



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

291 (26.6.1936) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-275189](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-275189)

aus
atzdorf
7, 29

Hitler-Freudenzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hitler-Freudenzbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal (2 mal wöchentlich) in der 2. Ausgabe (1. und 2. Ausgabe) im 1. und 2. Quartal. Einzelpreis 10 Pf. Beilagen nehmen die Träger sowie die Abonnenten entgegen. In die Zeitung am Erscheinungstag (auch durch höhere Gewalt) verkehrt, beliebt kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unvertanget eingelassene Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.



Anzeigen: Gesamtauflage: Die 1. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 2. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 3. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 4. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 5. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 6. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 7. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 8. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 9. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 10. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 11. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 12. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 13. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 14. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 15. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 16. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 17. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 18. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 19. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 20. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 21. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 22. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 23. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 24. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 25. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 26. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 27. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 28. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 29. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 30. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 31. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 32. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 33. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 34. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 35. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 36. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 37. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 38. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 39. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 40. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 41. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 42. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 43. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 44. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 45. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 46. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 47. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 48. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 49. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 50. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 51. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 52. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 53. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 54. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 55. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 56. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 57. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 58. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 59. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 60. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 61. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 62. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 63. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 64. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 65. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 66. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 67. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 68. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 69. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 70. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 71. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 72. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 73. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 74. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 75. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 76. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 77. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 78. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 79. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 80. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 81. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 82. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 83. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 84. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 85. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 86. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 87. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 88. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 89. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 90. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 91. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 92. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 93. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 94. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 95. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 96. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 97. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 98. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 99. Ausgabe, 100.000 Exemplare. Die 100. Ausgabe, 100.000 Exemplare.

Früh-Ausgabe A 6. Jahrgang MANNHEIM Nummer 291 Freitag, 26. Juni 1936

Der Reichsschatzmeister spricht zur NG-Presse

Führung und Verwaltung in der Partei scharf getrennt, aber keine Gegensätze

Der politische Tag

In der außenpolitischen Erklärung der Volksfront-Regierung Blum fand sich eingangs eine etwas verlegene Bemerkung über den innerpolitischen Zustand Frankreichs, die unbedeutendsten wenig Beachtung gefunden hat. Sie lautet: „Die Befürchtungen, die teilweise diejenigen geäußert haben, die in der Verwirklichung einer neuen Ordnung eine Entwicklung zur Unordnung erblickten, müssen jetzt behoben sein“. Man hätte auf die Idee verfallen können, daß dieser Satz außenpolitisch gemeint wäre. Dann hätte er eine erfreuliche Einsicht in die Entwicklungsgehalte des Völkervertragens verraten, die leider in Paris kaum verbreitet ist. Nein, er war auch gar nicht außenpolitisch gedacht, sondern sollte den nationalsozialistischen Befürchtungen entgegenwirken, daß die neue „Regalität“, wie die Kommunisten den Übergangszustand in Frankreich getauft haben, in das Chaos überleiten könnte.

Nun, gerade die letzten Nachrichten über das bedenkliche Wiederaufstehen der Streikbewegung an den verschiedenen Stellen sind keine Stütze für die Verabredungen der heutigen Minister. Paris liegt in einem Schauffeurstreik entgegen. In Brüssel nahmen die Hausfrauen, denen pflücht das Gas abgeperrt wurde, gegen die Streitenden Stellung. Die rote Fahne, die im Marceller Hafen gehißt wurde und dort den Verkehr völlig lahmlegte, ist inzwischen auch in anderen französischen Mittelmeerhäfen aufgetaucht. Trümmertend verläuft das Blatt der Kommunisten, der Bolschewismus sei im Anmarsch. Selbst wenn hier der Mund wie üblich recht voll genommen wird, so sind die Gewitterzeichen am dunklen Himmel Frankreichs unverkennbar.

Wie ein Symbol wirkt der Witzschlag, der in Paris einen der großen Freiheitsbäume traf und hierbei 41 Menschen verlor. Diese Bäume stammen aus der gleichen Zeit, wie die Trikolore. Sie sollten Denkmäler der endlich erlangten Volksfreiheit darstellen. Im „Tanj um den Freiheitsbaum“ machte sich der Jubel des Volkes Luft. Heute wird die Trikolore von der roten Fahne verdrängt, und die Freiheitsbäume stürzen nieder, — mitsamt der gepriesenen Freiheit, von der, wenn es nach dem Willen der Kommunisten geht, bald nur noch rauchende Trümmer übrig sein werden.

Die englische Zeitung „Birmingham Gazette“ bringt eine entzückend-boshafte Karikatur. Mussolini wird abgebildet, wie er sich wegen all der Sorgen, die er mit Abyssinien gehabt hat, den Kopf kratzt. Vor ihm marschiert ein japanischer General, der ganz Nordchina auf der Schulter trägt und sagt: „Sie haben noch nicht verstanden, wie ich die Mandchurie habe verschwinden lassen? Ich fange noch einmal an. Passen Sie gut auf!“

Und dabei macht er die ersten Anstalten, das ganze große Nordchina stillschweigend bei sich verschwinden zu lassen, während Mussolini sich zu fragen scheint, warum er bei dem ähnlichen Experiment mit Abyssinien soviel Ärger und Sorge hatte, während der japanische Tausendkünstler vergnügt und ungestört ein Land nach dem anderen sich in die Tasche zaubert.

Die Karikatur ist bezeichnend für den Versuch englischer Kreise, die sich mit Ironie über die britischen Mißerfolge in der Frage Abyssiniens hinwegzusetzen versuchen.

Partei und Presse eng verbunden

München, 25. Juni.
Im Rahmen der Reichstagung der Nationalsozialistischen Journalisten fand am Donnerstag im Alten Münchener Rathaus eine wichtige Sitzung statt, auf der Reichsschatzmeister Schwarz sprach. Hohe Führer der Partei nahmen an der Tagung teil, die vom Reichspressechef der NSDAP, Dr. Dietrich, mit einer Ansprache eingeleitet wurde, in der er Sinn und Bedeutung dieser Tagung umriß.

Dr. Dietrich wies auf die besondere innere Verbundenheit zwischen der Partei und ihrer Presse hin. Er legte für die nationalsozialistische Presse ein Bekenntnis zu den

tragenden Grundsätzen der Partei, der ihre Arbeit und ihr Schaffen gilt, ab. „Wir wollen dokumentieren, daß wir über unsere publizistische Tagesarbeit hinaus und der großen politischen und weltanschaulichen Aufgabe bewußt sind, die wir Männer der nationalsozialistischen Presse für die Partei und durch sie für das deutsche Volk zu erfüllen haben.“

Eine Rückschau des Reichsschatzmeisters

Der Reichsschatzmeister gab in seiner Rede einen von großen politischen Gesichtspunkten getragenen Ueberblick sowohl über Größe und Umfang der Verwaltung der NSDAP, wie auch über die geistigen Gesetze, auf denen sich dieses gewaltige organisatorische Werk gründet.

Grundlage der politischen Arbeit

Seine bedeutungsvolle Rede ging von einem Rückblick auf die parteigeschichtliche Bedeutung der Parteiverwaltung aus, die Jahr um Jahr feste Grundlagern unserer politischen Arbeit geschaffen hat.

„Nicht mit Mitteln der Finanz, sondern mit der der Bewegung eigenen unerschöpflichen Kraft haben wir unseren heroischen Kampf aufgenommen und zum Siege im Reich geführt.“

Der Reichsschatzmeister kennzeichnete dabei die neuen Methoden der Verwaltung — völlig aufgebaut auf dem verantwortlichen Führerprinzip —, nach dem die Verwaltung der Partei bereits seit dem Jahr 1925 organisiert war, schon damals in ihren Grundzügen auf die künftige Machtübernahme abgestimmt.

Reichsleiter Schwarz wies darauf hin, daß hier der Begriff „Partei“ eine geschlossene und genaue Formulierung gefunden hat.

Nach weiteren aufschlußreichen Darlegungen,

die ein Bild entstehen ließen sowohl von dem Umfang der Verwaltung der Partei wie auch von ihrer straffen Gliederung, auf der ihre Sauberkeit und ihre Aktivität begründet sind, setzte sich Reichsschatzmeister Schwarz in grundsätzlicher Weise mit dem Zusammenhang der Kräfte „Führung“ und „Verwaltung“ auseinander. Er erklärte zu diesem interessanten und allgemein wichtigen Problem u. a.:

Trennung von Führung und Verwaltung

„In der NSDAP wird der Grundsatz der „Trennung der Führung und Verwaltung“ streng durchgeführt. Praktisch tritt dies mit der Gegenüberstellung des Hoheitsträgers zum Rassenverwalter bzw. des Formationsführers zum Verwaltungsführer in Erscheinung. Führung und Verwaltung sind keine gegensätzlichen Pole. Jede ist für sich eine notwendige Erscheinung in der Organisation einer großen Gemeinschaft. Das Verhältnis der Partei als Ganzes zum Staat entspricht un-

(Fortsetzung siehe Seite 2)

Führung und Verwaltung

Mannheim, den 26. Juni.
In diesen Tagen, da in den Staaten Westeuropas die äußere Form des staatlichen Lebens ins Wanken geraten ist, ist es vielleicht rüchlich, einen Blick auf den Weg zu werfen, den das neue Deutschland zurückgelegt hat, um zu der in ihrem Willen und in ihren Zielen klaren Macht zu werden, die es heute darstellt.

Auf der Reichstagung der nationalsozialistischen Journalisten, die gerade jetzt in der Hauptstadt der Bewegung stattfindet, wurde zu dieser Geschichte der Bewegung ein wertvoller Beitrag geliefert. Der Reichspressechef der NSDAP, Dr. Dietrich, hatte bereits vorher vor den Männern, die die nationalsozialistische Presse gestalten, den Journalisten und Presseamtsleitern, einen Blick in die Zukunft geworfen. Er hatte betont, daß in der Parteipresse nur der einen führenden Platz haben kann und von dieser verantwortlichen Stelle aus eine Einwirkungsmöglichkeit auf die Öffentlichkeit haben darf, der, aus der Partei herausgewachsen, das Gedankengut der Bewegung ganz in sich aufgenommen hat. Wir werden nicht vergessen, daß er gerade in der Hauptstadt der Bewegung, erklärte: „Wir wollen dokumentieren, daß wir über die publizistische Tagesarbeit hinaus und der großen politischen und weltanschaulichen Aufgabe bewußt sind, die wir Männer der nationalsozialistischen Presse für die Partei und durch sie für das deutsche Volk zu erfüllen haben.“

Es hatte seine besondere Bedeutung, daß der Reichsschatzmeister Schwarz vor diesen Männern, die die nationalsozialistische Presse in der täglich neuen Auseinandersetzung mit den großen Fragen unserer Zeit gestalten, einen Ueberblick nicht etwa nur über den technischen Umfang der Verwaltung der Partei, sondern vor allem auch über die geistigen Gesetze gab, aus denen heraus dieses große organisatorische Werk entstanden ist. Es wird allzuleicht vergessen, daß ein großer Teil des Erfolges der Bewegung auf dem Opfermut beruht, derer, die sich mit ihrer ganzen Persönlichkeit für das an sich so undankbar erscheinende Werk der inneren Verwaltung der Partei eingesetzt haben. Von vornherein wurde die Verwaltung in ihren Grundzügen darauf abgestellt, daß die Partei einstmals die Macht übernehmen würde. Das erforderte eine unerhörte konsequente und folgerichtige Arbeit, wie sie von keiner der Systemparteien vollbracht wurde.

Der Reichsschatzmeister unterstrich als eine nützliche Lehre für alle die, die an die Allmacht des Geldes glauben, daß diese Arbeit zu ihrem unerhörten Erfolge nicht mit finanziellen Mitteln geführt wurde, sondern einzig und allein durch den Einsatz der Persönlichkeiten. Der Führer hat in seinem Werk „Mein Kampf“ den Männern, die sich auf diesem Gebiet einsetzten, ein Denkmal gesetzt. Das, was heute so greifbar nahe vor Augen steht, ist also aus dem Ideellen heraus geschaffen worden. Und wenn es auch viele gibt, die sich allein von den äußeren Erscheinungen der Kraft und der Stärke beeindruckt lassen, so ging doch aus den Worten des Reichsschatzmeisters hervor, daß er ebenso wie alle, die mit ihm das Werk aufbauten, die festeste Stütze in dem Glauben und in den Idealen sieht, die aus den Herzen derer, die kämpften und aufbauten, auf das ganze Volk übergeföhrt sind.

Wenn der Reichsschatzmeister von der scharfen Trennung der Führung und Verwaltung in der Partei sprach, die in der Gegenüberstellung von Hoheitsträgern und Rassenverwaltern ihre



Dr. Ley spricht zu 100 000 Mannheimern auf dem Meßplatz. Hinter ihm Gasleiter Robert Wagner, Ministerpräsident Walter Köhler, stellv. Gasleiter Röhn und Gruppenführer Luyken. — (Ausführlicher Bericht auf der 3. Seite) Auln.: Franck

eschäfte

gerien

Beck
nheim, J 3 a, 14
nrufr 210 72

u. Parfümerie
rsum, O 7, 1
Knoll - Tel. 228 8

Drogerie
J. Suzen
242 70 - F. L. 1

Hirsch
Drogerie-Parfümerie
Hugo Schmidt
Bergerstraße - O 7 1

h-Drogerie
gon, Mannheim
22 - Tel. 288 9

Schüttelhelm
Stoll - O 4 1
2715/16 - Filiale
nroplatz 19 - Tel. 618

Drogerie
Foto-Drogerie
2 - Fernruf 228 6

Drogerie
Farben
2 - Tel. 207 40/41

Drogerie Moll
rien - Spiritosen
er Straße Nr. 41

Drogerie
chler - L 10, 4
hoto - Parfümerie
Fernruf Nr. 273 10

chtrekame-Werstoffe

& Co.
straße 24
U 6, 28
Fernruf Nr. 523 11

Kumpf, H 4, 21
Aotzmalerei
Fernruf Nr. 251 11

rkel G.m.b.H.
Bellenstraße No. 2
Fernruf Nr. 288 11

r, Ing.
nlagen
95 04 - Bellstr. 11

Schwab
E 2, 14
Fernruf Nr. 241 8

Spang
Alphornstr. 5
Fernruf Nr. 538 8

äußere Erscheinungsform hat, so kann der Schriftleiter der NS-Presse auch hierbei seine Parallelen ziehen. So wie die Partei die lebendigen Grundzüge aufstellt, die sie den staatlichen Organen als die Prinzipien weitergibt, denen sie zu folgen haben, so wird die Parteipresse als die Mittlerin dieser lebendigen Grundzüge das lebendige Echo im Volke zu wecken wissen. So wie die Partei der an keine starre Erscheinungsform gebundene Träger des politischen Willens ist, so ist die Parteipresse der stets der Gegenwart verbundene Mittler der Ideen.

Wenn Reichsschatzmeister Schwarz feststellte, daß keine der überlebten juristischen Normen in befriedigender Weise das wiedergibt, was die Bewegung darstellt, so können auch wir in der Parteipresse sagen, daß wie die überkommenen Normen, die wir zur Sicherung des Uebergangs in einen ständischen Rahmen — wie wir ihn für das ganze Leben unseres Volkes anstreben — beibehalten haben, nicht immer als das letzte Ideal ansehen. Aber wir wollen uns an äußere Formen nicht binden. Das Entscheidende ist der Geist, der sie erfüllt. Auch für uns gelten die gleichen Maximen: **Gefinnung — Verantwortung — Leistung.**

Gefängnis für einen Heizer

München, 25. Juni.

Der 51jährige katholische Pfarrer Camillus von Lama aus Oberfinning bei Landsberg am Lech hatte in einer Predigt am 6. Januar in verdorbenen und die Autorität des Staates bedrohender Form gegen die Regierung Stellung genommen und ihr die Vertrauenswürdigkeit abgesprochen, ferner, obwohl schon wegen dieser Äußerungen ein Verfahren eingeleitet war, in einer späteren Predigt die Glaubwürdigkeit der über die bekannten Verfehlungen der Franziskaner ausgegebenen Gerichtsberichte bezweifelt.

Pfarrer Camillus von Lama wurde nun vom Sondergericht München wegen Vergehens gegen § 2 des Gesetzes vom 20. 12. 1931 und wegen Vergehens des Kanjelmisbrauchs nach § 130a zu insgesamt neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Negus will protestieren

Eden nach Paris, der Negus nach Genf abgereist

London, 25. Juni.

Der englische Außenminister Eden reiste gegen 16 Uhr mit dem Flugzeug nach Paris ab. Etwa zur gleichen Zeit verließ der Negus London mit der Bahn, um sich nach Genf zu begeben.

Zur Abreise des Negus nach Genf hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden. Haile Selassie erklärte, er wolle sich in Genf ernstlich bemühen, vor den dort versammelten Nationen die Gerechtigkeit zu fordern, die das abessinische Volk als sein Recht beansprucht.

Die Londoner abessinische Gesandtschaft veröffentlichte eine Verlautbarung über die Unterredung zwischen dem Negus und Außenminister Eden am vergangenen Dienstag. Darin heißt es u. a.: „Das Ergebnis der Aussprache war die Versicherung, daß Großbritannien die Völkerverbindungen beachten und die Annektierung Abessiniens durch Italien nicht anerkennen wird. Es anerkennt

Der Reichsschatzmeister spricht

Fortsetzung von Seite 1

gefähr dem Verhältnis zwischen politischer Führung und Verwaltung in der Partei.

Die Partei stellt die lebendigen Grundzüge auf. Sie ist der an keine starre Erscheinungsform gebundene Träger des politischen Willens und gibt dem Staat seine Gestaltung und den Staatsorganen die Prinzipien, denen sie zu folgen und die sie damit zu pflegen und zu verwalten haben.

Das Gesetz hat die Bewegung aus der ursprünglichen Rechtsform eines bürgerlich-rechtlich eingetragenen Vereins zur „Körperschaft des öffentlichen Rechts“ erhoben.

Gefinnung, Verantwortung und Leistung

Wenn diese Eigenschaften nicht der Grundsatz beim Aufbau der Verwaltung der Partei gewesen wären, hätte ich bei dem Umfang derselben die Verantwortung nicht tragen können.

Diesen Ausführungen ließ Reichsschatzmeister Schwarz eine interessante Uebersicht über Methode und Struktur der Finanz- und Verwaltungsabteilung der Partei folgen.

Zur Mitgliederperre

Des weiteren erklärte er im Zuge seiner Ausführungen zur Mitgliederperre der NSDAP:

„Die Aufnahme in die Partei ist bekanntlich seit dem 1. Mai 1933 gesperrt, eine Lockerung dagegen vorgesehen. Bei der Prüfung der Frage, ob ein Volksgenosse in die NSDAP aufgenommen werden kann, werden Partei- bzw. staatspolitische Grundsätze maßgeblich sein, keinesfalls dagegen der Vermögensstand u. dgl. des Vorgesetzten. Die Mitgliederperre nahm die Partei als Gelegenheit, eine gewisse Sichtung der Parteimitglieder vorzunehmen.

Soweit überhaupt die Anwendung einer Rechtsform des bisherigen Rechtslebens notwendig war, ist zum Begriff der Körperschaft festzustellen, daß er dem Wesen, dem Wert und der Bestimmung der NSDAP keinesfalls ausreichend entgegenkommt. Die NSDAP wird auch nach neueren Rechtsauffassungen als vornehmste, das gesamte Staats- und Volksleben gestaltende Körperschaft des öffentlichen Rechts oder aber als einzige politische Gemeinschaft des deutschen Volks bezeichnet. Der Rechtsform als äußeres Merkmal legt die Verwaltung den Grundsatz der bewußten Verantwortlichkeit voraus. Die Ämter der nationalsozialistischen Verwaltung sind:

Mit dem Ausnahme- bzw. Mitgliedschaftswesen ist das Parteirecht ebenfalls in Beziehung zum staatlichen Recht getreten. Es sind hier das Wehrgesetz und das Arbeitsdienstgesetz heranzuziehen. Zu einer besonders bedeutsamen, weil in der NSDAP mit unerbittlicher Schärfe durchgeführten Aufgabe nahm Reichsschatzmeister Schwarz Stellung, als er auf die systematische Ueberprüfung dieses gewaltigen Verwal-

Abschied von Wilhelm v. Bülow

Der Führer bei der Trauerfeier in Berlin

Berlin, 25. Juni.

Wieder einmal wehen von den Gebäuden in der Wilhelmstraße die Fahnen auf Halbmast. Aus einem aufopfernden, anderthalb Jahrzehnte langen Wirken heraus hat der Tod den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Dr. Bernhard Wilhelm von Bülow, in die Ewigkeit abgerufen.

Am Donnerstagmittag nahmen seine Mitarbeiter im Amt, das gesamte diplomatische Korps, zahlreiche Minister, viele Staatssekretäre und die Amts- und Abteilungschefs der anderen Ministerien in einer Trauerfeier in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche Abschied von dem unermüdeten Beamten.

Der Führer ehrte durch seine Teilnahme an der Trauerfeier den Mann, der bis zum letzten Atemzuge die Interessen des Deutschen Reiches im Ausland erfolgreich vertreten hat.

Um 9 Uhr war die herrliche Halle des Staatssekretärs in aller Stille nach der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche übergeführt worden. Bereits um 11 Uhr bildete eine Doppelfilze SS-Männer der Leibstandarte Adolf Hitler Spalier. Im Vorraum empfangt der Reichsaußenminister Freiherr von Neurath die Trauergäste. Als die Angehörigen des Verstorbenen in der Kirche erschienen, erhob sich die Trauergemeinde zum stummen Gruß von den Plätzen und begrüßte auch stehend den Führer, der vom Reichsaußenminister in die Kirche geleitet wurde. Zur Rechten sah der Führer mit dem Reichsaußenminister, hinter ihnen das persönliche Gefolge, zur Linken die nächsten Angehörigen. Auf der ersten Bankreihe sah man die Reichsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, Reicherr von Epp, Rüdeman, Graf Schwerin

tungsapparates hinweg. Er erklärte dazu: „Daß dieser Verwaltungsapparat einer lebendigen organisatorischen Prüfung bedarf, ist klar. In meinem Reichsrechnungsrat und meinem Revisionsrat ist ein Stab von ausgewählten Fachleuten im Innen- und Außenamt für den ordnungsmäßigen Lauf meines Geschäftsbereichs besetzt.“

Soweit bisher Unregelmäßigkeiten innerhalb der Partei festgestellt wurden, bin ich in der angenehmen Lage, mitteilen zu können, daß sie auf die Gesamtzahl der Verwaltungsstellen besagen einen minimalen Umfang einnehmen. Dies zeugt von der in den Parteibüros herrschenden Sauberkeit im ganzen Finanzwesen, sowie von der außerordentlich gesunden Basis der Finanzgebarung der NSDAP.

Das gewaltige Gebäude der NSDAP

Die Worte, mit denen der Reichsschatzmeister in seiner Sachlichkeit und Gedankentiefe holden Vortrag abschloß, gaben ein eindrucksvolles Bild vom dem Geist, der das gewaltige Gebäude der NSDAP besetzt.

Mit langanhaltendem Beifall dankten die Besammelten dem Reichsschatzmeister. Dr. Dietrich verband mit dem Dank für die eindrucksvollen Ausführungen einen besonderen Hinweis auf die Bedeutung des Werks und der Persönlichkeit des Reichsschatzmeisters, der in seiner unermüdeten selbstlosen Arbeit für die Partei sich so große Verdienste um das deutsche Volk erworben hat.

von Krofzig, Franz Seidte und den Reichsleiter Ulrich Rosenberg. Der preussische Ministerpräsident war durch Staatssekretär Körner, Reichsminister Dr. Goebbels durch Staatssekretär Funf, Reichsleiter von Ribbentrop durch Herrn von Kammmer vertreten. Auch aus den Reihen der Partei und ihren Gliederungen sah man viele Vertreter. In den nächsten Bankreihen hat das gesamte diplomatische Korps Platz genommen.

Reife Klang die Melodie des Orgelpräambiums von Bach aus und leitete über zur Eutonie.

Der Geistliche schilderte die aufrechte und zuverlässige Persönlichkeit des Verstorbenen. Wilhelm von Bülow hatte einen ganz großen persönlichen Auftrag für sein Vaterland, für den er sich verantwortlich wußte, verantwortlich gerade auf dem Wege, den er geführt wurde und gehen mußte. Immer hatte er ein Ziel vor Augen, für das er sich verantwortlich wußte und dem seine selbstlose Arbeit galt: Deutschland!

Wir wollen Afforden setzen die Orgel und die Kapelle des Bachregiments ein und erfüllten das bis auf den letzten Platz besetzte Gotteshaus mit der Melodie „Wachet auf, ruft uns die Stimme“. Der Geistliche segnete die Leiche aus und sprach das Vaterunser.

Nach dem allgemeinen Segen sprach der Führer noch einmal den nächsten Anverwandten sein Beileid aus und verließ, begleitet vom Außenminister von Neurath die Kirche.

Die feierliche Beisetzungsfeier findet in den Nachmittagsstunden auf dem Zwißl-Apothek Friedhof in Schöneberg statt.

vielmehr auch weiterhin das alte Abessinien. Der Kaiser brachte seine Enttäuschung über den Beschluß der britischen Regierung, die Sühnemassnahmen anzuhängen, zum Ausdruck und kündigte seine Absicht an, vor dem Völkerverband frächtig gegen die Einstellung der Sanktionen zu protestieren. Der Kaiser wird die Anwendung aller Maßnahmen fordern, die in den Satzungen vorgesehen sind, und die er als die einzige Sicherheitsgarantie für große und kleine Staaten, sowie für den Weltfrieden betrachtet.“

Wiederaufnahme der Arbeit

Düsseldorf, 25. Juni.

Der Nationalkongreß der Bergarbeiter hat mit schwacher Mehrheit beschlossen, daß am Freitag in allen Gruben die Arbeit wieder aufgenommen wird, nachdem die Forderungen der streikenden Bergleute zum Teil erfüllt worden sind.

Bayreuth, wie ich es erlebte / Von Friedl v. Wolzogen

Bei meinem Bauernbummel um das Festspielhaus hörte ich folgende Aeußerung: „Ich habe Wagner in allen großen Stadien der Welt in bester Aufführung gehört und habe mich immer gefragt, wozu man da noch nach Bayreuth fahren sollte. Da schenkte mir ein Zufall diese Festspieltage und nun ist mir, als höre ich Wagner zum erstenmal in meinem Leben.“ Aber das ist nicht alles. Man muß die ganze Umwelt der Festspielstadt auf sich wirken lassen, von der Einfachheit des Zuges an bis zum Plätschern des letzten Wimpels bei der Abfahrt.

Als ich in Bayreuth ankam, ferientrocken, ausgerubt, aber kaum erwartungsvoll, nur still wie eine glatte Wasseroberfläche, die zu stürmenden Wellen gleich bereit ist wie zu schlummerndem Spiel — wurde ich vom schiedlichen Wetter des Sommers empfangen. Aber der kürzende Regen, dem ich mich gleichmütig hingab, schwächte nicht im mindesten das festliche Gedränge der Stadt ab. Alles in mir war Bereitschaft und Annahme.

Ich gedre nicht zu jenen Menschen, bei denen die Kunst jedes andere künstlerische Verlangen verdrängt und es wäre ja auch ganz möglich, nun zum rauhend und rein Male über Richard Wagner und sein Werk zu sprechen. Ich erlebte in Bayreuth mit der ganzen Intuition meiner Seele das Einmalige in der Welt, daß die Griechen Genies nannten und das nichts auszubilden vermag, wo es einmal keine ewigen Spuren hinterlassen hat. Und hier hat ein Genie sein Werk zur Vollendung gebracht in der Ruhe des Reichens und der wunderbaren Begnadung, die nicht fehlen darf im Kampf um den Vortan. Derrlich stimmt alles zusammen: die Harmonie der Umwelt, die Lage und der geniale Ruf des Festspielhauses, der unerbittliche Schicksal in der Wiedergeburt der Werke. Jeder Mitspieler ist ein Virtuos, unendlich Proben holder die feinsten Wirkungen heraus — alles sind Einzelkämpfer. Ein unbeschreiblicher Klang liegt über dieser geradezu physischen Kunst, die uns aus den elementarsten

Gründen emporsieht. Und nur dann hat die Kunst einen Sinn, wenn sie uns den Vorhang vom inneren Auge zu reihen vermag und wir einen Blick ins Ewigke tun dürfen. Nirgends sonst hat mich so mächtig und Herz gegriffen, die Wärme und uns dünnabende aller Wagnergefallen und nie ging mir der Mond so freundlich auf wie an jenem Abend über den Gledeln Bayreuths, als ich in die witzige Abendluft hinaustrat, nachdem sich über dem schlafenden Nürnberg der Vorhang geschlossen hatte.

Ich und nie habe ich so andächtig, so tief dankbar über das Glück, in unserer Zeit leben zu dürfen, die Hände gefaltet, als in jenem Augenblick, da Bayreuth an der Leuchte des Paradieses vorüber triebhaft seiner Sendung entgegengeht — als er im entzauerten, fahlen Licht, ein Einlager, seine Passion der Erlösung antritt. Mittem im lebendigen Geschehen einer solchen Epoche — man schrieb das Jahr 1933, das erste des Dritten Reiches — empfand ich schauernd die Weisheit alles Weltgeschehens, den göttlichen Ruf in den Erdiern aller Zeiten und Völker und die magische Schau aller echten Künstler und Schaffter. Wenn im letzten Akt die Gralstritter in starrer Abbidmung die letzte Kunde abbreiten, sind tausend Jahre vergangen, man vertieft jedes Zeitempfinden. Wie sehr ist hier das Partionienhafte aller Geschöpfe, alles Geschehens, ja der Geschichte der Menschen selbst verflochten, alles dumpf nach Erlösung drängende — bis ein Begnadeter und Erwählter dem inneren Rufe folgt, das Feuer heranzurollt und als Erwecker und Führer dem Anstich der Geschichte eine neue Prägung verleiht.

Es war längst Nacht, als sich die Tore des Tempels schlossen, darin dieses ewige Kommando in traumhafter Kunst vorüberglitt, dieses Ringen Wortes gegen die Dämonen, dieses Unabwendbare, das uns nur dann wahrhaft frei macht, wenn wir uns demütig unterwerfen. Alles in mir ward offen in jener Stunde, dem beschne-

ten Himmel zugewandt. Ich schritt über das Koppflaster einer kleinen Stadt, in der ein wechselvolles Gesicht keine feineren Spuren hinterlassen, meiner Bebauung zu. Die Gartenläue schloß sich mit widerndem Geräusch dicht neben Wahnstüb, in dessen Parkbäumen sich leise der Nachwind regte. Hinter feierlichen Gardinen räumte der längst verstumme Flügel, lächelte das Bildnis einer wunderbaren Frau, um das allein sich eine Wallfahrt nach Bayreuth lohnen würde. Ich stand, lauschend den Kopf vorgeneigt, ganz dem Zwang hingegen, der mich umgab, den das hille Grab da drüben andrömte, der mich aus der erschütterten Jubelmenge angrüßte, und der als größte Duldbigung des Meisters noch aus der feindlichen Anklage eines Neblers spricht, „o du Zauberer, o du Ringler des Herzens!“ Und kein anderer als Richard, der große Held, der fromme Gottesknecht und Wärtter der Widerprüfung, das so herrliche Worte gefunden für das Geheimnis jenes Zwanges, den ich in dieser Stunde dem namen Genies gegenüber empfand, „von dessen Verdrängung jeder selber forzieht, nicht begnadet und überrocht, nicht von fremdem Gute deklärt und bedrückt, sondern selber an sich selber, sich neuer als zuvor, aufgedrohen, von einem Taumwilde angeweht und ausgeberöt.“

Nun begriff ich das Symbol Bayreuth, das Symbol Weimar, das Symbol Potsdam: man kann auf der ganzen Welt der Werte jener Geister, die diese Symbole schufen, teilhaftig werden, aber desto kann man nur da, wo die Wunder geschehen sind.

Eine Anekdote vom König Friedrich August von Sachsen. Der Berliner Mineraloge Univ.-Prof. Dr. J. Johnson schildert im Duilibest von Vahagen & Klafings Monatsheften an einigen, unter schwierigen Umständen zustande gekommenen farbigen Aufnahmen die den Kristallen eigenen Farben. Wenn man zum Beispiel von einem Granit durch Schließen einen Dünnschliff anfertigt, d. i. eine etwa ein Zwanzigstel-Mil-

meter dünne Platte von etwa einem Quadrat-zentimeter Größe, so erscheint sie uns mehr oder weniger durchsichtig. Legen wir sie auf den Tisch eines Mikroskops und vergrößern sie etwa auf das Hundertfache, wobei wir wie gewöhnlich für die polarisierenden Prismen sorgen, so zeigen die meisten Kristallkörner rote, gelbe, blaue oder noch andere Interferenzfarben. Für einen Laien ist es schwer, das Zustandekommen solcher Interferenzfarben zu begreifen. Als an der Leipziger Universität ein neues Mineralogisches Institut eingerichtet wurde, befand sich unter den Ehrenvätern auch König Friedrich August; beim Anblick eines Granitdünnschliffes im Mikroskop soll der König, der begreiflicherweise von Interferenzfarben nichts wußte, gefragt haben: „Ich hätte nie gedacht, daß der Granit inwendig so bunt ist.“ Dieser Ausspruch ist durchaus verständlich. Neue Interferenzfarben haben eben mit dem Granit allein als solchem nichts zu tun, sondern entstehen erst durch das Zusammenwirken der Kristalle des Gesteins mit den Polarisationen des Mikroskops.

Richard Wagner in Argentinien. Die neugründete Argentinische Richard-Wagner-Gesellschaft hat die Absicht, sämtliche Musikwerke Wagners in Argentinien zur Aufführung zu bringen. Die Texte aller Wagner-Opern des „Rienzi“ bis „Parsifal“ sollen zu diesem Zweck in das Spanische überetzt werden. Mit der Ausführung dieser Arbeit wurde Carlos Taverger beauftragt. Taverger hat zunächst die Uebersetzung des „Ring“ in Angriff genommen.

Großes Sängertreffen in Saarbrücken. Am 4. und 5. Juli werden 20000 Sängern des Sängergaues Westmark in Saarbrücken zusammenkommen, um an einer großen volkstümlichen Kundgebung teilzunehmen. In einem Festzug werden Trachtengruppen der einzelnen Kreise charakteristische Ausschnitte aus der Landschaft und ihrem Schicksal veranschaulichen.

100
Wie

Kuf seiner
Wochen lang
nachmittag der
heißfront, Pg.
kabi Mannheim
des babische Lan
Kundgebung auf
laufende Volks
gleichsam ihre
Leh einen der
und auch die Si
Kegelfest jubelte
waren glücklich,
beißhätte auffu
kennis für die

Anmarzch der
Schon am früh
in Banne der
des Besuchs vo
früh die Betrieb
ten, da wurde
Rehplay zur R
hände schufen ei
den Betrieben st
bereit, zum Mar
allen Richtungen
schaften der Betr
Anger der Arbe
die Berufscharen
schmucken Unifor
Disziplin. Scho
eigenlichen Ru
dem Rehplay,
da fördern die
unübersehbar
Platz, der fast
Zehntausende m
gebung ihren M

Dr. Ley komm
Da plötzlich u
ten, froh jubeln
sammen mit Dr
ter Robert Wa
den Parteigeno
Kundgebung teil
Sätze der Kund
Vertreter des
Führer Lufke
Schleifträger
Offiziere als V
Arbeitsführer
Reichsarbeitsdi
Der Gauwalde
berührte die G
Sätze der Kund
Ley und unferre
gruß und stellte
auf seiner De
seine Fabriken in

Gouleit
Unser Willk
führte der Gau
Herzen, denn w
lehnen drei Jah
leben getan hat
Aufgaben heran
zu erleichtern,
reiß, um sie in



100 000 hören Dr. Ley in Mannheim

Wie sind ein neues und starkes Volk geworden / Fünf Millionen neue Wohnungen, fünf große Seebäder und 30 Rdt-Schiffe werden gebaut

MH. Mannheim, 26. Juni.

Auf seiner großen Deutschlandreise, die sechs Wochen lang währen wird, besuchte gestern nachmittag der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Gg. Dr. Ley, auch die Industriestadt Mannheim. Hier fand seine Fahrt durch das badische Land in einer gewaltigen Massenversammlung auf dem Meßplatz, zu der zehntausende Volksgenossen gekommen waren, gleichsam ihre Krönung. Vorher besuchte Dr. Ley einen der größten Mannheimer Betriebe und auch die Siedlungen am Rande der Stadt. Begeistert jubelten ihm die Schaffenden zu und waren glücklich, daß er sie auch an ihrer Arbeitstätte aufsuchte. Der Tag war ein Erlebnis für die lebendige Stadt.

Anmarsch der Schaffenden

Schon am frühen Nachmittag lag die Stadt in Panne der gewaltigen Kundgebung und des Besuchs von Dr. Ley. Während schon früh die Betriebe ihre Pforten geschlossen hatten, da wurde drüben über dem Neckar der Meßplatz zur Kundgebung geschmückt, fleißige Hände schufen ein großes Podium. Überall in den Betrieben standen die Männer der Arbeit bereit, zum Marsch nach der Kundgebung. Von allen Richtungen rückten geschlossen die Gefolgschaften der Betriebe an, größtenteils im blauen Anzug der Arbeitsfront. Immer mehr treten die Werksscharen der größeren Betriebe in ihren schmutzigen Uniformen hervor in ihrer tadellosen Disziplin. Schon Stunden vor Beginn der eigentlichen Kundgebung sind Tausende auf dem Meßplatz. Als es gegen sechs Uhr geht, da strömen die Massen über die Neckarbrücke, unüberschaubare Menschenmengen füllen den Platz, der fast zu klein geworden ist. Viele zehntausende mögen es sein, als die Kundgebung ihren Aufstakt nimmt.

Dr. Ley kommt ...

Da plötzlich kommt Bewegung in die Massen, froh jubeln sie alle Gg. Dr. Ley zu. Zusammen mit Dr. Ley war auch Reichsstatthalter Robert Wagner gekommen, und außer den Parteigenossen, die bereits an der Besichtigungsfahrt teilgenommen hatten, sah man als Gäste der Kundgebung u. a. Gg. Scharrer als Vertreter des Kreisleiters, den SA-Gruppenführer Lutzke, den Vertreter der SA, den Gebietsführer der SA, Kemper, mehrere Offiziere als Vertreter der Wehrmacht, Oberarbeitsführer Preuß, als Vertreter des Reichsarbeitsdienstes.

Der Gauwaller der DAF, Gg. Plattner, begrüßte die Hunderttausend und die vielen Gäste der Kundgebung. Dann entbot er Dr. Ley und unserem Gauleiter den Willkommensgruß und stellte mit Freude fest, daß Dr. Ley auf seiner Deutschlandreise Mannheim und seine Fabriken besuche.

Gauleiter Robert Wagner

Unser Willkommensgruß an Dr. Ley, so führte der Gauleiter aus, komme aus ehrlichem Herzen, denn wir wissen alle, was er in den letzten drei Jahren für die schaffenden Menschen getan hat, daß er sich an die kühnsten Aufgaben herangewagt hat, ihnen ihr Dasein zu erleichtern. Von Gau zu Gau ist er geeilt, um sie in ihren Fabriken zu besuchen.



Der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, auf dem Meßplatz in Begleitung von Gauleiter Robert Wagner, Ministerpräsident Walter Köhler, Gauwaller Plattner und anderer Vertreter von Bewegung und Staat schreitet Dr. Ley die Front der Werksscharen ab.

Als treuer Kamerad steht er Ihnen allen zur Seite. Es war in den vergangenen Jahren kein leichtes, Staat und Wirtschaft aufzubauen, denn wir hatten keine Reserven. Was geleistet wurde, mußte nur mit starkem Willen und großem Idealismus vollbracht werden. Die Kameradschaft des gesamten Volkes war die Voraussetzung dazu. Wir haben uns wieder gefunden und der Glaube an Deutschland läßt uns das Ziel erreichen.

Die Stadt Mannheim ist das rechte Symbol dafür, was wir geleistet haben. Schwere Verpflichtungen aus der Vergangenheit mußten hier übernommen werden. Zehntausende von Erwerbslosen waren Beweis dafür.

Heute sind die meisten von ihnen wieder in Arbeit und haben den Glauben wieder gewonnen. Ein neues Volk, eine neue Kultur haben

wir in dieser Zeit geschaffen. Das wir für unser Leben nötig haben, besitzen wir wieder. Die Männer, die heute führen, kennen die Sorgen und Nöte des deutschen Arbeiters und werden sich nie von ihm entfernen. Wenn heute kritisiert wird, dann wissen wir, daß noch vieles der Verbesserung bedarf. Es war kein leichtes das elende Erbe, das wir angetreten haben, zu beseitigen. Wir aber sind entschlossen, unsere ganze Arbeitskraft einzusetzen für die Besserung der Lage der Gesamtheit und damit der einzelnen. Die Lohnfrage spielt beim Arbeiter eine nicht geringe Rolle. Aber zuerst müssen alle Volksgenossen in Arbeit sein, bevor wir das Lohnniveau erhöhen können. Was der Führer versprochen hat, das hält er auch. Was die Partei einmal begonnen hat, das wird auch restlos durchgeführt.

Gewaltiges wurde geleistet

Wenn wir die drei Jahre überblicken, dann müssen wir gestehen, daß Gewaltiges geleistet wurde. Wir haben dem Volke die Ehre wieder gegeben und die Welt veranlaßt, daß sie wieder vor uns Achtung hat. Diese Werte werden sich in der Zukunft auswirken. Wir haben geschaffen, was in Jahrtausenden nicht geleistet wurde. Das Volk hat den inneren Halt wieder gewonnen und wurde in diesen drei Jahren zu einer

Gemeinschaft des Glaubens. Darin liegt das Fundament des deutschen Wiederaufbaues. Wir werden dafür sorgen, daß eine Not, wie wir sie erlebt haben, niemals wieder über das Volk kommt.

Um so dankbarer werden das alle die empfinden, die wieder Arbeit erhalten haben und damit einen neuen Lebenssinn. Und wenn auch kritisiert wird, an der Treue des deutschen Volkes zu seinem Führer wird niemand zweifeln.

Zum Schluß appellierte der Gauleiter an alle, niemals in der Arbeit für das Volk zu erlahmen und treu zusammenzusehen. Dann werden wir uns eine glückliche Zukunft erringen.

Dabei dankte dem Gauleiter, der allen aus dem Herzen gesprochen hatte. Dann gab Gg. Plattner dem Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront das Wort, der u. a. ausführte:

Dr. Ley spricht

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront erzählte zuerst, daß Gäste aus dem Ausland, Gegner, Nazifisten, Deutschland besucht und nach einer 18tägigen Reise erklärt haben: „Wir kamen mit Haß und scheiden als Freunde. Wir haben in Deutschland vieles gesehen, das auch bei uns und in anderen Ländern gleich oder ähnlich ist, aber eines haben wir bei uns nicht, eines kennen wir nicht und können wir auch nicht machen: Die froh-lachenden Gesichter, die leuchtenden Augen dieser Menschen!“ Nach dem Rezept befragt, gab es nur eine Antwort: Adolf Hitler.

Überall frohe Menschen

Auch auf der gegenwärtigen Reise in die deutschen Betriebe, so schilderte Dr. Ley weiter, begegne ihm überall das frohe Gesicht der

Menschen, die zufrieden und glücklich sind, vielleicht nach sechs oder sieben Jahre langer Arbeitslosigkeit nun wieder im Beruf stehen zu dürfen. Es ist ein neues Volk geworden, führte Dr. Ley u. a. aus, und ein starkes Volk. Welches andere hätte, wehrlos und verarmt, in kurzer Zeit eine neue Armee aufbauen können, mit der nun die anderen Völker zu rechnen haben. Aber auch in der Politik ist es heute so, daß die anderen eine Politik ohne Deutschland nicht mehr machen können. Früher wurde uns von den Marxisten und Kommunisten der Soldat als der Feind des Arbeiters hingestellt. Wir wissen aber, daß derjenige, der arbeitet und den Ertrag seiner Arbeit sehen will, zuerst dafür sorgen muß, daß seine Arbeit auch geschützt ist. Wir haben heute wieder in Deutschland einen Schutz unserer Arbeit und nur diesen Sinn hat die Armee, denn wir wollen keinen Krieg, da wir wissen, was in Deutschland noch alles zu tun und zu ordnen ist.

Bau von fünf Millionen Wohnungen

Wir wollen in den nächsten zehn Jahren fünf Millionen Wohnungen, fünf Seebäder für je 20 000 Besucher, 30 Rdt-Schiffe, viele Landerholungsheime bauen und in zwanzig Jahren erreichen, daß 14 Millionen Arbeiter einen ungehörten Urlaub verbringen können.

Das ist unser Ziel, aber der deutsche Arbeiter weiß, daß seine Arbeit nur dann Sinn hat, wenn jeder Deutsche seine Arbeit mit seinem Blut verteidigt. Soldat und Arbeiter, Kameraden aus Blut und Rasse sollen niemals wieder getrennt werden. Aus dieser Erkenntnis schöpft auch der wahre Sozialismus, den wir Nationalsozialisten gepredigt und verwirklicht haben. Er ist an die Freude, den Lebenswillen und die Lebensbejahung gebunden, und an den Glauben, daß der Herrgott alles zur Freude der Menschen geschaffen hat.

Unser Glaube

Wir wissen, daß wir auf dem rechten Wege sind, denn heute sagt keiner mehr: Die Nationalsozialisten haben keine Köpfe. Wir haben bewiesen, daß es nur eine Realität gibt, das ist nicht Geld, das ist nicht der Stand, sondern eines allein schafft Werte: das ist der Glaube, der Glaube Adolfs Hitlers an Deutschland, an den Arbeiter, an das Volk. Es ist ein Glaube, der Berge versetzen kann, ein Glaube, der ein ganzes Volk neu gemacht hat, ein Glaube, der erreicht hat, daß eine ganze Welt sich zu ändern beginnt.

Wir werden nicht müde

Für die mit Adolfs Hitler in der Führung des deutschen Volkes arbeitenden Männer legte Dr. Ley das Gebot ab, genau so weiter zu arbeiten wie bisher, und nicht müde zu werden, das Volk zu betreuen, zu leiten und zu



Blick auf den Meßplatz während der Kundgebung. Aufn.: Franch (2)

führen. Ich glaube, so sprach Dr. Ley zum Schluß, daß der Herrgott unseren Führer liebt, daß der Herrgott dem deutschen Volke hilft. Durch unsere Arbeit haben wir seine Liebe und Güte verdient. Deshalb segnet uns das Schicksal. Aber wir müssen bleiben, was wir waren, wir müssen dieselben treuen Menschen bleiben und nicht größenwahnsinnig oder gar neidig werden. Mit jubelndem Beifall wurde zum Schluß die Zusage Dr. Leys begrüßt, dem Führer am morgigen Tage das Treuegelübde der Mannheimer arbeitenden Bevölkerung zu überbringen.

Pg. Platner dankte Dr. Ley, und einem Gelächris gleich hallten das „Sieg Heil!“ und die Rieder der Bewegung über den weiten Platz aus den hunderttausend Kehlen.

Bei den Mannheimer Arbeitern

Nach dem Besuch bei der Firma Neuhaus in Schwellingen, über den wir bereits berichteten, begrüßte bei der Mittagspause der Bürgermeister, Pg. Stöber Dr. Ley in Schwellingen herzlich und ließ die Gäste die heimischen Erzeugnisse kosten.

Der anschließende Besuch galt dem Rathaus, um dort die Pläne und Modelle der Siedlungen zu besichtigen.

Dr. Ley gab dabei allerlei Anregungen für die Durchführung der Siedlungen und trug sich dann in das Goldene Buch der Stadt ein, nachdem er eingehend die Modelle studiert hatte.

Noch einmal grüßte ihn die Bevölkerung stolz beim Verlassen der Stadt.

Und wieder ging es in rascher Fahrt dem nächsten Ziele zu. Badens Industriemetropole hatte sich schon auf den Besuch festlich gerüstet. Draußen vor der Stadt aber, in Mannheim im zweitgrößten Betrieb, freuten sich die Schaffenden auf den Besuch. Von allen Gebäuden des stolzen und interessanten Werkes grüßten die roten Hakenkreuzfahnen, während bei der Ankunft, die Werkstatte ihre munteren Weisen erklingen ließ. Als Dr. Ley in das Werk von Brown, Boveri & Cie. eingetreten war, da standen die Lehrlinge in ihrer HJ-Uniform und auch der Vertrauensrat angetreten zur Begrüßung.

Betriebsführer Dr. Schaefer bot im Namen der Führung und Gefolgschaft den Gruß. An den verschiedenen Arbeitsstätten des Werkes suchte Dr. Ley die schaffenden Männer auf, und unterhielt sich an ihren Arbeitsplätzen mit ihnen. Ueberall in den weiten Hallen grüßten die Männer der Arbeit, die in diesem gewaltigen Werk schwere Arbeit verrichten. Dr. Ley war erfreut über die Präzisionsarbeit und lobte den deutschen Facharbeiter.

Nachdem er einige Worte an sie gerichtet hatte, verließ er das Werk, um unter der Führung unseres Oberbürgermeisters, Pg. Krenninger die Mannheimer Siedlungen kennen zu lernen. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Stadt Mannheim eine so rege Siedlungstätigkeit betreibt und das schöne Wohnen in den zweckmäßigen Häusern mit ihren schmunzlichen Gartenanlagen tatkräftig fördert.

Inzwischen fand Mannheim schon ganz unter dem Eindruck der gewaltigen Kundgebung auf dem Meßplatz. Geschlossen rüdten die Betriebe der ganzen Stadt an, und schon lange vor Beginn der Kundgebung umsäumten Zehntausende den Riesenplatz, der selten solch eine große Kundgebung sah.

Kleiner Kulturspiegel

„Weltgeltung der deutschen Schrift“

In der Systemzeit wollte man dem Volke einreden, es müsse alles in Antiqua, also in lateinischer Schrift geschrieben und gedruckt werden, damit die Fremden, welche nach Deutschland kommen, leichter lesen könnten. Deshalb wurden auch fast alle öffentlichen Anschläge, Plakate und Anweisungen eine Zeitlang in lateinischer Schrift herausgegeben. Der Streit, welche Schrift die Beste für uns sei, wird heute viel Staub auf, — es gab aber gar nichts zu streiten, denn wer die Welt kannte, wußte auch, daß die sogenannte deutsche, die gotische Schrift eben so weltgütig war wie die lateinische.

Der Grund der Weltgeltung der deutschen Schrift liegt zweifellos darin, daß die ersten Schriftschreiber in der Umgebung Gutenbergs Letztern schrieben, die weniger auf Hochmähigkeit stellten als auf künstlerische Gestalt. Die Letztern vereinigten sich zu einem Schriftbild, dessen wesentlichen Züge künstlerischer Natur waren, und eben diese Bilder waren die ersten, die in die weite Welt gingen und dort für das Deutsche waren. Diese Zusammenhänge einmal dem Volke klar zu machen, erfordert längst als wichtige Aufgabe. Nun ist in der Friedrich-Wilhelm-Universität eine Ausstellung eröffnet worden, die in dieser Hinsicht als ungemessen verdienstvoll bezeichnet werden muß.

Die Weltgeltung der deutschen Schrift geht hier aus einer Menge überzeugender Beispiele hervor. Es liegen Druckchriften aus, die deutsche Schrift ausweisen: Anzeigen eines Klubs in Reppenbagen, Hotelzettel aus Prag, Plakate aus der Tschechoslowakei, englische Bantnoten und Glanzwunschkarten, namtsche Besuchskarten und vor allem ausländische Zeitungen, mehr als hundert, alle in Antiqua gesetzt. Mehr als man gemeinhin für möglich hält, bekennt man sich auch im Ausland der deutschen Schrift. Wer hätte nicht schon den Zeitungstift des „Matin“ und „Temps“ gesehen, die französisch und doch deutsch gedruckt sind?

Frankreichs Sportler kommen doch

Pariser Kabinettsrat beschließt Mittel für Olympia

Paris, 25. Juni.

Der Kabinettsrat hat in seiner Sitzung am Donnerstagvormittag beschloffen, Geschenkstücke einzubringen, die die Bereitstellung eines Kredits von einer Million Franken für die Beteiligung französischer Sportler an den Berliner Olympischen Spielen und von 600 000 Franken für die Beteiligung an den Arbeiterspielen in Barcelona vorsehen.

Auf Vorschlag des Ministers für Landesverteidigung, Daladier, hat der Kabinettsrat beschloffen, vom Parlament die notwendigen Kredite anzufordern, um eine Verdoppelung der Löhnung der Soldaten und der Matrosen der Kriegsmarine zu ermöglichen und um die Auf-

wendungen für die Verpflegung in der Armee und in der Flotte zu erhöhen.

Weiter hat der Kabinettsrat einen vom Landesverteidigungsministerium eingebrachten Gesetzentwurf gebilligt, der die Verstaatlichung der Kriegsindustrie vorseht. Der Ministerpräsident wurde ermächtigt, einen Gesetzentwurf zur Eröffnung von Krediten für öffentliche Arbeiten zur Verbesserung der wirtschaftlichen Ausrüstung Frankreichs vorzulegen. Außerdem plant der Kabinettsrat Maßnahmen zur Bekämpfung der Preissteigerung. Der Innenminister legte in großen Linien den Inhalt seiner Rede dar, die er am Freitag in Verantwortung der vorliegenden innerpolitischen Anfragen in der Kammer halten wird.

„Schmeling setzte nie seine Gegner herab“

Schwedisches Blatt weist infame Verleumdungen zurück

Es war für jeden ehrlich empfindenden Sportler beschämend, lesen zu müssen, in welcher Form ein Teil der Auslandspresse vor dem Kampfe Schmeling-Louis über unseren Landsmann herzog. Nicht nur unobjektiv und unfaßlich urteilte die Fachpresse, sogar gemein und beleidigend. Max Schmeling gab all diesen Hebern durch seinen Sieg eine Antwort, derart eindrucksvoll und vernichtend in ihrer Schlagkraft, daß es sich für uns erübrigte, dazu Stellung zu nehmen.

Nun, da Schmeling durch seinen mitreißenden Erfolg die Welt für sich gewann, versuchen gewisse Elemente erneut, unseren Meister bei der großen Masse unpopulär zu machen. Eine amerikanische Nachrichten-Agentur belieferte die größten Sportzeitungen der Welt mit einem angeblich von Schmeling nach seinem Kampfe mit Louis geschriebenen Artikel, in dem er sich über den Sieger u. a. ausgelassen haben soll:

„Ueberall sagt man, Louis sei ein Ueber-Champion, er ist aber nichts weiter als ein guter Amateur unter einer Menge drittklassiger Schwergewichtler. Er hatte mich nie geschreckt, weder vor noch während dem Kampfe, und ich mußte sogar lachen, als ich ihn seine besten Schläge, in die er seine ganze Kraft legte, versetzen sah.“

Uns bleibt unverständlich, wie der „Sport Zürich“ auf einen derartigen Artikel hereinfallen, wie diese in deutscher Sprache erscheinende schweizerische Sportzeitung Schmeling so hochmähige und blöde Keufierungen in den Mund legen kann. Wir als Deutsche brauchen nicht einmal selbst Stellung zu nehmen zu diesen mehr lächerlichen als niederträchtigen Fälschungen. Das Ausland beurteilt sie von alleine richtig. So bringt das schwedische „Dorrottsbladet“, dem man auch im Sport eine nicht allzu große Deutschfreundlichkeit nachrühmen kann, Anzettel aus diesem angeblichen „Schmeling-Artikel“ mit dem Kommentar:

„Das sind Lügen!“

So möchte man losbrüllen, wenn man liest, welche idiotische Quatscherei man Schmeling in den Mund legt. Jedem, der Schmeling kennt,

ist es klar, daß dieser Artikel reinste Dichtung oder aber die Umschreibung eines Amateurs unter drittklassigen Journalisten ist.

Man braucht kein Freund Schmeling zu sein, um zu beurteilen und zu behaupten, daß Schmeling diese Keufierungen nicht ausgesprochen haben kann. Wir haben uns oft mit dem Deutschen unterhalten, aber noch nie aus seinem Mund Urteile gehört, die seine Gegner herabsehen.

Man muß, um der Wahrheit und dem gesunden Menschenverstand die Ehre zu geben, sich fragen, wo die Grenzen des Unsinnigen liegen, den man den Attributen und Größen des Sports in den Mund legt.“

Die Auschüsse tagen in Montreux

Montreux, 25. Juni.

Die Meerengenkonferenz hat am Donnerstagvormittag ihre vorläufige letzte Sitzung abgehalten. Der Zeitpunkt der nächsten Sitzung wird vom Generalsekretär der Konferenz bestimmt werden.

Die Aussprache in der Donnerstagsitzung bezog sich in der Hauptsache auf Artikel 9 des türkischen Entwurfs, durch den die Türkei das Recht erhalten soll, die Durchfahrt von Kriegsschiffen durch die Dardanellen von einer besonderen Bewilligung abhängig zu machen, wenn sie sich im Zustand der Kriegsgefahr befinden betrachten sollte. Die Bestimmung, daß in einem solchen Fall der Völkerverbund mitzuwirken hätte, gab Anlaß zu einem Vorbehalt des japanischen Abgeordneten, der eine endgültige Zielungsnahme seiner Regierung für den zweiten Abschnitt der Konferenz in Aussicht stellte. Die Vertreter Frankreichs und Rumänien begrüßten ausdrücklich den Wunsch der Türkei, ihre Sicherheit im Fall der Kriegsgefahr zu schützen. Artikel 11 des Entwurfs, durch den das Ueberfliegen der Meerengen verboten werden soll, wurde dem technischen Komitee zur Prüfung überwiesen. Auch die Schlußbestimmungen des Entwurfs

wurden an die Ausschüsse überwiesen. Der Präsident stellte zum Schluß fest, daß die Konferenz die erste Lesung des Abkommensentwurfs mit Erfolg beendet habe. Die Konferenzarbeiten seien jetzt unterbrochen, und die Vollziehungen würden wieder aufgenommen werden, sobald die Ausschüssearbeiten hinführend fortgeschritten seien.

Der „Geisterdieb“ von Long Island

Juwelen im Werte von einer halben Million Dollar gestohlen

Newport, 25. Juni.

Der von den Multimillionären von Long Island gefürchtete und von der Polizei seit Jahren gesuchte „Geisterdieb“ suchte in der Nacht zum Donnerstag zwei feudale Besitzungen in Locust Valley beim und stahl Juwelen im Werte von insgesamt einer halben Million Dollar. In dem einen Fall brang der „Geisterdieb“ in die Besitzung des Ehepaares William R. Coe ein, die wegen ihrer Orchideengärten und Rennställe sowie ihrer 750 Morgen großer Parkanlage in ganz Amerika berühmt ist.

Während im Garten eine Bridge-Gesellschaft stattfand, gelang es dem Dieb trotz der Anwesenheit von 52 Dienern, Privatdetektiven, Wächtern und einem Duzend großer dänischer Doggen, über eine Veranda in das Schlafzimmer des Millionärs zu klettern und dort, während dieser schlief, ein berühmtes Perlenkollant und andere Schmuckstücke im Werte von 400 000 Dollar zu stehlen. Wie üblich, konnte der „Geisterdieb“ entkommen, ohne die geringste Spur zu hinterlassen.

In Kürze

Der Staatssekretär im Königlich-Dänischen Luftfahrtministerium, General Valle, und die anderen in Berlin eingetroffenen dänischen Flieger besuchten am Donnerstag in Begleitung des Staatssekretärs der Luftfahrt, General der Flieger Milch, das Kampffeld Schwader Nr. 152 „Hindenburg“, Gruppe Greifswald, sowie die Flak-Artillerie-Schule in Buztrow.

Ueber die Ursachen des schweren Eisenbahnunglücks, das sich am Dienstag bei Bombard (Spanien) ereignete, wird jetzt bekannt, daß der Führer des Schnellzugs infolge einer zweifachen Verpätung auf der vor dem Tunnel liegenden Station San Miguel de las Duernas nicht das Abfahrtsignal des Stationsvorstehers abwartete und einfach losfuhr. Der Maschinist des entgegenkommenden Güterzugs sah die Katastrophe kommen, brachte seine Lokomotive am Eingang des Tunnels zum Halten und flüchtete in die nahen Berge, wo man ihn später in einem Zustand der Bewußtlosigkeit wiederfand.

In Palästina kam es zu zwei neuen ersten Feuergefechten zwischen Militär und Freischärlern. Bei dem Gefecht auf der Straße Jerusalem-Rablat wurden vier Araber getötet und drei verwundet, einer schwer. Das andere Gefecht entwickelte sich bei Araba. Hier fielen zwei Araber und einer wurde verletzt. Außerdem wurde bei dieser Kampfhandlung ein englischer Unteroffizier schwer verwundet. Die Dörfer Cu awana und Quablan an der Straße Rablat — Jerusalem wurden von Soldaten umstellt und durchsucht. Auch in 10 weiteren Dörfern wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen.

spielerischen Leistungen beweisen muß, trägt den Titel „Champagner-Walzer“.

Das „Dreimäderlhaus“ wird verfilmt. In Wien wurde soeben mit den Aufnahmen zu dem Film „Das Dreimäderlhaus“ begonnen, der in Oesterreich den Titel „Kollentbastei 3“ tragen wird. Die Hauptrollen spielen Paul Hörbiger und Elise Eißer, Regisseur E. E. Eme, an der Kamera arbeitet Hösch.

Amerikanische Filmherstellung in Oesterreich. Ministerialrat Dr. Lande, der sich im Auftrag der österreichischen Regierung zu filmwirtschaftlichen Besprechungen nach Amerika begeben hatte, äußerte sich nach seiner Rückkehr nach Wien über das Ergebnis dieser Verhandlungen, die von besonderer Wichtigkeit sind. Oesterreich besitzt 40 v. H. seiner Filme aus Amerika, 40 v. H. aus Deutschland, 10 v. H. sind eigene Produktion und die restlichen 10 v. H. stammen aus anderen Ländern. Amerika nimmt bisher noch keine österreichischen Filme auf, während es nach Oesterreich einen beträchtlichen Hundertausend von Filmen ausführt. In der nächsten Produktionsperiode wird versucht werden, durch die amerikanischen Konzerne mehrere Spielfilme in Wien herzustellen. Da es sich bei diesen Filmen vor allem um musikalische Borrower handelt, werden im Hinblick auf die auf das äußerste Maß beschränkten Dialoge keine fremdsprachlichen Versionen nötig sein. Auch die deutsche Synchronisierung amerikanischer Filme wird in Wien in größerem Umfang als bisher durchgeführt werden.

Nordische Künstler auf der Wartburg. Komend der Wartburg-Stiftung hat Gauleiter Reichshaltler Sauckel acht nordische Schriftsteller, Musiker und bildende Künstler aus Dänemark, Norwegen, Schweden und Finnland zu einem längeren Aufenthalt auf der Wartburg eingeladen. Die Nordische Gesellschaft wirkt bei der Deutschlandreise der nordischen Gäste gleichfalls mit.

Im und

Wo Rosen ist und tausend da sollt die nach deines

Im Garten, singt dir mal ein leises Lied legt Friede

Und in des berührt das halb funkelnd in's Rosen

Dort in der liegt hinter ein Hausen bergangener

Und nebenan grüht hier die Blumen erfreut, desla

Dies Jauber hat die Natur der jungen in wunderfo

Doch dort hat man ein mit Steinen das keinem

Hat man für das dieses das man du das Schönst

Wir bitten das Bild ist ist Rosen dann wird

Sprühe

Ein feiner die Rufen un wir Mannheim hunderterten von Koffer geräusch Tropfen in w

niederfällt und nigkeit zulüßt, versagt. Wir bringen, wie a leberverwaltung mit zu dem nerlicher Hinne ausgedehnten keine leichte A stüde zu bespre viel zu tun, die ger an einen e Erfreulicherwei Man dar mit lere Rasenläch das laffige Gr Stadtbildes be

Eigentümer

Bahnbaum be Rarton mit ein lungen aufgefä tamer wolle Polizeipräsident

Wie w

GLORIA und PA

Als kleine M erleben wir die ansog, eine G drein dann n laperie. Als V

ihem Herrn n bern“. Er sch bedriest mit u kommt über gene Frauen h betrie Liebhaf

das fühlt nur j Durch. Als l wird er einge Biola rettet ih Bro“. Am B noch ein glück lösen sich alle

Dem jangeschaffte Leo seiner Stimme auch hier der um den die P mit Nachgepl oder Hofe, abe denwürdig W als Frau Plu schmiedenden t rauenenden Pal erwartete Sch befordert.

Nationalthe

Zan h a u f Adler-Geistric ker. — Morge Komödie von 28. Juni, ga Ranczal von Toke in Vu 3. Juli, wie tungen E einer neuen dom Brande musikalisch sei

Im und um's Rosarium

So Rosen ihre Kränze winden und tausend Blumen herrlich blüh'n, da sollst die Schönheit du empfinden nach deines Tages' Sorg' und Müh'n.

Im Garten, in des Abends Schweigen, singt dir manch' Lied ein Vögelein, ein leises Lispeln in den Zweigen legt Friede dir in's Herz hinein.

Und in des Himmels blauer Ferne verfinstert das goldene Sonnenlicht, bald funkeln tausend Silbersterne in's Rosenbeet, im Mondeslicht.

Dort in der StraÙe hellem Schimmer liegt hinter Spalten — Drahtwerbau — ein Haufen Steine, alte Trümmer, bergangener Straßen Unterbau.

Und nebenan in schmudem Glanze grüßt stolz auch das Rosarium, die Blumenpracht umsäumt das Ganze, erfreut, bestaunt vom Publikum.

Dies Zauberbild im Frühlingsweben hat die Natur hervorgebracht, der jungen Rosen frohes Leben, in wunderbarer Farbenpracht.

Doch dort — auf nachbarlichem Grunde, hat man ein Lager hingemacht mit Steinen — und es geht die Kunde, daß keinem drob das Herz lacht.

Hat man fürwahr nicht andere Plätze, als dieses Stüdchen Paradies, daß man durch solch verkommen'ne 'Schätze' das Schönste hier verschandeln lieh?

Wir bitten schön der Hauptstadt Väter, das Bild sich einmal zu beseh'n, 's ist Rosenzeit, je h't kommt ein jeder — dann wird er alles wohl versch'hen. Alex.

Esprühregen über den Rasen

Ein feiner Esprühregen ergießt sich jetzt über die Rasen unserer Schmudanlagen, auf die wir Mannheimer so stolz sein dürfen. Aus Hunderten von Rasensprengern wird das Wasser zerstäubt, das in feinen und kleinsten Tropfen in weitem Umkreis wie ein Regen niederschlägt und den Rasenflächen die Feuchtigkeit zuführt, die der Himmel gegenwärtig versagt. Wir wollen nur damit zum Ausdruck bringen, wie groß die Sorgfalt unserer Gartenverwaltung auf die Rasen gerichtet ist, die mit zu dem guten Ruf unserer Stadt in gärtnerischer Hinsicht beitragen. Es ist bei den ausgedehnten Schmudanlagen Mannheims keine leichte Arbeit, die umfangreichen Rasenfläche zu besprengen. So gibt es für die Gärtner viel zu tun, die immer wieder die Rasensprenger an einen anderen Platz bringen müssen. Erfolgreicherweise bleibt der Erfolg nicht aus. Man darf mit Vergnügen feststellen, daß unsere Rasenflächen sehr gut dastehen und daß das saftige Grün wesentlich zur Belebung des Stadtbildes beiträgt.

Wie wir den Film sehen

GLORIA und PALAST: „Die lustigen Weiber“

Als keine Atempause an einem heißen Tage erleben wir die Geschichte der kleinen Viola, die ausjog, eine Erbschaft zu lassieren, und obenbrein dann noch einen netten jungen Mann laperte. Als Vage des Beittelords Kalfass zieht sie in Windsor ein, wo gleich drei Frauen nach ihrem Herrn schmachtend mit den Augen flappern. Er schickt zweien von ihnen seinen Liebesbrief mit Einheitsstert. Aber das ist unsarf und kommt überdies rasch heraus. Drei betrogene Frauen finden sich im Radeplan und der betörte Liebhaber landet im Schlammbad. Aber das fählt nur sein Liebesbedürfnis, nicht seinen Durst. Als seine Jachprekerei bekannt wird, wird er eingelocht und nur die phibibische Biola rettet ihn noch einmal vor „Wasser und Brot“. Am Rande des Geschehens findet sich noch ein glückliches Paar zusammen und es lösen sich alle Verwicklungen.

Dem janges- und liebesgwalligen Lord Falhoff leiht Leo Slezak den ganzen Umfang seiner Stimme und seiner Körperfülle. Er ist auch hier der komisch-tolpatschige Mittelpunkt, um den die Frauen zuerst in Sehnsucht, dann mit Radeplänen freilen. Abwechselnd in Rod oder Hofe, aber stets gleich verschmigt und liebenswürdig Magda Schneider; Ida Wüß als Frau Huth wird dann zur diabolisch ränteschniebenden Infrigantia, die den plump-vertrauenden Kalfass in Wäschelord in das unermartete Schlammbad eines übeln Korastes befördert.

Nationaltheater. Heute Freitag, 19 Uhr, „Lannhäuser“, Dirigent: Gremer. Regie: Adler-Beisrich. Die Elisabeth singt Erika Wälder. — Morgen Samstag, „Gulab Sultan“, Komödie von Satok Bratt. — Am Sonntag, 26. Juni, gästiert Kammerlängerin Hildegard Ranzal von der Staatsoper München als Zosca in Puccinis Oper. — Am Sonntag, 5. Juli, wird Nicolaus komische Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ in einer neuen Inszenierung gegeben, die Inten dort Brandenburg senlich und Dr. Gremer musikalisch leitet.

Dem Meeresboden entstieg das Pfälzerland

Wissenswertes über die Entstehung der Pfalz / Ein Vortrag von Professor Strigel im Schloßmuseum

Die Sonderausstellung des Schloßmuseums „Vom Fels zum Edelstein“ zeigt, daß es sich bei der Oberstein-Pfalzer Edelsteinindustrie um ausgeprochen bodenkundliches Gewerbe handelt. Sie beruht auf den Vorkommen von Achaten in den Schichten des Gebirges, sie ist damit also auch eng verbunden mit der geologischen Geschichte des Landes. Auch die Bodenschätze des Saarlandes interessieren besonders, wenn man nach der Entstehung des Landes fragt.

Wenn man von der flachen Rheinebene ins Pfälzer Land steigt, kommt man zunächst durch den Pfälzer Wald oder die Haardt, durch dessen tiefgeschnittene Täler überall roter Sandstein durchleuchtet. Nach Westen dacht sich das Gebirge zum Westrich ab, der schon den Anfang der Lothringischen Hochebene darstellt. Nach einiger Zeit führt der Weg aber auf eine Art von Hochebene, die als Wasserflüsse, die die Täler von Glan, Rabe und Lauter und

das der Bliß usw. trennt; hier ragt statt des roten Sandsteins überall graues Gestein durch, neben Sandsteinbrüchen finden wir auch Brüche, in denen Melaphyr, Porphyrt und ähnliche basaltartige Gesteine abgebaut werden. Sehr verschieden ist auch die schon auf den ersten Blick erkennbare Art der Lagerung der Gesteine im Pfälzer Wald und in diesem Nordpfälzer Bergland. Der rote Sandstein des Pfälzer Waldes ist nach gelagert, er bildet ein Tafelgebirge, die Schichten des Nordpfälzer Berglandes sind senkrecht gestellt oder wenigstens gefaltet, die Mannigfaltigkeit von auftretenden Gesteinen ruft auch eine größere Mannigfaltigkeit der Landschaftsformen und der wirtschaftlichen Möglichkeiten hervor.

Auf der geologischen Karte ergibt dieses Nordpfälzer Bergland ein sehr buntes Bild. Erst wenn man sich die genaue Art der Lagerung der Gesteine klar macht, gewinnt man ein klareres Bild. Wie beim ganzen deutschen Mittelgebirge müssen wir auch hier Grundgebirge und Deckgebirge unterscheiden. Das

Grundgebirge wird von sehr alten Gesteinen, den sog. Urgesteinen, wie Graniten, Gneisen usw. gebildet. Darüber lag ursprünglich die Tafel roten Sandsteins. Hier aber ist diese Tafel abgetragen und das mannigfaltig abgewandelte Grundgebirge ist an die Oberfläche getreten.

Vom Meer überflutet

Die älteste Stufe sind die harten Gesteine des Rheinischen Schiefergebirges, die dem Devon angehören. In dieser geologischen Zeit war das Land noch vom Meere überflutet. Die folgende geologische Zeit, das Karbon oder die Steinkohlenzeit, stellt die erste Periode der Festlandbildung auf deutschem Boden dar. Es war gleichzeitig eine Zeit harter Erschütterungen, in immer neuen Phasen stieg das Land langsam auf, ein Gebirge bildete sich, das die Geologie als „Variskisches Gebirge“ bezeichnet. Im zweiten Teil der Faltung aber trat als Gegenbewegung eine starke Muldenbildung auf, die Saarbrücker-Nordpfälzer Mulde entstand. Von allen Seiten trugen nun die Flüsse Ablagerungen in diese Mulde, die von den Soagen bis zum Nordrande des Rheinischen Schiefergebirges reichte. Das Klima war äußerst feucht und tropisch, eine überaus üppige Vegetation von Farneppgewächsen, Baumfarne und riesigen Schachtelhalmen bildete sich, die infolge der übergroßen Feuchtigkeit, die zur völligen Verumpfung des Bodens führte, immer wieder versank und vertorfte. Spätere Zeitalter lagerten neue Gesteinschichten darüber und im Laufe der Entwicklung wurde daraus unsere Steinkohle. Ueber 500 solcher Verumpfungsporen lassen sich allein für das Saargebiet nachweisen. Gegen Ende der Steinkohlenzeit aber setzte eine neue Phase der Faltung ein, die die bis dahin nach gelagerten Schichten dieser Periode mit erschalt. Im Nordpfälzer Bergland kam es zu einer Aufbiegung in der Mitte, ein Sattel entstand, der eine südliche und eine nördliche Mulde schied. Diese Faltung wurde besonders wichtig, weil dadurch der Saarbrücker-Nordpfälzer Lothringische Kohlenfalten jene Aufbiegung, die die Steinkohle in erreichbare Nähe der Oberfläche bringt, entstand. Als eine Reihe tuppeneriger Erhebungen macht sich die Sattellzone im Landschaftsbild bemerkbar.

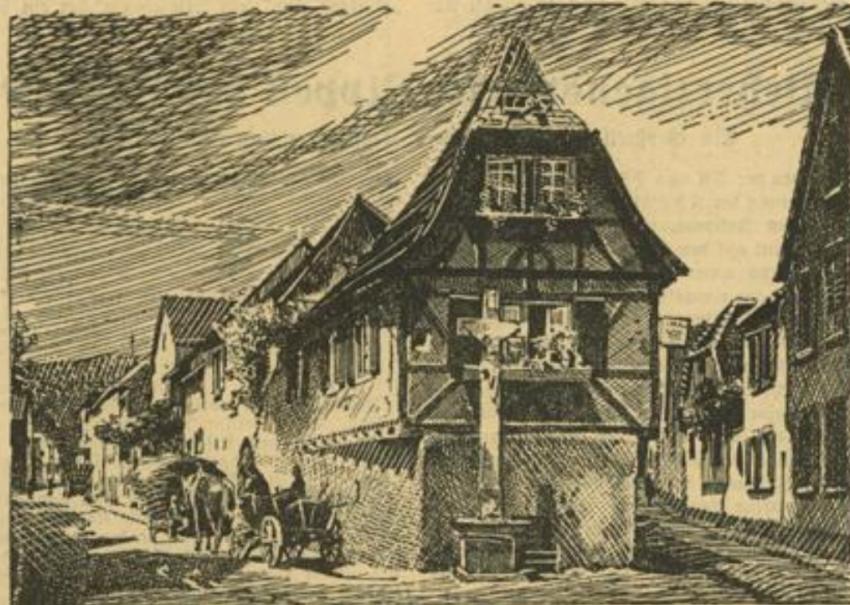
Auch jetzt war die Bildung nicht abgeschlossen, nur gab es nun zwei Mulden, die durch Ablagerungen ausgefüllt wurden. Für die Entstehung der Achte wurde wichtig, daß mit der Auffaltung dieses Pfälzer Hauptfalten gleichzeitig heißflüssige Gesteine, Porphyre, Kupferte und andere mit hoch drangen, aber nicht mehr die Oberfläche erreichten und als steilartige Eräuße mächtige Erhebungen im Landschaftsbild bildeten. Die bekannteste ist der Donnerberg, der ganz aus vulkanischen Gesteinen besteht, aber nie ein Vulkan war. Die Melaphyre waren weniger zahlreich, sie drangen durch und bedeckten als Lavabeden die Mulden. Noch heute beruht wesentlich auf ihnen die starke Formengliederung der Landschaft.

Unterirdische Kräfte wirken

Nach dieser Periode der Faltung und des Vulkanismus begann eine ruhigere Entwicklung. In einer Zeit des Bärenklimas, dem Kolligenden (Perm) wurde das Gebirge fast ganz abgetragen als reiner Verwitterungsschutt. Ein großer umfassender Senkung begann und ein trocher Trog bildete sich, der vom Nordrand der Schweizer Alpen bis zu den Ardennen reichte. Das Land wurde erneut vom Meere überflutet, nachdem der Buntsandstein abgelagert war, das Kreidemeer setzte neue Schichten ab, ein kurzer Aufstieg aus dem Meere brachte die Bildungen der Kreidperiode, dann versank das Land wieder im Jurameer. Erst am Ende der Jurazeit begann eine neue Zeit der Urruhe. Zeit Beginn der Kreidzeit ist das mittlere Deutschland frei vom Meere geblieben. Sobald das Land fest geworden war, begann auch wieder die Arbeit der abtragenden Kräfte, des fließenden Wassers, der Verwitterung und des Windes. Bis auf die Schichten des Karbons und des Kolligenden wurde im Nordpfälzer Bergland alles wieder abgetragen, während im Pfälzer Wald die große Buntsandsteintafel erhalten blieb. Die gewaltige Senkung des Rheinlandes in der geologischen Kreidzeit, an der WeinstraÙe beilegt, Teilweise wurde auch eine offizielle Anerkennung vorgenommen, so daß die WeinstraÙe schon zu einem festen WeinstraÙe geworden ist. Allerdings scheint man davon in Norddeutschland noch nicht die erforderliche Kenntnis genommen zu haben.

Ein Mannheimer Geschäftsmann gab dieser Tage eine Bestellung einer Großfirma in Hannover auf und schrieb als Versandadresse „Neuhadt a. d. WeinstraÙe“. Nun kam unter 18. 6. aus Hannover eine Postkarte, in der es u. a.ieß: „Der Versand der jetzt fertiggestellten... für obige Kommission kann nicht erfolgen, da Sie uns eine Versandadresse mit dem Ort Neuhadt a. d. WeinstraÙe aufgeben. Die Bahn gab uns diese Sendung wieder zurück mit dem Bemerkung, welches Neuhadt gemeint ist.“

Unter diesen Umständen müssen wir schon schätzen, daß der betreffende Bahnbeamte wenig mit der Zeit lebt, denn sonst hätte er bestimmt schon vernommen, daß das frühere Neuhadt a. d. Haardt schon längst zu einem Neuhadt a. d. WeinstraÙe wurde. Sichtlich erfuhr es der Beamte jetzt, nachdem folgendend die erforderliche Klärung, die sichtlich auch den Angehörigen der Versandabteilung der Großfirma von Nutzen sein wird, da diese Leute offenbar auch noch nichts von einer WeinstraÙe hören.



Der bekannte Pfälzer Weinort Malkammer

Archivbild

Ein Gang durch unser Rosenparadies

Das Mannheimer Rosarium in voller Blüte / Eine herrliche Insel im Steinmeer

Wieder einmal sind wir hinausgewandert vor die Tore der Großstadt, am Stadlon vorbei, noch den Durchgang nach Neustadt hindurch und dann rechts ab nach dem Harrschweg, wo das Rosarium seit Vjingsten seine blühenden Blüten geöffnet hat, um allen, die Rosen lieben und Rosen gern haben, für ein geringes Entgelt die Schönheiten seines Rosengartens zu zeigen.

Die reinste Hundstagsblüte blüht auf dem Land. Wo Schatten ist, wird er ausgenützt, denn niemand will sich ohne Grund der laulenden Hitze aussetzen. Endlich sind wir soweit. Wir schreiten durch das kleine Tor in das Innere unseres Rosariums, das sich uns in vollster Blüte darbietet. Wie wohl doch allein schon der gepflanzte Rosen mit seinem Grün dem Auge tut! Und dann die vielen Rosen!

An den Vogenhängen leuchtet uns eine blutrote Pracht entgegen. Rosen, wohn wir schauen, in allen Farben und Arten! Es ist wirklich schwer, den rechten Ausdruck für all die Schönheit, die uns umgibt, zu finden. Wie im Rosenbergarten eines Wärdens kommen wir uns vor. Und dabei finden wir uns von seiner Seite eingeeignet. Wohin der Blick schweift, bietet sich ihm Neues, ob es eine prachtvoll wirkende Hecke ist, ein außerordentlich dekorativ wirkender Buschrosenstrauch, oder in herrlicher Blüte stehende Tee-Hybriden. Und schatrige Plätzchen zum Ausruhen finden wir auch, von denen wir ungestört dem Genuß der großen Schönheit, die uns von allen Seiten des Rosariums entgegenleuchtet, uns hingeben können.

Auf der Spitze einer Tanne sieht eine Amsel und pfeift ihr Lied. Ob es Regen gibt, wenn der „Koenpfeifer“ sein Lied singt? Rund um uns her dallen und türmen sich am Horizont grane Wollenmassen. Ein kühlender Wind springt auf. Aber bald sehen wir ein, daß es mit dem ersehnten Rah wieder einmal nichts ist. Heller färben sich die grauen Wollen, um schließlich mit der Farbe des Horizontes zusammenzufallen.

Witro! leuchten hinter dem jarten Grün der Birken Hermann-Vons-Rosen hervor, die immer noch blühen. Neben der schönen Tanne mit dem ebenmäßigen Wuchs steht ein Stamm duffiger Teerosen und bildet einen lieblichen Kontrast. An den Einfriedigungen wechseln die schönsten Farben miteinander ab. Ein vielfältiges Duffen erfüllt den Garten. Eine Tannengruppe strömt erfrischenden Harzgeruch aus. Dort labet dichter Nieseder zum Verweilen ein, und hinter ihm arifien fruchtbehangene Kirshäume herüber, an deren einem eine riesengroße Bogelschende hängt mit einem riesigen „Vori“.

Ein Flugzeug brummt vom naden Flughafen her über unsere Köpfe, schraubt sich rasch hoch und verschwindet stadwärts unseren Wäden. Schmetterlinge gankeln über dem Glähen und

leuchten der roten Blüten. Ganz weit her hören wir das Klingeln einer Glode. Es ruft uns rasch wieder in die Wirklichkeit zurück und sagt uns, daß es auch für uns Zeit ist, wieder aufzubrechen. Wir verabschieden uns von den freundlichen Leuten, die trotz der Hitze in ihrem Rosengarten arbeiten und schon Vorbereitungen treffen für das Sommerfest, das im nächsten Monat im Rosarium abgehalten werden wird.

Und während wir die Schritte schon wieder stadwärts lenken, sind unsere Gedanken noch bei den Königinnen der Blumen in ihrem stillen Märchengarten, die weithin den Duft ihrer Reiche verströmen und den strahlenden Sommertag grühen.

Die „unbekannte“ WeinstraÙe

Zu den Großtaten im vergangenen Jahre darf die Saarpfalz ohne weiteres auch die Schaffung der deutschen WeinstraÙe zählen, die seinerzeit in geschwehender Weise eingeweiht wurde. Nichts wurde unternommen, um diese deutsche WeinstraÙe in das Bewusstsein nicht nur der deutschen Volksgenossen, sondern auch den Ausländern zu vermitteln, die Zehnlicht bekommen sollen, die deutsche WeinstraÙe selbst kennenzulernen. Die einzelnen Gemeinden an der deutschen WeinstraÙe haben leidenschaftlich auch ihren Teil beigetragen, um die WeinstraÙe bekannt zu machen und haben sich den Jubel „an der WeinstraÙe“ beigelegt. Teilweise wurde auch eine offizielle Anerkennung vorgenommen, so daß die WeinstraÙe schon zu einem festen WeinstraÙe geworden ist. Allerdings scheint man davon in Norddeutschland noch nicht die erforderliche Kenntnis genommen zu haben.

Ein Mannheimer Geschäftsmann gab dieser Tage eine Bestellung einer Großfirma in Hannover auf und schrieb als Versandadresse „Neuhadt a. d. WeinstraÙe“. Nun kam unter 18. 6. aus Hannover eine Postkarte, in der es u. a.ieß: „Der Versand der jetzt fertiggestellten... für obige Kommission kann nicht erfolgen, da Sie uns eine Versandadresse mit dem Ort Neuhadt a. d. WeinstraÙe aufgeben. Die Bahn gab uns diese Sendung wieder zurück mit dem Bemerkung, welches Neuhadt gemeint ist.“

Unter diesen Umständen müssen wir schon schätzen, daß der betreffende Bahnbeamte wenig mit der Zeit lebt, denn sonst hätte er bestimmt schon vernommen, daß das frühere Neuhadt a. d. Haardt schon längst zu einem Neuhadt a. d. WeinstraÙe wurde. Sichtlich erfuhr es der Beamte jetzt, nachdem folgendend die erforderliche Klärung, die sichtlich auch den Angehörigen der Versandabteilung der Großfirma von Nutzen sein wird, da diese Leute offenbar auch noch nichts von einer WeinstraÙe hören.

Wartburg. Ro hat Gauleiter acht nordische Wende Kämpfer Schweden und Aufenthalt auf Nordliche Ge-handreise der

Blumen am Fenster

Geht man im Sommer durch die Straßen, dann erfreut man sich immer an den mit Blumen geschmückten Fenstern oder Balkonen.

Wenn das Augensensterbrett oder der Balkonablauf breit genug sind, dann stelle man die Pflanzen nicht in Töpfen auf, sondern pflanze sie in Kästen.

Durch zweifelhafte Wahl der Pflanzen kann man jedoch das ganze Jahr über bepflanzen Kästen haben. Die Wahl der Blütenfarben richtet sich einmal nach dem Geschmack des Besitzers, dann aber vor allem nach den Farben der Umgebung.

Schweizinger Notizen

Auslandspreise besucht Schweizingen

Von den vielen Gästen, die den großen Feierlichkeiten in Heidelberg anlässlich des 50-jährigen Universitätsjubiläums anwohnen werden, wird gewiß eine große Anzahl diese günstige Gelegenheit dazu benützen, um Schweizingen und seinem berühmten Schloßgarten einen Besuch abzustatten.

Aus Anlaß dieses Besuchs findet um 20.30 Uhr eine große Konturen- und Schloßgartenbeleuchtung statt. Der Städtische Musikverein wird den Abend durch musikalische Darbietungen verschönern.

Bürgermeisterverammlung. Heute vormittag findet im Sitzungssaal des Rathauses eine Bürgermeisterverammlung des Bezirks Mannheim-Land statt.

Schloßgartenbesuch. Unter den verschiedenen größeren Gesellschaften, die gestern den Schloßgarten besuchten, ist vor allem das Kreisamt des Kreises Bensheim a. d. B. mit 130 Personen hervorzuheben, die vor ihrer Weiterfahrt in die Pfalz längere Zeit sich hier aufhielten.

Hundert-Mark-Gewinn durch den braunen Glücksmann. Der braune Glücksmann, Herr Kugel, machte wieder einmal seinem Namen alle Ehre, indem er gestern im „Schwan“ einem Gast aus Ludwigshafen, der ein Arbeitsbeschäftigungslos zog, einen aus 100 RM lautenden Gutschein überreichen konnte.

Beim Wildern ertappt. Zwei auswärtige Personen wurden in der Nähe von Mohrhof beim Wildern ertappt und festgenommen. Sie wurden in das Bezirksgefängnis Mannheim eingeliefert.

Familientag in Mannheim-Friedrichsfeld

Am 5. Juli d. J. findet in Mannheim-Friedrichsfeld die fünfte Familienversammlung aller aus den badiischen Linien stammenden Namensträger Arz, Greß, Arz, Gräß, Hart, Ursprünglich sollte diese Tagung schon 1935 hier abgehalten werden, doch ließen verschiedene aufstrebende Schwierigkeiten diesen Plan vereiteln, es fand jedoch trotz diesem eine — wenn auch kleinere Tagung — in Etlingen statt.

Die Mannheim-Friedrichsfelder „Arzpen“ werden alles tun, um den Wägen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten und sind stolz in dem Gefühl, auf dem Gebiete des Stammeszusammenschlusses Vorkämpfer zu sein. Volksgemeinschaft in der eigenen Sippe zu pflegen.

Mit 100 Kilometer in die Ferienfreude

Im Zeichen von Stromlinie und T-Wagen / Atlas der Ferienfreude des Arbeiters

Ein Heer von mehreren hunderttausend Volksgenossen steht einsam da, um die Millionen-Armeen der Sommerreisenden vom Raus der Fahrkarte an bis zur Rückkunft nach der Ferienreise zu betreuen.

Schneller — billiger — bequemer

„Der Sommerreiseverkehr 1936 steht eigentlich im Zeichen dieser zu einer Einheit zusammengefügten drei Begriffe“, so erzählt Ab-

teilungsleiter Sch. von der Reichsbahndirektion für den deutschen Reiseverkehr. „Am augenscheinlichsten wird das „Schnellreisen“ sichtbar: Sechs neue Schnelltriebwagen-Verbindungen sind in den Sommerfahrplan erstmals eingeschaltet worden.

Viel bewundert haben wir auf Bildern oftmals die quer durch den Erdteil laufenden Pullman-Jüge mit den Aussichtsplattformen. Der neue „gläserne Zug“ der Reichsbahndirektion München wird auch den während der Zeit der Olympischen Spiele nach Deutschland kommenden Amerikanern einquartieren.

Beherzigenwerter Appell des NSKK

Ein Großteil der Mannheimer Kraftfahrer steht noch abseits

Neben der SA und SS steht als selbständige Gliederung der NSDAP ihre motorisierte Einheit, das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps. Aufgebaut auf den Kämpferscharen der SA, ist das Korps unter Verschmelzung der Motor-SA und der ehemaligen NSKK-Einheiten laut Befehl des Führers im August 1935 zu einer selbständigen Gliederung der Bewegung zusammengelassen und dem Führer allein unterstellt.

In der Vertiefung dieser Erkenntnis und der systematischen Begleitung ihrer praktischen Auswirkung im nationalsozialistischen Gemeinschaftsgeist erfüllt das NSKK eine seiner wichtigsten Aufgaben. So findet denn nicht allein der Parteigenosse, sondern auch die in SA und Arbeitsdienst heranwachsende motorisiertere Jugend in ihm eine willkommene Aufnahme.

Gerade hier in Mannheim sind es noch Tausende, die einen eigenen Wagen oder Motorrad besitzen und noch abseits stehen. Das muß anders werden! Hier in dem festen Zusammenhalt weitausschauend gleichgerichteter Männer, die sich nach ihrer Tagesarbeit zu Sturmbanden und sonntäglichen Übungsfahrten zusammenfinden, wird er nicht nur seine Spannkraft bewahren, sondern auch die erworbenen Kenntnisse festhalten und vertiefen.

getragene Geländesport ist dazu wie kein zweiter geschaffen. An ihm teilzunehmen erfordert den ganzen Mann! Mut, Ausdauer, rasche Entschlußkraft und körperliche Gewandtheit sind neben der Beherrschung der Maschine seine wichtigsten Voraussetzungen.

Deshalb richten wir an alle, die es angeht, den Appell: tretet ein in die Reihen des NSKK und meldet euch beim Ehrendienst der Nation an. Meldungen werden täglich auf dem Dienstzimmer der Motorstaffel I/M 133 in L. 13, 9, entgegengenommen und die Männer werden von dort aus den zuständigen Stämmen zugeleitet. Schon heute umfaßt das NSKK eine halbe Million deutscher Kraftfahrer, die sich zu freiwilliger Dienstleistung gemeldet haben. Und gerade hier gilt die Parole unseres Führers: „Nichts für uns, alles für Deutschland!“ So ist das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps der Kraftspeicher der motorisierten Nation: — Treu, opferwillig und zu jeder Stunde einsatzbereit!

Am die Kreismeisterschaft im Schach

Ein eigenartiger Vandalenkampf / Mannheims alte Garde meldet sich

Das hätte man sich nicht träumen lassen, daß nämlich die 2. Mannschaft des Mannheimer Schachklubs ihren routinisierten Klubkameraden von der „Ersten“ den Sieg freitig machen könnte. Nur mit 6:4 Punkten konnte die 1. Klasse ihre Überlegenheit zum Ausdruck bringen.

Die einzelnen Ergebnisse (Mannheim 1 ist zuerst genannt): 1. Lauterbach 1 gegen Zettelmeyer, 2. Müller 1 — Stamer, 3. Kleißner 0 — Dr. Müller, 4. Dr. Meyer 1 gegen Horst, 5. Dr. Staab 0 — Lippensbürger, 6. Dengler 1 — Barthel, 7. Ehret 1 — Wieland, 8. Schöpf 1/2 — Wild, 9. Beck 1 — Mühl, 10. Staab 1 — Manjar.

Da Weinheim mit Pfingstberg 5:5 — also remis — spielte, lautet der Stand der Tabelle nach der 5. Runde: Kreismeister Mannheim 1 37 1/2 Pkt., Mannheim II 24 1/2 Pkt. (noch ein Spiel gegen Weinheim nachzutragen), Weinheim 15, Pfingstberg 13 Punkte.

Am Sonntag werden spielen: Mannheim gegen Weinheim (im Lokal Bärle), Pfingstberg gegen Mannheim II. Das ist die nicht uninteressante Schlusstrunde!

Die Leitung des Mannheimer Schachklubs wird ein Training seiner besten Nachwuchsspieler durchführen. S. Puffong wird an Hand

von Meisterpartien die verschiedenen Spielphasen gründlich zur Diskussion stellen.

In Bad Zwinnmünde schloß ein Meisterturnier der deutschen Olympiaplätze folgendermaßen ab: 1. Elstafes-Tirol (der gegen Richter-Berlin verlor) 7 Pkt. (aus 9 Partien); 2. Kurt Richter-Berlin 6; 3. Ernst-Effen 5 1/2; 4. Koch-Berlin; 5. Lange-Braunschweig und Michel-Rürnberg 4 1/2; weiter Jolner-München 4; Hahn-Badreuth und von Hennig-Niel 3; Wächter-Berlin 2 1/2.

Run erfolgt die Auswahl der Olympiateilnehmer, die sich aus den erfolgreichsten Spielern der letzten Turniere zusammensetzen werden.

Öffentliche Tierheime

Der Geschäftsleiter des Reichstierschutzbundes, Carl Kraemer, weist darauf hin, daß es viele heruntergekommene und hungernde Hunde gebe, die ein elendes Dasein führen, Seuchenträger werden und sonstigen Schaden anrichten. Es dürfe jetzt nicht mehr geduldet werden, überzählige Tiere qualvoll mit Knütteln totzuschlagen oder zu ertränken oder daß durch die verendeten Tierkörper die Gewässer verunreinigt werden.

Der Geschäftsführer bezeichnet die Errichtung öffentlicher Tierheime als notwendig, in denen gefährdete Tiere zeitweise untergebracht werden und eine Einrichtung zur schmerzlosen Tötung kranker oder überzähliger Tiere bestehen soll. Im Interesse der Ethik, der Hygiene und der gesamten Kultur müssen die Ortsbehörden hier finanzielle Hilfe leisten.

aus Glas bestehendes Oberteil. Er durchläßt wechselweise vom München aus ganz Bayern, an bestimmten Wochentagen fährt er nach Berchtesgaden, an anderen Tagen nach Garmisch und Wittenwald — und an den Sonntagen abwechselnd nach Stuttgart, Regensburg oder Nürnberg.

3000 Hotels erwarten „bargeldlose Reisende“

Die „Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Reiseverkehrsbranche“ hat zwei Neuerungen eingeführt, die sich beide großer Beliebtheit erfreuen. In rund 3000 deutschen Hotels werden die neuen „Hotelausscheine“ angenommen, die der Reisende an Stelle von Bargeld abgibt. Während bisher nur der „Dauerrost“ Vorauszahlungen erhielt, lebt der Inhaber solcher Hotelausscheine heute ebenso billig. Die einzige Verbindung ist, daß im Reisebüro während 5 Hotelausscheine auf einmal gekauft werden müssen. Sie dürfen jedoch in 5 verschiedenen Hotels in Zahlung gegeben werden. Der Hotelausschein schließt Übernachtung, Frühstück und ein Abendessen einschließlich des Bedienungszuschlages ein. Hotelausscheine werden in sieben Preisklassen abgegeben.

Gleichzeitig ist nunmehr die Trinkgeldsteuer einheitlich für das ganze Reich geregelt worden. In den Hotels werden 10 bis 15 Prozent auf den Preis für Zimmer und Frühstück aufgeschlagen. Zuschläge für Stiefelputzen dürfen nicht mehr erhoben werden. Gepäcktransport und Botengänge dagegen werden als Sonderleistungen extra berechnet. Für alle übrigen Neblichkeiten beträgt der Bedienungszuschlag einheitlich 10 Prozent.

Eine Urlaubswoche — — 15 Mark!

Ganz überragend steht das Programm der Urlaubsreisen der NS-Gemeinschaft „Rast durch Freude“ da. Ein Besuch im „Amt für Reisen, Wandern und Urlaub“ gibt eine Übersicht über die Neuerungen des Jahres. Durch weitgehende Ermäßigungen wird es vielen tausend deutscher Arbeiter ermöglicht, eine ganz Ferienwoche weitab von der Heimatstadt einschließlich Hin- und Rückreise, Unterkunft und voller Verpflegung für 15 bis 18 Mark auszubringen. Selbstverständlich kommen diese außerordentlichen Ermäßigungen nur Arbeitern zugute, die nicht in der Lage sind, die an sich schon billigen Urlaubsreisen von „Rast“ mitzumachen, so hört man von dem Leiter des Amtes.

Das „Amt für Reisen, Wandern und Urlaub“ der NS-Gemeinschaft „Rast durch Freude“ hat in einem winzigen kleinen Taschenatlas, der in 20 Wagnis abzugeben wird, einen Überblick über die großenteils erst durch das Amt der Reisevereine erschlossenen, bisher „unbekannten“ Sehenswürdigkeiten geschaffen. „Der kleine Atlas ist ein Dokument der Ferienfreude der deutschen Arbeiter, wie es kein Staat der Welt sonst seinen schaffenden Volksgenossen zu bieten vermag.“ — eine Feststellung, die berechtigt erscheint.

Die neuen Meister der Koch- und Servierkunst

Anschließend an unseren Bericht über die Meisterprüfung im Gaststättengewerbe in der Morgenausgabe vom 25. 6. geben wir noch die Namen der neuen Meister bekannt. Es sind die Küchenmeister Richard Binder, Restaurant Malepartus, Walter Bonn, Frankfurt 66, Frankfurt, Kurt Erzhmann, Mannheimer Hof, Franz Glaser, Fürstberg, Metz 64, Frankfurt Hof, Frankfurt, Karl Häuser, Weininger Hof, Bad Dürkheim, Friedr. Jests, Bergbrunn, Ludwig Kerfgenknecht, Biederfeld, Werner Koleskiwisch, Württemberg, Heinz Köhler, Union-Hotel, Friedrich-Wälder, Bürgerlicher, Erwin Mutter, Saalbau Darmstadt, Erich Kesse Stadt, Kretzenhaus, Carl Schneider, Bürgerheim, und Franz Steinamp, Siechenstr., Heidelberg.

Ferner die Serviermeister Helmut Bude, Kretzenhaus Bad Dürkheim, G. Fretzmann, Fürstberg, Hermann Gattner, Haus der Arbeit, Gustav Glaser, Mannheimer Hof, Eugen Henn, Deutsche Arbeitstrot, Andreas Kanklein, Mannheimer Hof, Kai Krämer, Palast-Kaffee, Walter Kugelmann, Bahnhof-Restaurant, W. Mangt, Kretzenhaus Bad Dürkheim, Albert Walther, Park-Hotel, Hans Weigand, Mannheimer Hof, Fritz Wiegand, Mannheimer Hof und Franz Wärrh, Saalhaus.

Der Boden der Heimat schenkt immer wieder neue Kraft

Advertisement for Freiplätze (free places) featuring a large stylized 'N' logo and text about horse riding and training. The text includes 'Gebt der Freiplätze' and 'Der Boden der Heimat schenkt immer wieder neue Kraft'.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Mannheim', 'leistung un', 'Der B', 'Am Samstag', 'saat in Mannh', 'NS-Gemeinschaft', 'Volksfester 193', 'gärtige Funke', 'Eintritt (aus', 'Uniformierte, G', '(ausschließlich G', 'Ein', 'Mannheim', 'Schienen, Schie', 'auch die ca. 100', 'Kriegsfreiwillige', 'hörigen im On', 'Deutschen Weim', 'machten, um ein', 'dortigen Kriegsge', 'nen. Unter den', 'kommenen Spie', 'bundes Mannhe', 'Ort zum Schieße', 'Ehre man n', 'Weise für den je', 'gültig sprach er', 'und hat, durch', 'dortigen Weimbe', 'Während nun', 'in edlem Wettka', 'ren, vergnügliche', 'allerlei Volksspel', 'alt und jung ein', 'Nach Beendigung', 'der unter Flotte', 'so beide Kamer', 'meinlang einige', 'Gefang und U', 'Sturmführer V', 'schaftsleiter der', 'an, dankte der', 'lich für die erwi', 'gleichzeitig die', 'schienens beauf', 'Die Mannheime', 'beiden Mannsch', 'Reultate waren', '107 Ringe (1', 'Rannschaf); 1', '(1. Rannschaf)', 'Auf die von den', 'siftete Ehrensch', 'ler (Kriegsfrei', 'Kriegschießwart', 'der die Kriegs', 'seine Betriedie', 'Schießleistungen', 'wie sehr gerade', 'Frontkamerad', 'in Mannheim d', 'daher Kamerad', 'Frei', 'Nationaltheater:', 'Bagner, Victor', 'Blancardium: 10', 'projektor, 10', 'Kugeln: 9—20', 'Kalenrundschütz', 'und Redar.', 'Cmibusfahrten', 'straße (Platz).', 'Dienstleistungs', 'gramm.', 'Kolorium: 17—2', 'Zug: Volkshote', 'Stär', 'Ehrl. Schloßmuf', 'öffentl. Zende', 'häuser. Kom P', 'Theatermuseum, 1', 'öffnet.', 'Ehrl. Kunstsch', 'Ehrl. Kunstsch', 'Mannheimer Kun', 'bis 17 Uhr ge', 'Museum für Nat', '17—19 Uhr ge', 'Biermarie: 9—', 'Schulmarie: 11', 'Ehrl. Schloßmuf', '17—19 Uhr ge', 'Ehrl. Schloßmuf', 'bis 19 Uhr ge', 'bis 21 Uhr ge'



Leistung und Buch gehören zusammen

Es ist noch nicht allzulange her, da gehörte es zum guten Ton, daß eine Hausfrau das deutsche Obst und Gemüse für minderwertig und schlecht von vornherein hielt. Sie machte sich in den wenigsten Fällen darüber Gedanken, ob es wirklich so war, oder ob es nur einer Voreingenommenheit gegenüber deutscher Ware entsprang. Für sie hand es fest, daß das ausländische Obst und Gemüse, das sich wohl in der Aufmachung und Verpackung schöner und besser darbot als das deutsche, aber in Aroma und in Geschmack gegenüber dem einheimischen zurückstand, da es ja sehr oft unreif gepflückt wurde und erst beim Transport nachreife, dem deutschen vorzuziehen sei. Bei der unachtemten Einfuhr und bei der stärkeren Nachfrage nach der ausländischen Ware stieg das deutsche Obst und Gemüse natürlich auf Absatzschwierigkeiten.

Der Volkssender ruft

Am Samstag, 20 Uhr, findet im Nibelungen-saal in Mannheim der Gauentscheid der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ für den Volkssender 1936 statt. Keiner wird dieses einjährige Festspektakel verpassen!

Ein edler Wettstreit

Mannheimer und Pfälzer NS-Schützen schießen, schießen, du meine Lust, so dachten auch die ca. 100 Kameraden der Mannheimer Kriegsschützen, als sie sich mit ihren Angehörigen im Omnibus nach Ruffbach an der Deutschen Weinstraße (Pfalz) auf den Weg machten, um ein Freundschaftsschießen mit der dortigen Kameradschaft 1874 auszutragen.

Flugsport muß Volkssport werden

Die Luftsportgesellschaft der NS, Bann 171 Mannheim, teilt uns mit: Die Flugsportleitung hat bei der Mannheimer Jugend in starkem Maße anfangen gefunden. Noch vor einigen Monaten bestand die Luftsportgesellschaft nur aus einigen, ganz für die Fliegerei einflussreichen Hiltlerjugend. Der Dienstbetrieb war damals noch sehr unvollkommen. Auszubildende Kräfte fehlten fast gänzlich und die wenigen mahnenden Stimmen, die für den Fliegereinsatz waren, wurden überhört.

Anordnungen der NSDAP

- Anordnungen der Kreisleitung
Die Ortsgruppen haben sofort Schulungsberichte, Monat Juni 1936, auf der Kreisleitung, Zimmer 14, abzugeben.
An sämtl. Kreisleiter des Kreises Mannheim!
Die Mitgliederhandarbeiten für Monat Juni 1936 müssen sofort bearbeitet und bis spätestens 26. 6. 1936 der Kreisleitung vorgelegt werden.

Was ist los?

- Freitag, 26. Juni 1936:
Nationaltheater: „Laudhäuser“ von Richard Wagner.
Kriegsmuseum: 10-13 und 15-17 Uhr öffentl. Sonderausst.
Theatermuseum: 7-20 Uhr händl. am Klein und Redat.

Deutsches Obst ist besser!

Erdbeeren der Güteklasse A / Neue Reichsvereinsvorschriften für Stein- und Beerenobst

Es ist noch nicht allzulange her, da gehörte es zum guten Ton, daß eine Hausfrau das deutsche Obst und Gemüse für minderwertig und schlecht von vornherein hielt. Sie machte sich in den wenigsten Fällen darüber Gedanken, ob es wirklich so war, oder ob es nur einer Voreingenommenheit gegenüber deutscher Ware entsprang.

Wie sollte sich dabei die Güte der einheimischen Erzeugnisse heben lassen? Die Hausfrau verbanderte also indirekt durch Bevorzugung der ausländischen Ware die Qualitätsverbesserung der einheimischen. Dieser Zustand hat sich jetzt infolge geändert, als durch die gesamte Wirtschaftslage auch das Ueber-schwemmen mit ausländischem Obst und Gemüse verhindert ist.

Diesen Elementen mußte Einhalt geboten werden, wollte man nicht den Gedanken der

Gütekategorie und das Vertrauen der Verbraucher mißbrauchen. Deshalb hat in diesen Tagen der Reichsnährstand eine Anordnung erlassen, die bei Stein- und Beerenobst Reichsvereinsvorschriften festsetzt. Danach sind alle Erzeuger verpflichtet, ihre Ware in gleicher Sortierung und Verpackung in den Verkehr zu bringen.

Rechnlich wie bei Erdbeeren sind die Bestimmungen bei Pfirsichen, Zwetschen, Aprikosen, Mirabellen, Kirschen, Nektarinen, Zitrus- und Sauerfrüchten, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Himbeeren und Brombeeren, Heidel- und Preiselbeeren. Von der Sortierungspflicht ist nur die Ware ausgenommen, die direkt an den Verbraucher abgegeben wird.

Es ist selbstverständlich, daß solche durchgreifenden Bestimmungen nicht von heute auf morgen sich reiblos auswirken können. Es wird noch beharrlicher Arbeit bedürfen, um auch bei den letzten Erzeuger das Verständnis dafür zu erwecken, daß er zu seinem Vorteil arbeitet, wenn er gewissenhaft diese Sortierungen durchführt.

Flugsport muß Volkssport werden

Von der Luftsportgesellschaft zum Fliegerunterbann / Ganze Kerle werden gebraucht

Die Luftsportgesellschaft der NS, Bann 171 Mannheim, teilt uns mit: Die Flugsportleitung hat bei der Mannheimer Jugend in starkem Maße anfangen gefunden. Noch vor einigen Monaten bestand die Luftsportgesellschaft nur aus einigen, ganz für die Fliegerei einflussreichen Hiltlerjugend.

Beim diesjährigen Modellwettbewerb wurde dann auch die Öffentlichkeit mit dem Tun der Luftsportgesellschaft bekannt gemacht. Die großartigen Erfolge trugen dazu bei, daß die Gesellschaft in kurzer Zeit anwuchs und somit eine Teilung nötig wurde.

Anordnungen der NSDAP

- Anordnungen der Kreisleitung
Die Ortsgruppen haben sofort Schulungsberichte, Monat Juni 1936, auf der Kreisleitung, Zimmer 14, abzugeben.
An sämtl. Kreisleiter des Kreises Mannheim!
Die Mitgliederhandarbeiten für Monat Juni 1936 müssen sofort bearbeitet und bis spätestens 26. 6. 1936 der Kreisleitung vorgelegt werden.

Was ist los?

- Freitag, 26. Juni 1936:
Nationaltheater: „Laudhäuser“ von Richard Wagner.
Kriegsmuseum: 10-13 und 15-17 Uhr öffentl. Sonderausst.
Theatermuseum: 7-20 Uhr händl. am Klein und Redat.

Mehr Vorsicht im Haushalt

Die Schadenssummen der privaten Feuer- und Versicherungsvereine weisen im Mai mit 4.276.000 RM eine Steigerung um 35,41 Prozent gegenüber dem allerdings besonders günstigen Schädensergebnis im Monat April auf.

Die Zahl der Feuerschäden ist mit 15.832 trotz der höheren Schadenssumme um 5,21 Prozent zurückgegangen. Das erklärt sich daraus, daß die privaten Feuerversicherungsvereine in ihrem industriellen Geschäft im Monat Mai eine Reihe von Großbränden zu entschädigen hatten, von denen einer allein 800.000 und zwei je 500.000 RM Schäden verursachten.

Unvorsichtigkeit im Haushalt ist immer noch die Schadensursache bei den meisten kleineren Bränden. Von 33 Bränden, die von einer privaten Feuerversicherungsvereine entschädigt wurden, hätten 14 durch größere Ordnung und Achtsamkeit im Haushalt vermieden werden können.

Preisfestsetzung für Frühkartoffeln

Die NS der deutschen Kartoffelwirtschaft gibt jetzt durch die Anordnung Nr. 51 die Erzeugerpreise für deutsche Spelz- und Frühkartoffeln bekannt. Die neue Anordnung sieht drei Preisklassen vor, für die ein Mindest- und ein Höchstpreis festgesetzt wurde, deren Spanne jeweils 50 Pf. beträgt.

Wie alt werden die Tiere?

Eine große Zahl von Anfororen, also Kleinsttieren, brütet es nicht über eine Lebensdauer von nur wenigen Stunden. Regenwürmer können es immerhin auf 10 Jahre bringen.

Unter den Vögeln spricht man den Raben bis zu 50, den Steinadlern bis zu 56, den Schwänen bis zu 70 und den Papageien bis zu 80 Jahren zu. Mäuse sollen es bis zu 6, Meerschweinchen bis zu 7 und Kaninchen bis zu 10 Jahren bringen.

Bei den Schafen sind 14 Jahre schon ein Greisenalter, bei Rassen bis und bei Hunden 34 Jahre. Ein Hund mit 30 und ein Pferd mit 60 Jahren gehören zu den Zeitbedienten.

Tiere verschieden ist auch die Zeit, die ein Tier braucht, um auszuwachsen zu sein. Elefanten, Karpien und Hechte brauchen mit etwa 20 Jahren gleich lange, eine Afliegenmadde bewältigt diesen Prozeß in einem Tag, während eine Maus 1. A. schon drei Wochen hierzu benötigt.

Die Dienststelle des Kreisamtes ist in L. 4, 15, 3 Zr. hoch, Zimmer 7.
Die Dienststelle des Kreisamtes ist in L. 4, 15, 3 Zr. hoch, Zimmer 7.



Urlaubserre Nr. 22 vom 27. Juni 1936
Die Dienststelle des Kreisamtes ist in L. 4, 15, 3 Zr. hoch, Zimmer 7.

Freiplätze
Freiplätze

Belauschte Staatsgespräche im Äther

Diplomatie per Radio / Der „Verwirrungsapparat“ für Staatsgespräche

Unlängst herrschte im Weißen Haus in Washington eine gewaltige Aufregung: Ein Radiogespräch des Präsidenten der Vereinigten Staaten mit dem amerikanischen Delegierten in einer westeuropäischen Hauptstadt war von unerwarteten Ohren abgehört worden. Die Folgen waren, obwohl sie nach außen hin nicht in Erscheinung traten, schlimm genug; nicht einmal so sehr in politischer Beziehung als vielmehr an den Weltbörsen, die allzu frühzeitig eine Nachricht erhalten hatten, an deren Geheimhaltung den Amerikanern viel lag. Wie war das möglich? Wie konnte diese Indiskretion zustandekommen?

In den letzten Jahren hat sich der diplomatische Nachrichtendienst von Grund auf geändert. Einst gab es des Königs leitende Boten, die auf schnellen Pferden von Relais zu Relais galoppierten. Dann kam die Zeit der Telegraphie, chiffrierte Telegramme flogen durch den Draht; aber gleichzeitig schickte man die Eisenbahn diplomatische Kuriere mit geheimnisvollen Aktenmappen — dankbarer Objekte für Spionageagenten, wie wir aus unzähligen Büchern und Filmen wissen. Es kamen komplizierte Chiffrierungs-Schreibmaschinen auf, die den Spionen ihr Handwerk unmöglich machen sollten. Heute verfügt jedes Land über derartige Maschinchen auf deren „Geber“ der Normaltext getippt wird, der dann als unverständliches Rauderwisch auf dem Schreibpapier erscheint; im „Empfänger“ wiederum wird, wenn man seine Hebel auf eine der Millionen möglichen Chiffrierschlüssel eingestellt hat, das Rauderwisch zur verständlichen Botschaft.

Aber heutzutage sind diese Systeme zu zeitaufwendend und unzuverlässig. Seit zehn Jahren bieten die Radio-Kurzwellen die Möglichkeit, über Meere und Kontinente hinweg direkte Telefongespräche zu führen. Aber alle Radiobahler wissen, daß nichts leichter ist, als ein solches Kurzwellengespräch abzuhören. Um dieses Verständigungsmittel für die Zwecke der Diplomatie nutzbar zu machen, mußten also die Radiotechniker ein Gerät erfinden, das die Gespräche für jeden Uneingeweihten ebenso unverständlich macht, wie die Chiffriermaschine eine geschriebene Botschaft. Zuhilfenahme arbeiteten die Nachseute an diesem Problem und endlich hatten sie es gelöst.

heraus, daß das Konstruktionsgeheimnis der Röhren in die Hände eines Konsortiums von Vorkäufern gelangt war, die keine Kosten gescheut hatten. Einem tüchtigen Radiosachmann war der Bau eines solchen Entwirrers und das Auffangen des Kurzwellengesprächs des Präsidenten der Vereinigten Staaten mit dem europäischen Delegierten gelangt. Diese Dinge stellen sich heraus, nachdem man jede Möglichkeit nachgeprüft hatte, durch die ein Unberufener sich in jenes Gespräch hätte einschalten können. Man untersuchte sogar die bis zu 50 Meter tief verlagerte Kabelleitung, die vom Weißen Haus in Washington zur Radiozentrale nach New York führt und von besonderen Diensten ständig überwacht wird.

Rauderwisch von Wichtigkeit
Um eine neuerliche Indiskretion zu verhindern, berief man wiederum die Radiospezialisten, um noch ein komplizierteres Sicherungssystem zu erdenken. Und es gelang tatsächlich, eine Möglichkeit zu schaffen, die praktisch jedes Abhören der hochpolitischen Kurzwellengespräche verhindert. Drei „Verwirrer“ werden nun hintereinander gekoppelt; der erste verwandelt die gesprochenen Worte in ein Rauderwisch, der zweite verwandelt das erste Rauderwisch nochmals in eine völlig unverständliche Sprache, und der dritte das zweite Rauderwisch wieder. Es leuchtet ein, daß auf diese Weise ein Entwirren völlig ausgeschlossen ist, denn die drei Verwirrungsapparate bieten nicht weniger als 100 mal 100 mal 100 verschiedene Möglichkeiten, also eine Million Stellungen dieses Sicherheitschiffers des Äthers. Und man muß schon unwahrscheinliches Glück haben, wenn man als Außenstehender, der die Schlüssel zu diesem Schloß nicht kennt, durch Zufall die richtige Stellung der drei Stalen findet! Aber damit noch nicht genug; es wurde ein besonderer Code geschaffen, nach dem die Staleneinstellung nicht von Gespräch zu Gespräch, sondern während jedes Gesprächs alle halbe Minute völlig verändert wird...

Die amerikanischen Radiotechniker, die diese babylonische Sprachverwirrung ausgetüftelt haben, können stolz auf ihr Werk sein. Und im Weißen Haus ist man jetzt beruhigt, denn kein ungeweihtes Ohr wird jemals verstehen, was der Präsident der Staaten einem europäischen Diplomaten, der Staatssekretär des auswärtigen seinem Londoner Vorgesetzten oder, im Falle eines Krieges, der Chef des Admiralsstabes dem Kommandanten der Hochseeflotte zu sagen haben wird.



Falstaffs Bauch
Leo Szek in dem Tobis-Rota-Film „Die lustigen Weiber“, der jetzt wieder in Mannheim gezeigt wird.

Bücherecke

„Die Güter der Erde“. Von Dr. Zuri Zermjono w. Vom Haushalt der Menschheit. Eine Wirtschaftsgeographie für Jedermann. 30 Seiten, mit vielen Bildern von Wilhelm Petersen im Zert. Broschiert RM 4.75; Ganzleinen RM 8.75.

Ein Buch, das mehr gibt als der Titel verspricht! Diese knappe Wirtschaftsgeographie und Wirtschaftsgeschichte von den ältesten Zeiten bis in unsere dreinendende Gegenwart hinein ist zugleich ein Triumphtagebuch des menschlichen Willens und der menschlichen Empfindungsgabe. Auf wenigen Seiten zusammengedrängt erzählt vor uns die Geschichte von Baumwolle und Kaffee, Getreid und Rohle, Fleisch und Brot, Stahl und Geld, und immer leben hinter den toten Dingen der Wirtschaft lebendige Schicksale, heroische Taten, Leidenschaften und Abenteuer. Das Bedürfnis nach einem derartigen Buch ist gerade heute ungeheurer. Hart, Rohstoff-Verteilung und Rohstoff-Engpaß, Autarkie und Selbstbehelf, Verteilung der Kolonien, gefährliches Verhältnis von Landwirtschaft und Industrie — das sind Fragen, denen sich niemand mehr entziehen kann. Die „Güter der Erde“ schaffen die Grundlage für ein echtes Verständnis dieser Probleme, und das in lebendiger, spomenber Form und Sprache, verständlich für jeden, der mit offenen Augen durch die Welt geht. Das Verständnis wird noch erleichtert durch die zahlreichen Abbildungen. Von wandert sich über die Fülle von Einflüssen, ihre überaus große Schlagkraft, ihre wichtige Ausdehnung. Ein Beispiel für viele: Der Waldreichtum ist verschieden verteilt, in Europa ist Finnland das reichste, England das wohlhabendste. Das kann man wissen und wieder vergessen. Die Rede von Rapsen aber, angefangen mit den bärtig „bewaldeten“ sinnlichen Bauern, aufhörend mit dem schlafpflügeligen barocken englischen Lord, der sich nur ein paar vereinzelte vornehme Wortfäden leistet — nein, das vergißt man bestimmt nicht mehr. Für den deutschen Leser bedeutet dieses Buch eine besondere Freude. Er weiß, daß viele Länder reicher mit Rohstoffen gesegnet sind, als sein Vaterland. In einem Punkt aber steht Deutschland an erster Stelle unter allen Völkern der Erde in der Anzahl schöpferischer Menschen, genialer Erfinder und Entdecker. Dieser Gedanke durchzieht das ganze Buch, und mit stolzer Genugtuung lesen wir fast, daß auf fast allen Gebieten der Wirtschaft das Schaffen deutscher Techniker und Wissenschaftler die Entwicklung entscheidend beeinflusst hat und heute noch beeinflusst.

Georg Meißner: „Die Ungleichheit der Menschenaffen“. Kurt-Wolff-Verlag, Berlin.
Die unermüdete und überaus wichtige Aufklärung des deutschen Volkes über die Bedeutung der Rassenfrage, wie sie von der RSDAP ausgeht, hat überall, auch außerhalb der Reichsgrenzen das Interesse an den geheimen und lebensgefährlichen Kräften des Blutes geweckt. Und überall beginnt man einzusehen, daß der Reizung der Rassen zur Heinerhaltung der Rasse größte Bedeutung für die Zukunft der Menschheit überhaupt zukommt. Zur rechten Zeit ist also die wohlfeile Uebersetzung eines einschlägigen Werkes erschienen, das — und das ist das Besondere — bereits im vorigen Jahrhundert von dem französischen Grafen Arthur Gobineau geschrieben wurde. In Deutschland ist ja der Verfasser schon längst kein Unbekannter mehr, seit man seine „Rassengesetze“ kennen gelernt hat. Was Gobineau über die Rassenfragen zu sagen hat, ist heute allerdings in einzelnen Punkten nicht mehr anrecht zu erbalten. Die Wissenschaft ist fortgeschritten und hat alte und falsche Erkenntnisse durch neue und richtige ersetzt. Das tut aber dem alten Werk keinen Abtrag, da die Rasse, wie Gobineau die Frage behandelt, unbedingt stellen muß und da die überholten Betrachtungen ja auch für den Grundcharakter des Werkes gar nicht so bestimmend sind. Es ist ja schließlich nicht so entscheidend, ob die gelbe Rasse aus Amerika oder die weiße aus Nordafrika kommt — am nur einige Beispiele zu erwähnen —, entscheidend ist die Erkenntnis, daß die dauernden Abstammungen der Menschheit schon schwersten Schaden zugefügt haben. In spannenden kulturgeschichtlichen Betrachtungen, die reichlich in das Wert eingewoben sind, wird das immer wieder bewiesen. Die wahrhaft künstlerische Art der Schilderung läßt uns das Werk nur noch lehrreicher erscheinen. — Wir begrüßen die neue Ausgabe des Gobineauschen Werkes, die geeignet ist, das Interesse an der Rassenfrage noch zu vertiefen und das Volk weiterhin über die Gefährlichkeit der Rassenmischungen zu unterrichten.
Dr. Kr.

Joseph Conrad: „Amy Foster“. In Pappband RM 1.80, in Leinen RM 2.40.
Eine Novelle wie die Geschichte Amy Fosters von Joseph Conrad ist für jeden Bewunderer des großen polnischen Dichters ein festliches Erlebnis, und doch hier in engem Rahmen als die bekannten Vorträge Conrads vereint, seine unnahabliche Kunst des spannenden Fabulierens, seine geniale Kenntnis der menschlichen Seele und seine starke Naturverbundenheit — alles Dinge, die man schon aus dem berühmten Gedicht „Taitan“ kennt. Derselbe entrollt der Dichter, der die bekanntlich lange Jahre als Kapitän familiäre Meere befahren hat, vor uns das ergreifende Schicksal eines armen Auswanderers aus Karpatenland, der an der englischen Küste Schiffbruch erleidet und so in eine ihm adäquat fremde Umgebung verschlagen wird. Seine Erscheinung, die einen fremdartigen geheimnisvollen Zauber ausstrahlt, erfährt das Herz von Amy Foster, einem einsamen Mädchen — und nun vollzieht sich mit unabwendbarer Folgerichtigkeit das Schicksal. Hier ist der Selbentunde, wie der wahre Dichter treibt, seine jenseitige Phantasie (und dabei ist diese Erzählung einem Akt in den Mund gelegt). Hier ist ein Einzelstück mit all seinen Zufälligkeiten ins Große, Klagemeine gesteigert!



„Das große Geheimnis“ Malitz (M)

Mit der Brennschere die Welt erobert

Wie ein Maurellehrling Millionär wurde / Marcel, der Erfinder der Damenondulation

Es gab einmal eine Zeit, in der man sich beim Friseur „marcellieren“ ließ, das heißt, man wünschte, daß die Haare gewellt würden. Der Ausdruck „Marcellieren“ wurde jedoch bald durch „Ondulieren“ ersetzt und so verzog man Meister Marcel, der durch die Erfindung der Brennschere der weltlichen Eitelkeit auf der ganzen Welt einen großen Dienst erwiesen hat. Marcel wurde in dem kleinen französischen Städtchen Chabigny geboren. Er war der Sohn eines Maurers und erlernte mit 17 Jahren das väterliche Handwerk. Seine schwächliche Konstitution veranlaßte jedoch die Eltern, den Jungen bald zu einem Barbier in die Lehre zu geben. Marcel wandte sich nach Ver-

endigung seiner Lehrzeit nach Paris. Er arbeitete in Damenfrisiersalons und opferte seine freien Abende, um eine neue Art des Haarwellens auszuarbeiten, bei der mit Hilfe einer Brennschere die Frisur nach einem bestimmten Verfahren gleichmäßig in Locken gelegt wurde. Aber niemand von den Kundinnen des Geschäfts, in dem der junge Erfinder arbeitete, wollte von dieser merkwürdigen „Pudelfrisur“, wie man Marcelles Ondulationenverfahren spöttisch nannte, etwas wissen. So legte der Barbiergehilfe ärgerlich das Ondulationseisen und die Perücke, an der er arbeitete, in die Schublade und gab die Hoffnung auf, mit seiner Idee durchzubringen, nachdem ein junges Mädchen, das sich als „Verhuchsanfängerin“ angeboten hatte, am nächsten Tage weinend den Laden betrat und Marcel beschwor, ihr die Ondulationenwellen wieder zu entfernen, sie habe von ihrem Vater als Antwort auf die „Pudelfrisur“ eine Tracht Prügel erhalten.

Aber eines Tages nahm sich der junge Erfinder den Mut, eine damals berühmte Pariser Künstlerin zu bitten, doch einmal auf der Bühne seine neuartige Frisur auszuprobieren. Die Schauspielerei war damit einverstanden; an einem Herbstabend des Jahres 1872 trat sie in einer neuen Rolle mit Marcelles Pudelfrisur auf und der stürmische Jubel mit dem das Publikum die Premiere aufnahm, galt nicht zuletzt der merkwürdigen, nie gesehenen Haartracht. Man staunte und wunderte sich, und am nächsten Morgen wollte ganz Paris „marcelliert“ werden. Der Erfinder war über Nacht ein gemachter Mann geworden und konnte schon nach kurzer Zeit mit in der Stadt einen luxuriösen Frisiersalon eröffnen an dem die eifigen Pariserinnen geradezu Schlangen standen.

Die berühmten Schauspielerinnen waren ohne onduliertes Haar ganz einfach unmöglich geworden. Nellie Melba, der damalige Liebling des Pariser Publikums, ließ sich täglich von dem Meister persönlich bedienen, und so nimmt es nicht Wunder, daß sich Marcel bereits im Jahre 1890 als vierfacher Millionär ins Privatleben zurückziehen konnte. Damals hielt er an die Pariser Damen eine humorvolle Abschiedsrede, in der er sagte: „Ihr braucht mich nicht mehr, denn meine Ondulationenwelle ist auch bis in das letzte afrikanische Dorf gedrungen und Tausende von Kollegen in allen Erdteilen haben die Kunst gelernt, sie zu legen. Darum kann ich getrost privatieren in dem angenehmen Bewußtsein, der weiblichen Schönheit einen angemessenen Tribut gezollt zu haben.“ Als in die Nachkriegszeit hinein waren Marcelles Ondulationenwellen die beinahe allein maßgebende Damenfrisur. Dann kam der Bubikopf und mit ihm die Dauer- und Wasserwellen und so ist das Ondulationenverfahren am Tage, da sein Erfinder starb, schon ein wenig in den Hintergrund getreten.

Künstliche Sprachverwirrung
In New York in der Radiotelefonzentrale und in allen wichtigen amerikanischen diplomatischen Vertretungen stehen neben den Kurzwellenapparaten kleine dunkle Kästchen mit Drehknöpfen, Stalen und Schaltern, im Innern gefüllt von einem Chaos von Spulen, Kondensatoren, Röhren, Drähten. Diese Apparate vollbringen eine geradezu zauberhafte Leistung: sie verwirren durch Ueberlagerung der Sprechströme das ins Mikrofon gesprochene Wort so, daß kein Mensch es mehr verstehen kann; an den Empfänger gekoppelt, vermögen sie es aber ebenjogut wieder zu entwirren. So hört nur der, für dessen Ohren das Gespräch bestimmt ist, den richtigen Wortlaut; wer aber durch Zufall ein solches Radiogespräch abhört, vernimmt Laute wie: „Aridapuzo nemagles wömasjodi“ — Worte, die kein Sprachforscher zu deuten vermöchte...

Wie konnte nun, trotz all dieser Vorkehrungen, der Vorkall geschehen, der im Weißen Haus soviel Aufregung verursachte? Es stellte sich als Resultat langwieriger Nachforschungen des amerikanischen Geheimdienstes

Lady Wilkins - der Nordpolkod

Sollen Frauen die Gefahren der Männer teilen? / Die Amazonen vom Mont Everest

„Soll eine Frau Anteil haben an den Gefahren des Mannes?“ Ueber dieses Problem ist in London eine heftige Debatte entbrannt. An der Spitze jener Ebefrauen, die es laut haben, mühen sie zu Hause zu sitzen, während ihre Gatten aufregenden Abenteuer nachgehen, heißt es. Eine elegant wie hübsche Gattin des berühmten englischen Nordpolfahrers Sir Hubert Wilkins.

Lady Wilkins, eine vorbildliche und glückliche Ehefrau, hat ihren Mann vor die überaltende Alternative gestellt, sich scheiden zu lassen oder sie in Zukunft auf seinen Expeditionen mitzugehen. Damit begann dieser kitschige und zugleich recht verständliche „Frauenkrieg“, der eine ganze Reihe von gekränkten Amazonen auf den Plan gerufen hat, die gleich Lady Wilkins der Meinung sind, man dürfe von einer lebenden Ehefrau im 20. Jahrhundert nicht verlangen, daß sie wie während Venetias, die Gattin des Behenlegers Christoph, am Rädlich lähe und bangenden Herzens warte, ob der Gemahl gesund von seinem Abenteuer zurückkehre. Lady Wilkins, die mit ihrem Mann sechs Jahre verheiratet ist und in dieser ganzen Zeit höchstens sechs Monate mit ihm zusammen war — die übrige Zeit weilte der Forscher auf Schkreiten und Polarexpeditionen — hat in diesem Kampf einen entscheidenden Sieg davongetragen. Sie wird, das hat sie sich festlich versprochen lassen, Sir Hubert Wilkins bei keiner nächsten, noch in diesem Jahre stattfindenden Untersuchungs-Nordpolexpedition begleiten. Nun ist allerdings in dem neuen „Antillus“, wie das Spezial-Unterleedort heißt, mit dem Sir Wilkins einen erneuten Versuch unternimmt, unter der Eisecke bis zum Nordpol vorzuziehen, kein Platz für einen mühsigen Passagier vorgesehen. Doch hat die mutige Lady die's Argument ihres Mannes zu entkräften versucht. Sie nimmt an der Reise teil — als Koch. Sie nimmt bereits an einem Spezial-Rodkurs teil, um die Geheimnisse einer Unterleedortsfahrt für fühne Nordpolforscher zu studie-

ren. Und sie ist mit so viel Eifer bei der Sache — sowohl bei der Jungfer, die ihr das vorgeschriebene Gewicht verhalten wird, als auch bei ihrem Kostürr — daß Sie Wilkins Mitarbeiter nach einem Hören ihre Zustimmung zu dem weiblichen Passagier gegeben haben, wenngleich sie drumming erklärten, die Lady solle sich ja nicht einbilden, daß man auf Nordpolexpeditionen so alle Tage rastete und zum Dinner einen Smoking trage. „Das ist mir völlig egal“, versichert Frau Wilkins. „Aber diese Art von Ebeleben will ich auf keinen Fall mehr beibehalten!“

Damit ist das Problem für die Familie Wilkins, aber noch lange nicht für die Öffentlichkeit gelöst. Angepornt durch die Gattin des Nordpolforschers sind nun auch die Ebefrauen der Teilnehmer an der Mount-Everest-Expedition zusammengetreten und protestieren, daß man sie unartig zu Danke läßt. Vier Teilnehmer der englischen Mount-Everest-Expedition, die vor kurzem nach demnächstigen Bemühen für dieses Jahr ihre Bemühungen aufgeben mühten, sind verheiratet. Während Dr. Dampson, der Führer der Truppe, seiner Sportgefährten Gattin die Erlaubnis erteilte, die Expedition ein großes Glück weit zu bestreiten, mühten die anderen drei Frauen in England zurückzubleiben. Sie verdrachten ruderlose Tage und Nächte am Radio und verriechen, die ganze Zeit kaum ein Auge zusetzen zu haben. Nun wachen sie auf den Sieg der Lady Wilkins und fordern, bei dem nächsten Versuch, der zur Erkämpfung des höchsten Gipfels der Welt unternommen wird, dabei sein zu dürfen. Aber die Nachseute erklären, „der Mount Everest ist nicht für Frauen, eine derartige Expedition sei ungleich schwieriger und anstrengender als eine Nordpolfahrt. Frauen würden hier nur ein Verhindern sein! Man könne ihnen allerdings gehaltene, bis zum unteren Lager mitzukommen.“ Damit sind die Amazonen jedoch nicht einverstanden, sie kämpfen weiter für ihr Recht, alle Gefahren der Männer zu teilen.



Presselot

Hans Weib - Tour-de-France-Teilnehmer

Der bekannte deutsche Radrennfahrer Hans Weib wird Deutschlands Farben bei dem längsten Straßenrennen der Welt, der Tour de France, vertreten.

Don Cramm siegt weiter Dreifachsieg gegen Bouffus

Man muß es den Organisatoren der All-England-Tennismeisterschaften auf den Gradplätzen in Wimbledon lassen, sie verstehen ihr Handwerk. Am Donnerstag konnten die Spiele vornehmlich im Männerbereich so stark gefördert werden, daß am Abend die letzten sechzehn Sieger feststehen, die nun die Sieger der einzelnen Runden unter sich ermitteln. Am fünften Tage gab es kaum Überraschungen, die Favoriten siegten sogar durchwegs ohne Zahverlust. Unser Spitzenspieler Gottfried von Cramm setzte sich über den Franzosen Christian Bouffus verhältnismäßig leicht mit 6:4, 6:3, 6:2 hinweg und trifft in der vierten Runde auf den spanischen Davispokalspieler Enrico Mater, gegen den er vor einigen Wochen im deutsch-spanischen Davispokalkampf zur Überraschung aller bekanntlich unterlag. Gottfried v. Cramm brauchte gegen den Franzosen nicht ganz auf sich heranzugehen, seine Flugbälle setzten Bouffus bald matt. Die Paarungen der vierten Runde sehen von „oben“ nach „unten“ folgende Spieler im Kampf: Perry - Ralston, Grant gegen Mac Grath, Cuit - Buttler, Costa gegen Budge, Martin Legeay - Ruffin, Jones (England) - Allison, Crawford - Lee und Mater gegen von Cramm.

Im Fraueneinzel erreichte die frühere Essenerin Hilde Sperling-Krahwinkel ebenfalls die Runde der letzten Sechzehn. Sie fand bei der amerikanischen Wightman-Pokal-Spielerin Babcock wohl einigen Widerstand, ihr hervorragendes Flugballspiel brachte am Schluß doch einen 7:5, 6:1-Sieg.

Im Frauendoppel wurde Marieluise Horn mit der kleinen Chilestin Anita Lizana als Partnerin durch die polnisch-englische Paarung Jędrzejowska/Roel mit 3:6, 6:8 ausgeschiedet. Die Siegerinnen stehen damit in der dritten Runde. Die Titelverteidigerinnen, die Engländerinnen James/Stammers, erreichen die Runde der letzten Sechzehn.

Badens Turner in Winterthur

Das badische Gaufachamt für Turnen hat über das Reichsfachamt 13 Turner für das 61. Eidgenössische Turnfest vom 17. bis 20. Juli in Winterthur gemeldet. Am Sektionsturnen beteiligt sich außerdem der SV Singen mit neun Mann an drei Varen. Die 13 badischen Turner sind:

Anna, Gumb, Gumb, Hafner (alle TV 46 Mannheim), Schwei, Walter (beide TV 62 Weinheim), Mele, Laier, Mohr, Renner (alle TdG, 78 Heidelberg), Rippert (TV Müllingen), Hausmann (SV Singen), Jaumfeld (TV Heberlingen).

Gehring gegen Hornfischer

Die Meisterschaftskämpfe der deutschen Ringer haben in beiden Sektionen gezeigt, daß den Spitzengruppen der einzelnen Klassen jeweils mehrere gleichwertige Kräfte angehöhen, so daß das Fachamt noch eine besondere Olympia-Auswahl angelehrt hat, um tatsächlich das allerbeste Material für das Olympische Turnier stellen zu können. Am 2. und 3. Juli finden diese Kämpfe im Münchener Circus Krone statt. Bemerkenswert ist, daß im Schwergewicht lediglich zwei Ringer zu der Auswählung aufgerufen wurden: Georg Gehring (Ludwigshafen) und Kurt Hornfischer (Kärnten). Auch ist hier die Olympiavertretung schon ziemlich gefast. Der Kärntner wird als der jüngere und zuverlässigere Vertreter die Kämpfe im griechisch-römischen Stil bestreiten, während „Schorsch“ Gehring Deutschlands Vertreter im Freistil sein wird. Die Ringer im Mittel- und Halbschwergewicht für München werden noch bestimmt. In den übrigen Klassen werden aufgerufen:

Bantamgewicht: Brendel (Münster), Justin Gedring, Friesenbeim: Schröder, Sörde, Gerbert, Zuitgart. - Federgewicht: Sperling, Dortmund; Dering, München; Wd, München. - Halbfliegengewicht: Bondung, Ludwigshafen; Pulheim, Köln. - Leichtgewicht: Kneibbeim, Köln; Uhl, München. - Weltgewicht: Wäfer, Zifferhadt; Paar, Bad Reichenhau; Gäwenda, Mainz; Gweller, Badesheim. - Schwergewicht: Hornfischer, Kärnten; Georg Gedring, Ludwigshafen.

815 Ruderer bei der „Großen Grünauer“

Olympia-Kandidaten im Kampf / Fairbairn gegen Orthodox

In der an großen Ereignissen wahrlich nicht armen Geschichte des deutschen Rudersports nimmt — man kann eigentlich sagen seit ihrem Bestehen — die „Große Grünauer“ einen Sonderplatz ein. Es ist unnötig, diesen beiden Worten noch etwas hinzuzufügen. Sie sind zu einem Begriff nicht nur für die rudersportliche Welt geworden, Tausende schlagen die Rennen auf dem Langen See in ihren Bann und vor dem Krieg gehörte die „Große Grünauer“ nach den Meisterschaften zu den wichtigsten Regatten Deutschlands überhaupt. 1882 führte der Berliner Regatta-Verein die ersten neun Rennen durch. Ueber ein halbes Jahrhundert ist seitdem vergangen und heute haben für die 51. Regatta zu den 21 Rennen 51 Vereine mit 815 Mann gemeldet.

Meist denn je wird sich das Interesse den Grünauer Kämpfen zuwenden, die so kurz vor den Olympischen Spielen schon ganz unter dem Einfluß und Bann dieser Regatta der Welt stehen. Der Schulungsplan sieht mit den Hauptregatten einen planvollen Aufbau unserer Reineruderer vor, der mit den Meisterschaftskämpfen seinen Abschluß und Höhepunkt findet. Auf Grünau folgen nur noch die Hamburger Jubiläums-Regatta und die Meisterschaften, dann steht unsere Olympia-Vertretung! Nach den ersten Wettkämpfen der Spitzenklasse

in Mainz und Mannheim

ist schon etwas Klarheit geschaffen worden, wer Aussicht hat, in die engere Wahl für Olympia zu kommen.

Die Art des Ruders ist bei den bisherigen Kämpfen nicht unwesentlich, ja es zeigte sich, daß die Mannschaften, die am mutigsten den Sprung vom Althergebrachten zum Neuen wagten, dabei am besten liefen. Nur kurze Zeit, dafür aber um so heftiger, wurde für und wider Fairbairn gestritten; Grünau soll nun endgültig die Klärung der Streitfrage bringen, ob die neue Art des Ruderns, von Wiking und den Mannheimern über

her am vollenbesten vorgeführt, auch die bessere ist.

Die beiden Achter

Unter den 21 Prüfungen nehmen die beiden Achter-Regatten, der Bärenstein- und Verbands-Achter, das meiste Interesse für sich in Anspruch. Für beide Regatten sind die Langenau- und Schmid-Mannschaft von der Grünauer Jolle genannt, Wiking Berlin, die Mainzer Trainingsjolle und Würzburg sind als ebenso starke Siegesanwärter zu bezeichnen. Ein neues Rekordrennen steht in Aussicht, das der Bessere gewinnen soll. Wer aber ist das? Klarer ist das Bild in den anderen Hauptprüfungen, die die gesamte deutsche Spitzenklasse am Start bereitet. Im Zweier mit Steuermann dürfte unter den vier Bewerbern auch diesmal die Grünauer Zellvertretung der Berliner Hellas und den Hannoveranern das Nachsehen geben.

Im Hindenburg-Gedächtnis-Bierer

Ist ebenso wie im Adolf-Hitler-Bierer zwischen Würzburg und der Mannheim/Ludwigshafener Renngemeinschaft der Sieger zu erwarten. Das große Fragezeichen bildet hier wie auch in den anderen Hauptregatten der Berliner Club, hat Tom Sullivan seine Mannen wieder so weit, daß sie den anderen Spitzennestern Schach bieten können? Ist im Doppel-Zweier das Meisterpaar Kemagen/Ritter nun wirklich Gegner für Raidel/Risch? Ebenso wollen wir darauf verzichten, im Ersten Einer Schäfer über Risch oder Raidel über Wehloff zu stellen und im Riemer-Zweier die Vertreter der Grünauer Jolle gegenüber Braun/Möller von der Wiking oder Wiesorel/Langer vom RB 1876 als Sieger zu bezeichnen. Eine besonders reizvolle Note verleiht der Start der brasilianischen Olympia-Kandidaten den Rennen, die mit allen aufgeworfenen Fragen nur noch an Spannung und Reiz gewonnen haben.

Meße vor Möller

8000 beim Radrennen in Braunschweig

Zu den Radrennen in Braunschweig am Mittwochabend hatten sich 8000 Besucher eingefunden. Die beiden Helden des Tages waren Möller und Meße, die sich schon im ersten Lauf um den „Preis vom Burglöwen“ einen großartigen Kampf lieferten, in dem Möller die Oberhand behielt. Im zweiten Lauf drehte Meße den Spieß um und nahm Möller zwei Runden ab. Der Kampf war überaus schnell und sämtliche Zeiten waren Bahnrekorde. Möller wurde dann auch noch in harte Kämpfe mit Wihbröder verwickelt, die diesen auf den vierten Platz zurückwarfen.

Die Ergebnisse:

- 1. Lauf (40 Kilometer): 1. Möller 32:24; 2. Meße 100 Meter; 3. Stach 200 Meter; 4. Scher 350 Meter; 5. Funda 380 Meter; 6. Wihbröder 450 Meter. - 2. Lauf (60 Kilometer): 1. Meße 48:14 (Bahnrekorde); 2. Möller 1200 Meter; 3. Scher 3350 Meter; 4. Wihbröder 3450 Meter; 5. Funda 3570 Meter; 6. Stach 3780 Meter. - Endergewinn: 1. Meße 99,900 Kilometer; 2. Möller 98,800 Kilometer; 3. Scher 96,300 Kilometer; 4. Wihbröder 96,100 Kilometer; 5. Funda 96,050 Kilometer; 6. Stach 96,020 Kilometer.

„Club“ — Planig am Samstag

Der 1. FC Kärnten wird das aus der 1. Schlufunde um den v. Tschammer-Pokal-Wettbewerb rüchändige Spiel gegen den FC Planig nicht am Sonntag, 28. Juni, sondern schon am Samstag nachholen. Am Sonntag spielt der „Club“ zur Stadioneröffnung in Glanau gegen den BFC Glanau.

Fortuna — Klafeld am Dienstag

Das rüchändige Spiel aus der 1. Schlufunde um den v. Tschammer-Pokal zwischen Fortuna Düsseldorf und FC Klafeld wird erst am 30. Juni nachgeholt. Das Spiel findet auf dem Platz des Düsseldorfers FC 99 statt.

Die Schiedsrichter für Dortmund

Für die beiden Endspiele um die deutsche Handballmeisterschaft der Männer und Frauen am 28. Juni in der Dortmunder Kampfbahn „Rote Erde“ wurden jetzt die Schiedsrichter bestimmt. Das Spiel der Männer zwischen Hindenburg Minden und MTV Leipzig leitet der Berliner Gerhard König, während Wilhelm Hoage (Berlin) dem Spiel der Frauen bei BFC Mannheim und SC Charlottenburg vorsteht.

Rundenkämpfe der Fechter

TV Weinheim — Tg. Heidelberg
TV Heidelberg — Fechtclub Viernheim

Am Dienstag trafen in Weinheim ohne Mannschaften zu den Pflichtkämpfen zusammen. Unter der Leitung von Bezirksfachamtleiter Höfler und neutralen Seitenrichtern fanden die Entscheidungen die Zustimmung aller Fechter, so daß in harmonischer Weise die beiden Kämpfe durchgeföhrt werden konnten.

Die Säbelfechter stellten sich wie folgt: Heidelberg mit Stillecke, Hornung, Weid, Dr. Fortmeier, Weinheim mit Röder, Gerbrüder, Grentel, Bauer. Der Kampf dieser beiden Mannschaften gestaltete sich von Anfang an sehr offen und brachte ritterliche Gelecke, die schließlich Heidelberg knapp mit 7:9 Siegen und 56:64 Treffern siegreich haben.

Weinheim's Mannschaften stellten sich mit Hans Müller, Knapp, Jung den Heidelbergern gegenüber, die gegen Viernheim überlegen siegten. Es muß allerdings berücksichtigt werden, daß Viernheim erst seit kurzen das Säbelfechten pflegt. 5:11 Siege.

Es treffen jetzt noch TV 46 Mannheim und FC Viernheim zusammen, wobei wohl TV 46 gewinnen wird. In diesem Falle sind Ta. Heidelberg und TV 46 Mannheim punktgleich. Nachdem der in der vergangenen Woche durchgeföhrt Kampf zwischen TV 46 und Ta. Heidelberg (der Heidelberg als Sieger) annulliert wurde, bedeutet die Wiederholung dieses Kampfes ein äußerst interessantes Treffen, da sich hierbei entscheidet, wer zu den Gaumeisterschaften antreten wird. Dieser Kampf ist ziemlich offen, da beide Mannschaften gleichwertig sind.

Inzwischen treffen die Fechter ihre Vorbereitungen für das Fechten der Bezirksklasse in Florenz und Säbel, das voraussichtlich am 26. Juli in Weinheim stattfindet. Bspw.



Vom 20. Juli bis 22. August Schmuckblatt-Telegramm zu den Olympischen Spielen Weibild (M) Vorder- und Rückseite des Schmuckblatt-Telegramms, das die Deutsche Reichspost vom 20. Juli bis 22. August zu einem verbilligten Preis befördert. Der Entwurf stammt von dem Maler und Graphiker Otto Stanz - Berlin

Fußball-Länderspiel Deutschland - Ungarn

Am Sonntag steigt in Heidelberg der Länderkampf der Studenten

Anlässlich der 500-Jahresfeier der Universität Heidelberg werden auf dem am letzten Mittwoch mit dem Endspiel um die deutsche Hochschul-Fußball-Meisterschaft neuangelegten Heidelberger Universitäts-Sportplatz eine Reihe von sportlichen Veranstaltungen durchgeführt, die mit dem Länderkampf der Studenten von Deutschland und Ungarn am Sonntag ihren Höhepunkt erreichen. Die deutschen Studenten, die in diesem Jahre schon ihre Kräfte mit Lettland (5:1) und England (2:3) gemessen haben, stehen in diesem dritten Länderkampf vor einer recht schweren Aufgabe. Eine Tatsache, die auch dadurch bestätigt wird, wenn nicht unerwähnt bleibt, daß Ungarn bei den letzten Akademischen Weltspielen in Budapest mit 2:1 Toren

über Deutschland triumphierte. Während die Mannschaft der Magyaren noch nicht erwogentlich aufgestellt ist, läßt sich Deutschland durch folgende Spieler vertreten:

Tor: Bont (Hindenburg); Verteidigung: H. Bogel (Berlin) — Simon (Berlin); Rückreihe: Braun (Köln) — Richter (Berlin) — Th. Bogel (Köln); Angriff: Pöitner (Marburg) — Breinl (München) — Lindemann (Frankfurt a. M.) — Gähler (München) — Prvot (Weißwald).

Schon am Vortag dieses Spiels kommt es zu einem interessanten Zusammentreffen zwischen dem neuen deutschen Hochschulmeister Universität Heidelberg und der badischen Meisterschaft des SV Badhof, der mit seiner stärksten Mannschaft antritt.

Kreis-Schwimmfest im nahen Ladenburg

194 Nennungen aus Heidelberg, Mannheim und Eberbach / Staffeln sehr gut besetzt

Das freundlich gelegene Ladenburg in Mannheims näherer Umgebung hat am kommenden Sonntag, 28. Juni, einen besonderen Festtag. Das vor nicht allzu langer Zeit dank uneigennütigen Einsatzes der Gemeindeverwaltung errichtete schöne Städtische Schwimmbad mit seinen allen Sportlern willkommenen und sportgerechten Bahn, erhält durch die Austragung des Kreis-Schwimmfestes seine schönste Sportweiche. Ganz Ladenburg und seine Bewohner haben sich auf dieses Ereignis gerichtet. Es sind die besten Ansätze vorhanden, daß der Schwimmsport diesem selbständig lesten Fest lassen wird. Aus diesem Grunde hat Kreisfachamtleiter Walter Blank Ladenburg als Neuland gewählt. Mit großem Fleiß sind die Vorbereitungen durch Gemeinde, Fachamtleitung und nicht zuletzt den Turnverein getroffen worden, so daß man mit Ruhe den gewiß in jeder Hinsicht interessant zu werdenden

Schwimmsportlichen Vorföhungen entgegensehen darf.

Das Meldeergebnis für die insgesamt 30 Wettbewerbe, die in Vor- und Nachmittagskämpfe geteilt werden mußten, hat eine Rekordbesetzung ergeben, so daß alle früheren Bezirksfeste weit in den Schatten gestellt werden. So haben die insgesamt 26 Einzelrennen in den verschiedenen Lagen 194 Nennungen aus Heidelberg, Mannheim und Eberbach zu verzeichnen, während die drei Staffeln mit rund 80 Teilnehmern gleichfalls sehr gut besetzt sind. Helle Begeisterung dürfte das von den bekannten Rikarischwimmerinnen (Heidelberg) und den Damen des Schwimmverein Mannheim mit insgesamt 24 Teilnehmerinnen vorgeführte volkstümliche Bilderlegen auslösen, das sich immer größerer Beliebtheit erfreut.



Presselot

Carmen kommt zu den Olympischen Spielen. Unser Bild zeigt die schöne Spanierin Leonor Calvo, die ihre Heimat als Diskuswerferin vertreten wird.

Deut... Was die A... Draußen am... hat Berlin de... Quadratmeter... die Ausstellun... eberausen Teil... ist neue erlan... gen vorancom... erhält ein wirt... Binnen kurz... deutsche Ge... darauf sind die... Laufende von... Schichten zu tun... die größte und... in die tradition... wird. Einen Tag... Deutschland... Der Plan... kommt von Dr... schlichten Nach... amies. Von sud... nenn Ausstellun... meint Dr. Geb... stützende Leb... kaum des Reich... wiedergeben kö... ein Uuersch... Ausländern zeig... ten, wollen die... kulturellen und... weiteres Dasein... Denkmal d... deutschen... Diese Ausstellun... berich geben, u... auch Deutsche... die Hallen verla... Dem deutschen... Der machvoll... nisch wirksams... sein die den auf... der Schlußraum... schen Geniu... und hier öfter... unterer Literatu... schreit. Den No... verlicher Lebens... feldri, aus Eif... Rant, Beet b... Koch als gezei... Heilung. T e... schauen. An ein... gewächshaus b... Arbeiten der R... Wirtschaft hoch... und Siballien... Tabak, der ac... am Weinrebe... an und Weizen... icken Laborato... über beobachten... nan Metall mit... verühren unfer... händig mit eine... deutschen künstli... Mitten im R... das einlaartlae... nant handochsch... das Gelchnt d... dem Führer, bet... Das sind Seher... Ten weitauß... nimmt die Sch... wärbigste... 20 Kubikmeter... werden, um für... Reichsanstoß... einen wählbaren... jung 10 mal 12... schelle Muster... mel liegen, will... wird unser Auac... lennen und 5... einer Reich... verchiedenen Ar... rannen usw. G... man lag- und... finden. Da selbst... nach 1933, neße... Interesse entae... Som Oken i... Deutschlands, Mit... nach Süddeutschl... uer in gedräng... und vor allen Z... Beschauer vor... hmerke des ful... und der Kunst a... nten sein. Von Goethes... Schnelzuglofen... Natur und Au... in der großen... Thürinnen n... Goethes mit... u o Deutschland... derer bis zur... der Marburg... hieher solbare... werden. Wir seht... Brandenburg... lierte. Knoche... für I r a f e h n... des Schiffes

Deutschland, in der Reichshauptstadt erlebt

Was die Ausstellung „Deutschland“ in Berlin zeigen wird / Querschnitt durch deutsches Denken und Schaffen

Tausen am Rande der brodelnden Großstadt Berlin dehnen sich über Tausende von Quadratmetern in der brennenden Sonne die Ausstellungshallen am Kaiserdamm. Der abgebrannte Teil des Geländes am Krummhorn ist neu erkunden. Überall werden Verbesserungen vorgenommen — die Berliner Messestadt erhält ein würdiges Gesicht.

Sinnen kurzam ist die Ausstellung „Die deutsche Gemeinde“ zu Ende... bald darauf sind die Hallen leer, und dann werden Tausende von Arbeitern wochenlang in drei Schichten zu tun haben, bis endlich am 17. Juli die größte und schönste deutsche Ausstellung in die traditionellen Räume einbezogen sein wird.

Einen Tag später wird die Ausstellung „Deutschland“ eröffnet.

Der Plan zu dieser Olympiadausstellung kam von Dr. Gebhardt, dem wissenschaftlichen Hochberater des Berliner Reiches. Von suchen wir auf: „Deutschland in einer Ausdrucksform zu erfassen, ist unmöglich“, meint Dr. Gebhardt, „denn wer möchte das pulsierende Leben, das tausendgestaltig den Raum des Reiches erfüllt, durch tote Materie wiedergeben können? Diese Ausstellung soll ein Querschnitt sein; wir wollen den Ausländern zeigen, was wir schaffen und leisten, wollen die politischen, landschaftlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Hintergründe unseres Lebens zeigen, gleichsam ein Denkmal deutscher Kultur und deutschen Lebenswillens setzen.“

Diese Ausstellung wird einen Reichscharakter annehmen, und nicht nur die Ausländer, auch Deutsche werden nachdenklich und gepackt die Hallen verlassen... .

Dem deutschen Genius gewidmet

Der mächtigste Kustat wird die architektonisch wirkungsvoll gestaltete Ehrenhalle sein, die den kulturellen Teil der Schau bildet. Der Schlußraum dieser Halle ist dem deutschen Genius gewidmet. Zum erstenmal wird hier öffentlich die größte Arbeit unserer Literatur, die Gutenberg-Bibel, ausgestellt. Den Raum aber beherrschen die in deutscher Lebensgröße von Prof. Scharf, Düsseldorf, aus Eisen gefertigten Büsten von Kant, Beethoven und Goethe.

Nach wie gewohnt Dinare werden wir in der Ausstellung „Technik und Wissenschaft“ schauen. An einem aufbaubaren Münchener Werkstoffhaus bekommen wir Einblick in die Arbeiten der Rüstung der für unsere Volkswirtschaft hoch bedeutsamen bitterstofffreien und alkalischen Lupine, des nikotinfreien Tabaks, der neuen Mehltau widerstandsfähigen Weizenkörner sowie einer Kreuzung von Roggen und Weizen. Denn wir so durch die einzelnen Laboratorien schreiben, und die Lichtbilder beschauen oder verstehen lernen, wie man Metall mit Röntgenstrahlen untersucht, verfahren unsere Röhre einen Boden, der vollständig mit einem Teppich aus dem neuen deutschen künstlichen Kunststoff Buna bedeckt ist.

Mitten im Kulturraum aber wird man das einjährige, 70 Pfund schwere, auf Vernarmen handgeschriebene Buch „Mein Kampf“, das Geschenk der deutschen Beamtenschaft an den Führer, bewundern können.

Das sind Sehenswürdigkeiten!

Den weitläufigsten Teil der Ausstellung nimmt die Schau „Deutsche Sehenswürdigkeiten“ ein.

50 Kubikmeter Sand wurden ausgeschachtet, um für die reliefartige gezeichnete Reichsautobahnkarte von Deutschland einen wirklichen Platz zu finden. Diese im Umfang 10 mal 12 Meter vom Arbeitsdienst hergestellte Mutterarbeit muß nämlich 2 Meter hoch liegen, will man alles übersehen. Wieder wird unter Kunst abgelesen auf einem 20 Meter langen und 5 Meter breiten Großmodell einer Reichsautobahnkarte mit verschiedenen Kreuzungen, Brücken, Aufstärkungen usw. Gerade an dieser Stelle wird man sich und sprachensprachliche Erklärer vorfinden. So selbstverständlich die Ausländer den nach 1933 geschaffenen Neuerungen größte Interesse entgegenbringen werden.

Vom Osten über die Kanäle, Norddeutschland, Mitteldeutschland, Westdeutschland nach Süddeutschland wird das ganze Reich über in nebrannter, aber doch in anschaulicher und vor allen Dingen in schöner Form dem Besucher vor Augen geführt. Neben Reichen Grophotos und Diagrammen werden Reichtümer des kulturellen Schaffens der Technik und der Kunst aus jedem deutschen Gau vertreten sein.

Von Goethes Reifewagen bis zur Schnellzuglokomotive

Kunst und Kultur werden zusammenhängen in der großen Einflüsse „Deutschland“.

Türkinen wird den Reifewagen Goethes mitbringen, die Rheinlande zeigen uns a Deutschland mächtigen Strom von Heilbronn bis zur holländischen Grenze, sogar der Markburger Elbschiffahrt in dieser so frühen Kulturzeit, kann betrachtet werden. Wir sehen im Modell den Dom von Brandenburg, das 6 Meter hohe modellierte Knochenhäueramtsbaus aus Bielefeld, das alte Nürnberg, das Große Tallehnen, das arbeitende Modell des Schiffshebewerkes Nieder-

sinow, einen Originalabauß des Dambraer Reiters, und als überwältigender Abschluß ein eiaens für diese Schau hergestelltes Modell der deutschen Alpen in enormen Ausmaßen.

Das neue, schönere, aufblühende Berlin, das Schaufenster des Deutschen Reiches, wird als Herz des deutschen Wirtschaftslebens besonders instruktiv vertreten sein. So sehen wir u. a. die größte Schnellzuglokomotive der Bauart B. Klein der Transport dieser 25 Meter langen und 2000 Zentner schweren Maschine wird schon eine Sensation sein. Neben der Darstellung „10 Jahre Deutsche Luftfahrt“ wird eine moderne Schnellflugmaschine mit 22 Meter Spannweite und lautenden Motoren sichtbar. Großartig richtete man einen Fernschreibertrieb für die Benutzung durch die Besucher ein, die ebenfalls mit allen Ländern und Schiffen der Weltmeere Handelsprache führen können. Man wird mit der Röntgenfoto-graphie bekannt gemacht, man sieht die Herstellung von Kunstseide, und andererseits kann man „Fernschreiben“.

Die Olympische Kunstausstellung a bildet in einer 4500 Quadratmeter großen Halle den Beschluß.

Der „Adler“ unter Dampf

Nach den harten Erlebnissen in den Hallen findet der Besucher Erholung in einem atyphen prächtigen Garten, der neu angelegt wird. Hier finden große Konzerte, Tanz- und artistische Veranstaltungen statt. — Bei Einbruch der Dunkelheit werden die Ergebnisse der sportlichen Ereignisse von den Olympischen Spielen auf dem Reichsvorfeld durch Großprojektionen in den Reichsstadionsgarten der Ausstellung übertragen, so daß alle die, die den sportlichen Parteinagen auf dem Reichsvorfeld selbst nicht beizuohnen konnten, Geschehen haben, die Kämpfe im Großfilm zu erleben.

Den Besucher erwartet auf dem Freigelände noch eine besondere Höhepunkt. Hier wird die Nürnberg-Rürthe Eisenbahn von 1835, der erste deutsche Eisenbahnzug, zur Benutzung für die Ausstellungsbesucher bereit stehen. Die Lokomotive „Adler“ aus Nürnberg wird mit

ihren postkursenformigen Wagen von 1835 auf normalspurtaem Gleis verkehren.

Die Kunst der Beschränkung

„Sehen Sie, es ist nicht so schwer, eine noch so große Ausstellung aufzusetzen“, meint Alfred Heil, „aber das Problem war, sich zu beschränken, um den Besucher bei der sommerlichen Hitze nicht zu ermüden und ihm trotzdem ein getreues Bild vom neuen schaffenden Deutschland zu vermitteln. Das Problem werden wir lösen.“

Roch einmal werde ich beim Hinausgehen einen Blick auf das künstlerisch gehaltete Werk der Ausstellung, das in vier Sprachen allen Nationen unendlich anemacht wurde.

„Wer die Reichsausstellung „Deutschland“ aufmerksam durchwandert, hat zwar nicht Deutschland selbst gesehen, aber er bekommt einen Lieberblick über seine Grundbestandteile und Grundkräfte, einen tiefen Eindruck von der Größe und Erhabenheit, von seinem Gestaltungssinn und seiner Tiefe, wie er ihn umfassender plastischer und lebendiger anders gar nicht bekommen kann. Er findet die großen Linien des Werdens und der Gestalten und die feinen Räne des Anliebes und der deutschen Volkseele.“

Die Tausende von Ausländern, die jährlich Deutschland um seiner landschaftlichen Schönheiten und seines kulturellen Lebens willen besuchen, finden in dieser riesigen Ausstellung Denkmal der Kunst und Kultur, der Wissenschaft und der Technik, die Weltkunst haben. Diese Ausstellung, aufgebaut in neuem, einartiaem Stil dieser Tage des Aufbruches, vermittelt dem Fremden einen bleibenden Eindruck vom Lande der Dichter und Denker, vom Lande schaffender Menschen im Herzen Europas. Unsere Gäste aus dem Ausland werden durch unsere schöne Heimat und durch diese Schau sehen und Aueuen sein des Aufbaus und der Einheit des unermüdbaren Arbeiters- und Friedenswillens der jungen nationalsozialistischen Nation, die durch ihren Führer Adolf Hitler eine neue Seele erhält.

Erhöhter Neuzugang bei der Gothaer

Gothaer Lebensversicherungsbank AG im Jahr 1935

Die Generalversammlung genehmigte am 25. Mai den von Generaldirektor Dr. Ulrich vortragenden Rechenschaftsbericht, in dem u. a. ausgeführt wird, daß die deutsche Versicherungsindustrie im Jahre 1935 in steigendem Maße an dem allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung teilgenommen habe. In der Lebensversicherung habe sich dies vor allem in einer Erhöhung des Neuzugangs und einem Rücklassen des vorzeitigen Abgangs gezeigt. Demgemäß könne auch die Gothaer mit voller Befriedigung auf das Jahr 1935 zurückblicken.

Unter Berücksichtigung der Abgänge weist die Bank unter Einrechnung der Rentenversicherung einen Bestand von 95 326 Versicherungen über 600,45 Mill. RM. Summe aus. Es ist somit ein Neuzugang von 7845 Versicherungen über 34,74 Mill. RM. Summe zu verzeichnen. Unter Einrechnung der Kapitalversicherungen ergibt sich ein Gesamtversicherungssbestand von 128 757 Versicherungen über 620,74 Mill. RM. Summe. Hiermit liegen bei der Bank u. a. 1510 Anwartschaftenversicherungen mit einer jährlichen Rente von 1,39 Mill. RM.

Die Beitragseinnahme hat sich um 1,22 Mill. RM. auf 28,27 Mill. RM. erhöht. Die Sterblichkeitsrenten unter den Versicherten war günstig; sie ergab einen Gewinn von 2,59 Mill. RM. Für Versicherungswidenden wurden 6,30 Mill. RM. ausgeschüttet. Insgesamt hat die Bank damit an die Versicherten in den Jahren 1928 bis 1935 bereits 35,79 Millionen RM. vergütet. Der Jahresüberschuss hat sich auf 6,75 Mill. RM. erhöht. Die Ergebnisse gehalten für 1935 wiederum, Versicherungswidenden zu vergüten. Sie an der Aufwertung beteiligten Versicherungen erhalten auf Leistungen im Jahre 1935 einen erhöhten Zuschuß.

Das Vermögen der Bank, das ausschließlich den Versicherten gehört, ist auf 180,02 Mill. RM. angewachsen. Es ist angelegt u. a. in Grundbesitz mit 8,74 Mill. RM., in Hypotheken mit 83,57 Mill. RM., in Darlehen an öffentlichen-rechtliche Körperschaften mit 8,30 Mill. RM., in

Wertpapieren mit 44,50 Mill. RM., in Darlehen auf Versicherungen mit 16,58 Mill. RM., in Kasse, Guthaben bei Bankhäusern und beim Volksbankamt mit 6,90 Millionen RM. Der Vorkurswert enthält eine erhebliche stille Reserve; von den gesetzlichen Bilanzierungsvereinfachungen ist kein Gebrauch gemacht worden. Der Zuwachs an Versicherungswidenden ist wiederum geringer gewesen als im Vorjahr, ein Zeichen für die weiter verbesserte wirtschaftliche Lage der Versicherten.

Die Deckungsgrundlage nebst Lieberträgen für die laufenden Versicherungen betragt 122,51 Mill. RM.; die Verbindlichkeiten des Aufwertungsschuldschlecks stellen sich auf 22,28 Mill. RM. Für Kulvertungsansprüche sind bis Ende 1935 nicht weniger als 60,84 Mill. RM. gebildet worden, davon 4,06 Mill. RM. im Jahre 1935. Im Berichtsjahre wurden an Versicherungsleistungen und Versicherungswidenden außerdem mehr als 20 Mill. RM. ausgeschüttet.

Die Bank berichtet, daß auch im laufenden Jahre 1935 der Zugang an neu abgeschlossenen Versicherungen wieder sehr befriedigend war; Ende März lag er rund 28 Prozent über dem gungigen Stande am gleichen Zeitpunkt des Vorjahres.

Die Tochtergesellschaft, die Gothaer Allgemeine Versicherungsbank AG, welche Unfall-, Haftpflicht-, Autohaft-, Transport- und Reisegepäckversicherungen übernimmt, hat sich weiter günstig entwickelt. Die in ihrem Geschäftsbericht für 1935 ausgezeichnete Prämienrücklage (15 Prozent) setzte sich im ersten Vierteljahr 1935 erfreulich fort. Die Schäden sind der Zahl nach anfallen, auch der Turnschadensabendebetrag ist höher geworden. Die Schadenrücklage wurde sehr vorsichtig bemessen. Die Beitragsüberträge betragen im Turnschadensjahr etwas mehr als 55 Prozent. Alle Versicherungswidenden weisen technischen Gewinn auf. Rücklagen sind auch im Berichtsjahr nicht angegriffen worden. Die Rücklage für nicht eingezahltes Aktienkapital und der Vorkursgehalt wurden erhöht.

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Weizen (76-77 Rilo): Bestpreis, ael., tr. Durchschnittsdarstellung, erl. Saaf, Preisgebiet 14 per 1. 6. bis 15. 8. 1936 21,40, 22 21,50, 23 21,60, 24 21,70, 25 21,80, 26 21,90, 27 22,00, 28 22,10, 29 22,20, 30 22,30 (Rilo): Preisgebiet 14 per 1. 6. bis 15. 8. 1936 17,80, 18 17,90, 19 18,00, 20 18,10, 21 18,20, 22 18,30, 23 18,40, 24 18,50, 25 18,60, 26 18,70, 27 18,80, 28 18,90, 29 19,00, 30 19,10 (Rilo): Preisgebiet 7 per 1. 6. bis 15. 8. 1936 17,70, 18 17,80, 19 17,90, 20 18,00, 21 18,10, 22 18,20, 23 18,30, 24 18,40, 25 18,50, 26 18,60, 27 18,70, 28 18,80, 29 18,90, 30 19,00 (Rilo): Preisgebiet 11 per 1. 6. bis 15. 8. 1936 17,10, 18 17,20, 19 17,30, 20 17,40, 21 17,50, 22 17,60, 23 17,70, 24 17,80, 25 17,90, 26 18,00, 27 18,10, 28 18,20, 29 18,30, 30 18,40 (Rilo): Preisgebiet 10 per 1. 6. bis 15. 8. 1936 17,10, 18 17,20, 19 17,30, 20 17,40, 21 17,50, 22 17,60, 23 17,70, 24 17,80, 25 17,90, 26 18,00, 27 18,10, 28 18,20, 29 18,30, 30 18,40 (Rilo): Preisgebiet 9 per 1. 6. bis 15. 8. 1936 16,10, 17 16,20, 18 16,30, 19 16,40, 20 16,50, 21 16,60, 22 16,70, 23 16,80, 24 16,90, 25 17,00, 26 17,10, 27 17,20, 28 17,30, 29 17,40, 30 17,50 (Rilo): Preisgebiet 8 per 1. 6. bis 15. 8. 1936 15,10, 16 15,20, 17 15,30, 18 15,40, 19 15,50, 20 15,60, 21 15,70, 22 15,80, 23 15,90, 24 16,00, 25 16,10, 26 16,20, 27 16,30, 28 16,40, 29 16,50, 30 16,60 (Rilo): Preisgebiet 7 per 1. 6. bis 15. 8. 1936 14,10, 15 14,20, 16 14,30, 17 14,40, 18 14,50, 19 14,60, 20 14,70, 21 14,80, 22 14,90, 23 15,00, 24 15,10, 25 15,20, 26 15,30, 27 15,40, 28 15,50, 29 15,60, 30 15,70 (Rilo): Preisgebiet 6 per 1. 6. bis 15. 8. 1936 13,10, 14 13,20, 15 13,30, 16 13,40, 17 13,50, 18 13,60, 19 13,70, 20 13,80, 21 13,90, 22 14,00, 23 14,10, 24 14,20, 25 14,30, 26 14,40, 27 14,50, 28 14,60, 29 14,70, 30 14,80 (Rilo): Preisgebiet 5 per 1. 6. bis 15. 8. 1936 12,10, 13 12,20, 14 12,30, 15 12,40, 16 12,50, 17 12,60, 18 12,70, 19 12,80, 20 12,90, 21 13,00, 22 13,10, 23 13,20, 24 13,30, 25 13,40, 26 13,50, 27 13,60, 28 13,70, 29 13,80, 30 13,90 (Rilo): Preisgebiet 4 per 1. 6. bis 15. 8. 1936 11,10, 12 11,20, 13 11,30, 14 11,40, 15 11,50, 16 11,60, 17 11,70, 18 11,80, 19 11,90, 20 12,00, 21 12,10, 22 12,20, 23 12,30, 24 12,40, 25 12,50, 26 12,60, 27 12,70, 28 12,80, 29 12,90, 30 13,00 (Rilo): Preisgebiet 3 per 1. 6. bis 15. 8. 1936 10,10, 11 10,20, 12 10,30, 13 10,40, 14 10,50, 15 10,60, 16 10,70, 17 10,80, 18 10,90, 19 11,00, 20 11,10, 21 11,20, 22 11,30, 23 11,40, 24 11,50, 25 11,60, 26 11,70, 27 11,80, 28 11,90, 29 12,00, 30 12,10 (Rilo): Preisgebiet 2 per 1. 6. bis 15. 8. 1936 9,10, 10 9,20, 11 9,30, 12 9,40, 13 9,50, 14 9,60, 15 9,70, 16 9,80, 17 9,90, 18 10,00, 19 10,10, 20 10,20, 21 10,30, 22 10,40, 23 10,50, 24 10,60, 25 10,70, 26 10,80, 27 10,90, 28 11,00, 29 11,10, 30 11,20 (Rilo): Preisgebiet 1 per 1. 6. bis 15. 8. 1936 8,10, 9 8,20, 10 8,30, 11 8,40, 12 8,50, 13 8,60, 14 8,70, 15 8,80, 16 8,90, 17 9,00, 18 9,10, 19 9,20, 20 9,30, 21 9,40, 22 9,50, 23 9,60, 24 9,70, 25 9,80, 26 9,90, 27 10,00, 28 10,10, 29 10,20, 30 10,30 (Rilo): Preisgebiet 0 per 1. 6. bis 15. 8. 1936 7,10, 8 7,20, 9 7,30, 10 7,40, 11 7,50, 12 7,60, 13 7,70, 14 7,80, 15 7,90, 16 8,00, 17 8,10, 18 8,20, 19 8,30, 20 8,40, 21 8,50, 22 8,60, 23 8,70, 24 8,80, 25 8,90, 26 9,00, 27 9,10, 28 9,20, 29 9,30, 30 9,40 (Rilo): Preisgebiet -1 per 1. 6. bis 15. 8. 1936 6,10, 7 6,20, 8 6,30, 9 6,40, 10 6,50, 11 6,60, 12 6,70, 13 6,80, 14 6,90, 15 7,00, 16 7,10, 17 7,20, 18 7,30, 19 7,40, 20 7,50, 21 7,60, 22 7,70, 23 7,80, 24 7,90, 25 8,00, 26 8,10, 27 8,20, 28 8,30, 29 8,40, 30 8,50 (Rilo): Preisgebiet -2 per 1. 6. bis 15. 8. 1936 5,10, 6 5,20, 7 5,30, 8 5,40, 9 5,50, 10 5,60, 11 5,70, 12 5,80, 13 5,90, 14 6,00, 15 6,10, 16 6,20, 17 6,30, 18 6,40, 19 6,50, 20 6,60, 21 6,70, 22 6,80, 23 6,90, 24 7,00, 25 7,10, 26 7,20, 27 7,30, 28 7,40, 29 7,50, 30 7,60 (Rilo): Preisgebiet -3 per 1. 6. bis 15. 8. 1936 4,10, 5 4,20, 6 4,30, 7 4,40, 8 4,50, 9 4,60, 10 4,70, 11 4,80, 12 4,90, 13 5,00, 14 5,10, 15 5,20, 16 5,30, 17 5,40, 18 5,50, 19 5,60, 20 5,70, 21 5,80, 22 5,90, 23 6,00, 24 6,10, 25 6,20, 26 6,30, 27 6,40, 28 6,50, 29 6,60, 30 6,70 (Rilo): Preisgebiet -4 per 1. 6. bis 15. 8. 1936 3,10, 4 3,20, 5 3,30, 6 3,40, 7 3,50, 8 3,60, 9 3,70, 10 3,80, 11 3,90, 12 4,00, 13 4,10, 14 4,20, 15 4,30, 16 4,40, 17 4,50, 18 4,60, 19 4,70, 20 4,80, 21 4,90, 22 5,00, 23 5,10, 24 5,20, 25 5,30, 26 5,40, 27 5,50, 28 5,60, 29 5,70, 30 5,80 (Rilo): Preisgebiet -5 per 1. 6. bis 15. 8. 1936 2,10, 3 2,20, 4 2,30, 5 2,40, 6 2,50, 7 2,60, 8 2,70, 9 2,80, 10 2,90, 11 3,00, 12 3,10, 13 3,20, 14 3,30, 15 3,40, 16 3,50, 17 3,60, 18 3,70, 19 3,80, 20 3,90, 21 4,00, 22 4,10, 23 4,20, 24 4,30, 25 4,40, 26 4,50, 27 4,60, 28 4,70, 29 4,80, 30 4,90 (Rilo): Preisgebiet -6 per 1. 6. bis 15. 8. 1936 1,10, 2 1,20, 3 1,30, 4 1,40, 5 1,50, 6 1,60, 7 1,70, 8 1,80, 9 1,90, 10 2,00, 11 2,10, 12 2,20, 13 2,30, 14 2,40, 15 2,50, 16 2,60, 17 2,70, 18 2,80, 19 2,90, 20 3,00, 21 3,10, 22 3,20, 23 3,30, 24 3,40, 25 3,50, 26 3,60, 27 3,70, 28 3,80, 29 3,90, 30 4,00 (Rilo): Preisgebiet -7 per 1. 6. bis 15. 8. 1936 0,10, 1 0,20, 2 0,30, 3 0,40, 4 0,50, 5 0,60, 6 0,70, 7 0,80, 8 0,90, 9 1,00, 10 1,10, 11 1,20, 12 1,30, 13 1,40, 14 1,50, 15 1,60, 16 1,70, 17 1,80, 18 1,90, 19 2,00, 20 2,10, 21 2,20, 22 2,30, 23 2,40, 24 2,50, 25 2,60, 26 2,70, 27 2,80, 28 2,90, 29 3,00, 30 3,10 (Rilo): Preisgebiet -8 per 1. 6. bis 15. 8. 1936 -0,10, -0,20, -0,30, -0,40, -0,50, -0,60, -0,70, -0,80, -0,90, -1,00, -1,10, -1,20, -1,30, -1,40, -1,50, -1,60, -1,70, -1,80, -1,90, -2,00, -2,10, -2,20, -2,30, -2,40, -2,50, -2,60, -2,70, -2,80, -2,90, -3,00 (Rilo): Preisgebiet -9 per 1. 6. bis 15. 8. 1936 -3,10, -3,20, -3,30, -3,40, -3,50, -3,60, -3,70, -3,80, -3,90, -4,00, -4,10, -4,20, -4,30, -4,40, -4,50, -4,60, -4,70, -4,80, -4,90, -5,00 (Rilo): Preisgebiet -10 per 1. 6. bis 15. 8. 1936 -6,10, -6,20, -6,30, -6,40, -6,50, -6,60, -6,70, -6,80, -6,90, -7,00, -7,10, -7,20, -7,30, -7,40, -7,50, -7,60, -7,70, -7,80, -7,90, -8,00 (Rilo): Preisgebiet -11 per 1. 6. bis 15. 8. 1936 -9,10, -9,20, -9,30, -9,40, -9,50, -9,60, -9,70, -9,80, -9,90, -10,00, -10,10, -10,20, -10,30, -10,40, -10,50, -10,60, -10,70, -10,80, -10,90, -11,00 (Rilo): Preisgebiet -12 per 1. 6. bis 15. 8. 1936 -12,10, -12,20, -12,30, -12,40, -12,50, -12,60, -12,70, -12,80, -12,90, -13,00, -13,10, -13,20, -13,30, -13,40, -13,50, -13,60, -13,70, -13,80, -13,90, -14,00 (Rilo): Preisgebiet -13 per 1. 6. bis 15. 8. 1936 -15,10, -15,20, -15,30, -15,40, -15,50, -15,60, -15,70, -15,80, -15,90, -16,00, -16,10, -16,20, -16,30, -16,40, -16,50, -16,60, -16,70, -16,80, -16,90, -17,00 (Rilo): Preisgebiet -14 per 1. 6. bis 15. 8. 1936 -18,10, -18,20, -18,30, -18,40, -18,50, -18,60, -18,70, -18,80, -18,90, -19,00, -19,10, -19,20, -19,30, -19,40, -19,50, -19,60, -19,70, -19,80, -19,90, -20,00 (Rilo): Preisgebiet -15 per 1. 6. bis 15. 8. 1936 -21,10, -21,20, -21,30, -21,40, -21,50, -21,60, -21,70, -21,80, -21,90, -22,00, -22,10, -22,20, -22,30, -22,40, -22,50, -22,60, -22,70, -22,80, -22,90, -23,00 (Rilo): Preisgebiet -16 per 1. 6. bis 15. 8. 1936 -24,10, -24,20, -24,30, -24,40, -24,50, -24,60, -24,70, -24,80, -24,90, -25,00, -25,10, -25,20, -25,30, -25,40, -25,50, -25,60, -25,70, -25,80, -25,90, -26,00 (Rilo): Preisgebiet -17 per 1. 6. bis 15. 8. 1936 -27,10, -27,20, -27,30, -27,40, -27,50, -27,60, -27,70, -27,80, -27,90, -28,00, -28,10, -28,20, -28,30, -28,40, -28,50, -28,60, -28,70, -28,80, -28,90, -29,00 (Rilo): Preisgebiet -18 per 1. 6. bis 15. 8. 1936 -30,10, -30,20, -30,30, -30,40, -30,50, -30,60, -30,70, -30,80, -30,90, -31,00, -31,10, -31,20, -31,30, -31,40, -31,50, -31,60, -31,70, -31,80, -31,90, -32,00 (Rilo): Preisgebiet -19 per 1. 6. bis 15. 8. 1936 -33,10, -33,20, -33,30, -33,40, -33,50, -33,60, -33,70, -33,80, -33,90, -34,00, -34,10, -34,20, -34,30, -34,40, -34,50, -34,60, -34,70, -34,80, -34,90, -35,00 (Rilo): Preisgebiet -20 per 1. 6. bis 15. 8. 1936 -36,10, -36,20, -36,30, -36,40, -36,50, -36,60, -36,70, -36,80, -36,90, -37,00, -37,10, -37,20, -37,30, -37,40, -37,50, -37,60, -37,70, -37,80, -37,90, -38,00 (Rilo): Preisgebiet -21 per 1. 6. bis 15. 8. 1936 -39,10, -39,20, -39,30, -39,40, -39,50, -39,60, -39,70, -39,80, -39,90, -40,00, -40,10, -40,20, -40,30, -40,40, -40,50, -40,60, -40,70, -40,80, -40,90, -41,00 (Rilo): Preisgebiet -22 per 1. 6. bis 15. 8. 1936 -42,10, -42,20, -42,30, -42,40, -42,50, -42,60, -42,70, -42,80, -42,90, -43,00, -43,10, -43,20, -43,30, -43,40, -43,50, -43,60, -43,70, -43,80, -43,90, -44,00 (Rilo): Preisgebiet -23 per 1. 6. bis 15. 8. 1936 -45,10, -45,20, -45,30, -45,40, -45,50, -45,60, -45,70, -45,80, -45,90, -46,00, -46,10, -46,20, -46,30, -46,40, -46,50, -46,60, -46,70, -46,80, -46,90, -47,00 (Rilo): Preisgebiet -24 per 1. 6. bis 15. 8. 1936 -48,10, -48,20, -48,30, -48,40, -48,50, -48,60, -48,70, -48,80, -48,90, -49,00, -49,10, -49,20, -49,30, -49,40, -49,50, -49,60, -49,70, -49,80, -49,90, -50,00 (Rilo): Preisgebiet -25 per 1. 6. bis 15. 8. 1936 -51,10, -51,20, -51,30, -51,40, -51,50, -51,60, -51,70, -51,80, -51,90, -52,00, -52,10, -52,20, -52,30, -52,40, -52,50, -52,60, -52,70, -52,80, -52,90, -53,00 (Rilo): Preisgebiet -26 per 1. 6. bis 15. 8. 1936 -54,10, -54,20, -54,30, -54,40, -54,50, -54,60, -54,70, -54,80, -54,90, -55,00, -55,10, -55,20, -55,30, -55,40, -55,50, -55,60, -55,70, -55,80, -55,90, -56,00 (Rilo): Preisgebiet -27 per 1. 6. bis 15. 8. 1936 -57,10, -57,20, -57,30, -57,40, -57,50, -57,60, -57,70, -57,80, -57,90, -58,00, -58,10, -58,20, -58,30, -58,40, -58,50, -58,60

Die K Vom Puder

Das Gepäck bittet... Der wähle nicht... Koffer den Reisen... Gepäck den Saft

Für die länger... Krankstoffe... für eine kurze... läßt die Eintr... mit der groh... tsche, die an... einuert, und et... weg seines Wan... Unterfunkt gew...

Frauen pflegen... heizamer unjuge... eine Sparfamkeit... h alte Zeitungen... Einwickeln von... hlen, will nicht... ch ziehe ein Flach... larte aus gummi... von der Zweckm... einem Griff alle... wenn einmal zufe... bei verborgene Z... herberbe ich mir... Nach die Reife... einer Schuhhülle... schube gibt es ne... die den übrigen... und sich auf allen... bedürft haben.

Dah man niem... wo Fezug la s... schilt. Besonders... teile doppelt en... das ewige Zufat... greßem Licht nich... jenen Krabensföh... Panklichkeit der... nicht zu den wünn... des sonst so heisse...

... und... zum Ver...

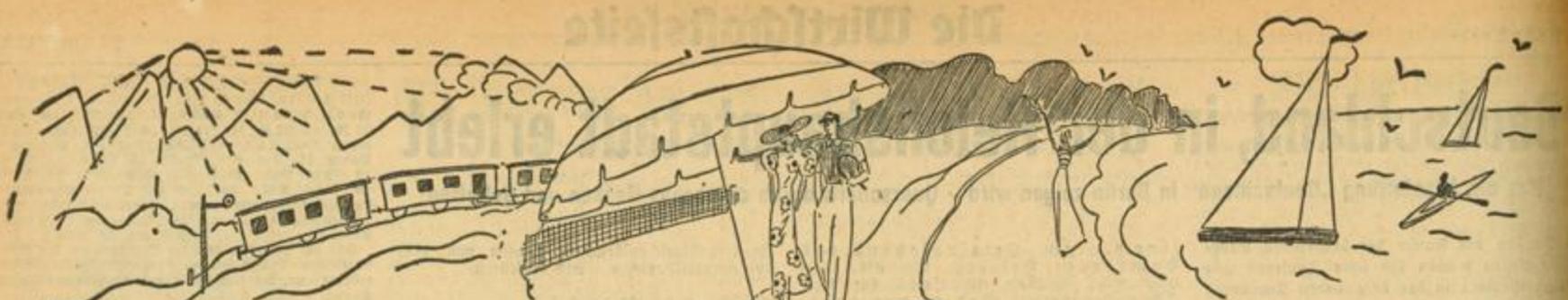
SO



Das Damenschneider-Handwerk

Das Damenschneider-Handwerk

Das Damenschneider-Handwerk



Rund um die Sommerreise

Die goldenen Ferientage grüßen

Das ist jedes Jahr das gleiche. Wenn der Sommer seine warmen Tage ins Land schickt, wenn der Duft der Sommerblumen süß und beflummend in den Straßen liegt und der Himmel seine glasklare blaue Glocke über die Erde spannt, dann wird die Stadt uns zu eng, und die Sehnsucht überfällt uns nach der grünen Weite, nach dämmrigen Waldwegen, weißem Strand, nach kühlem, blühendem Wasser, nach Sonne und wunderbar guter, alles durchdringender Hitze, die uns gesunde Bräune gewinnen läßt, nach der ganzen Ungebundenheit glücklicher Ferientage — die Sehnsucht nach einer kleinen Sommerreise, um die unsere Gedanken wie bunte Falter spielen.

weiten Seen, hübslichen Klüßchen und versteckten Kurorten tausend schöne Winkel, die den gebogenen, müden Großstadtmüden Ruhe und Erholung geben. Überall ist das deutsche Land schön in diesen Tagen. Überall kannst du Sommerfreuden und Ferien Glück erleben.

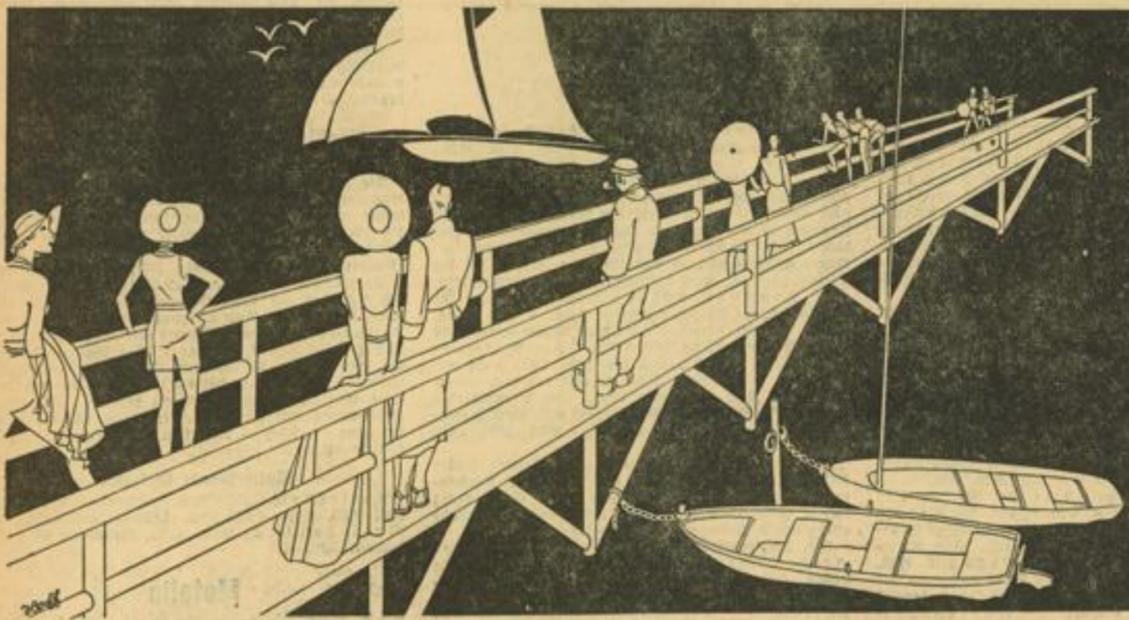
Die kleine Reisekünstlerin packt Was alles zu einer sorglosen Ferienstimmung gehört

Oberster Grundsatz des großen Reise-Abe ist: nicht aufzufallen, weder durch übertriebene Eleganz noch durch betonte Nachlässigkeit. Wer in einen vornehmen Badeort fährt, wird mehr brauchen als der, der nur in ein kleines, schlichtes Walddörchen reist. Dann muß man sich natürlich darüber klar sein, ob man Lust hat, abendliche Feste, Nachmittags-Tees und sonstige ortsübliche Veranstaltungen mitzumachen, woraus sich die Kommodität ergeben würde, seinen Festand an feinen Nachmittags- und Abendkleidern zu vergrößern.

Vielleicht bringt dich der Zug in der großen Gemeinschaft unserer Zeit mit vielen anderen Gleichgesinnten zu deiner Sommerfreude, vielleicht das Fahrrad oder das Kleyper-Boot, oder du wanderst ohne Ziel, hingegeben dem Augenblick, der Stunde, und dein Tag wird reich und froh, eine Krafquelle sein, wenn Ferientage längst verschwunden sind und wir wieder tief in der Arbeit stecken.

Wer es ermöglichen kann, stimme alles auf einen Grundton ab — was überhaupt immer zu empfehlen ist, wenn man keine allzu große Auswahl hat — das erleichtert die Zusammenstellungen. Wenn wir ganz klug waren, ist auch der sportliche Mantel aus demselben Stoff und kann dann durch das rasch umgehängte

Bei der langen... (für kühlere Tage werden sie durch die reizenden, jugendlichen Pullover ersetzt) sind überhaupt auf Reisen unsere Kostüm. Sie machen aus dem einen und einzigen Kostüm, das wir oft leider Gottes nur besitzen, je nach Schnitt und Form einen Anzug für jede Gelegenheit. Ein paar Leinenkleider, fürs Gebirge das in diesem Jahr noch ein hübsiges Abendkleid aus deutschem Trachtenstoff, ein, zwei seidene Nachmittagskleidchen und je nach dem Ziel unserer Reise noch ein hübsiges Abendkleidchen aus Taft oder dem graziosen Organdy, und wir können mit Ruhe allen Ereignissen sommerlicher Ferientage entgegensehen. Wir werden bestimmt und uns unserer Umgebung gefallen!



Stranddrücklich gekleidet!

Vom knappsitzenden, reinwillenen Schwimmanzug bis zum flauschigen Bademantel und fischen Strandanzug, vom Badeschuh bis zur Gummihäube... finden Sie alles in unserer neuzeitlichen Fach-Abteilung für BAD und STRAND. Anprobieräume stehen zu Ihrer Verfügung.

Modehaus Neugebauer
Das große Textil Spezialhaus
MANNHEIM AN DEN PLANKEN

Vor der Ferienreise zu

Photo- und Kinohaus CARTHARIUS
Planken-Neubau · P. 6, 21 · Fernsprecher 275-29
Neue Kameras · Ledertaschen · Gelbfilter
Stative · Frische Filme und alles Zubehör

Roland: der preiswerte Mackenschuh für den Herrn!
Mannheim, D 4, 7 (Strohmarkt) Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstr. 26

SIEBERT
Der Herren-Schneider
M 7, 14

Nach **Massarbeiten** lassen

Auch zur **Sommerreise**
kleiden wir die Damen schön und preiswert

Das Damenschneider-Handwerk

Die billigste Ferienfahrt mit der **O.E.G.** nach **Heidelberg Bergstraße** Verbilligte Ausflugs-karten, Ferienwochen-karten, Zehn-karten

Die Kofferfrage

Vom Puder bis zum Fotoapparat

Das Gepäck bildet das A und O des Reisens. Wer wählt nicht, daß es ein Leichtes ist, am Koffer den Reisenden zu erkennen und nach dem Gesicht den Gast zu beurteilen?

Für die längere Ferienreise ist der Handkoffer ganz unentbehrlich, während für eine kurze Fahrt der von Damen sehr geschätzte Einrichtungskoffer zusammen mit der großen, modernen, bauchigen Reisetasche, die an die Zeit unserer Großmütter erinnert, und eventuell noch der Putzkoffer, der trotz seines Namens auch noch anderen Dingen Unterkunft gewährt, genügen.

Frauen pflegen mit ihren Gegenständen etwas sorgfältiger umzugehen, aber bei ihnen kommt oft eine Sparfamelei am falschen Platze dazu. Welche alte Zeitungen das geeignete Material zum Einwickeln von Toilettenartikeln sein sollen, will nicht einleuchten. Ich muß gestehen, ich ziehe ein flaches Lederetui oder das billige aus gummiertem Stoff entschieden vor, schon der Zweckmäßigkeit halber. Man hat mit einem Griff alles beisammen und außerdem, wenn einmal zufällig Unbefugte einen Blick in das verborgene Innere des Koffers tun sollten, werde ich mir nicht gleich den guten Eindruck, den die Reiseputzmittel für sich in einer Schuhhülle viel wohler und für die Lederhülle gibt es nette, kleine Leinenbeutel, die den übrigen Inhalt vor Flecken bewahren und sich auf allen Fahrten als äußerst praktisch bewährt haben.

Daß man niemals ohne Sonnenbrille und Fernglas reisen sollte, weiß wohl jeder selbst. Besonders Damen sei die grüne Schutzbrille doppelt empfohlen, denn einmal wirkt das ewige Zusammenknipsen der Augen bei großem Licht nicht schön und dann zählen die roten Kränchenfäden, die dadurch mit der Fäulnis der Sommerprossen erscheinen, nicht zu den wünschenswertesten Erregungsmitteln des sonst so heilsamen Kuraufenthaltes.



Da Sonne und Luft ja bekanntlich die Haut über Gebühr austrocknen, gehören eine gute, kühlende Creme, reizloses Öl und ein kühlender Puder zu den eisernen Beständen einer jeden Reiseausrüstung, will man den wunderschönen Erfolg der Ferien nicht von vornherein gefährden.

Und was Sie sonst noch einpacken, liebe Freundin? Ein gutes Buch, hellere Bekleidung für die Fahrt, die Geländekarte für die Umgebung ihres Aufenthaltsortes, die für den Automobilisten ja ganz unentbehrlich ist, und selbstverständlich den Fotoapparat, der alles Erlebte verewigt.

Der Reiseappell des Herrn

Wochenlang vor Antritt der Ferienreise pflegt der Mann schon über alles gründlich orientiert zu sein. Von der Zugverbindung angefangen, bis zum Lokal, wo er die Heimfahrt begehrt wird. Nur über eines macht er sich nur selten vorzeitig Kopfzerbrechen: über das nämlich, was er die Ferientage über anziehen soll. Er hat ja genügend Anzüge im Schrank hängen. Da wird sich schon etwas Passendes finden. Erst in letzter Minute macht er gewöhnlich die Feststellung, daß es ihm wenig Freude bereiten würde, sich im Alltagsanzug die Tage der Erholung über bewundern zu müssen.

Die Herren der Schöpfung tun daher gut daran, schon zeitig an bescheidene Neuanschaffungen und Ergänzungen zu denken. Was man an erlier Stelle gebrauchen könnte? Da man mit den korrekteren, zweireihigen Anzügen meistens um diese Jahreszeit herum schon versehen ist, kommen jetzt hauptsächlich die sportlichen Bekleidungsstücke in Frage. Darin ist in diesem Sommer die Auswahl besonders groß, denn die sportliche Mode beherrscht mehr und mehr das Bild der Straße. Am praktischsten sind die kombinierten Sportanzüge, die für die Reise das Gegebene sind, zumal man sie heute zu allen inoffiziellen Gelegenheiten trägt. Einfarbige Jacketts zu gemusterten Hemden und umgekehrt erfreuen sich großer Beliebtheit — die Jacketts weit, mit eingeleiteten Falten im Rücken und einem Gürt gearbeitet — denn hier kann man durch geschickte Kombination mit Leichtigkeit und ohne große Kosten aus einem Anzug mehrere machen. Es braucht durchaus nicht immer nur die Flanellhose zu sein, auch jeden anderen hellen, leichten Stoff wie Kammgarne, Cheviots und frescoartige Gewebe in lebhaften Mustern verarbeitet man gern zu solchen Zusammenstellungen, wobei braune Jaden zu grauen Hosen und grüne Jacketts zu beige Hemden anstandslos gestattet sind. Daneben ist aber auch Flanell völlig „strahngerecht“, das am Strand sowieso unentbehrlich ist. Daraus kann ersehen werden, daß auch für den Herrn ein Reiseappell durchaus am Platze ist.

... und wenn Sie Pläne schmieden, dann in den Verkehrsverein oder zum Reisebüro **Plankenhof P 6**

SCHUHE für FERIEEN und REISE

FINDEN SIE bei uns in grössler Auswahl zu vortheilhaften Preisen.. BEACHTEN SIE BITTE UNSERE SPEZIALFENSTER.

HARTMANN

07.13 OSRAMHAUS

Federleichte Lederkoffer

praktische Handschrankkoffer, Koffer in jeder Art, Reisetaschen und Reisedecken, Necessaires mit guter Garnitur, Badekoffer und -Taschen, Reiseuhren und

alles, was das Reisen zum sorglosen Genuß macht

in vielseitigster Auswahl und immer preiswert

Leonhard Weber

Bekannt für gute Lederwaren

Am Plankenhof P 6, 22 Am Paradeplatz E 1, 16

MODERNE HERRENKLEIDUNG gut gekleidet Sport und Mode

ALBERT HISS MANNHEIM N. 19 RUF 23090 SCHNEIDEREREI MASSKONFEKTION

TRIKOTAGEN • WOLLWAREN • HANDSCHUHE BLEYLE — KOBLER — KLEIDUNG

Strumpf Weczera

Mannheim 034a Ludwigshafen Bismarckstr. 49

Für die Sommerreise VB-Autoatlas ... für alle aber Vollständiges Lager den Olympia-Führer

Völkische Buchhandlung

Mannheim, P 4, 12

Mit Ihren Ferienaufnahmen gehen Sie unbedingt zu

Photo Reimann

Das gute Spezialgeschäft für erstklassige Photoarbeiten

P 3, 11 am Strohmärkt P 3, 11 im Strohmärkt

Eindrucksvolle, spannende Handlung!

PETER VOSS KARIN HARDT
HANNES STELZER HILDE v. STOLZ
THEODOR LOOS ERIE ODE



Der Abenteurer von Paris

„Die Sensation von Paris“

Der Mitternachtskönig tanzt!

Das aufregende Schicksal des Fürsten Artamanow, der einst einer der russischen Größen, Herrscher im Kaukasus war, und nun als Mitternachtskönig und Spieler sein Leben in den Nachtlokalen des Montmartre in Paris fristet, und seines jüngeren Bruders, für den er schließlich sein Leben opfert, wird in diesem spannenden Großtonfilm geschildert.

Im Vorprogramm:

Ein neues zwerchfellerschütterndes Lustspiel mit Liesl Karlstadt und Karl Valentin »Beim Rechtsanwalt«

Die beiden hervorragenden Münchner Komiker gehören zu den beliebtesten in Deutschland und ein großer Kreis Verehrer erwartet jede Neuerscheinung mit größter Neugierde.

Außerdem: Die neueste Bavaria-Tonwoche

Ab heute!

Beginn: 3.00 4.20 6.25 8.30

ALHAMBRA

Möbel

Preiswerte u. gute
Küchen, natürlasiert u. elfenbein, Schlafzimmer, Speisezimmer, Couches, Chaiselongues und Sessel - Flurgarderoben und Dielengarnituren Klein-Möbel in reicher Auswahl
auf Teilzahlung
auf Ehestandsdarlehen
auf Kinderreichenbeihilfe
MAWO Mannheimer Wohnungseinrichtung G. m. b. H.
Mannheim, Schwetzingen Straße 22 Straßb.-Haltest. Tattersall
Wir liefern frei Haus und stellen sorgfältig auf

NS-Frauenschaft
Abteilung Volks- u. Hauswirtschaft

Mittwoch 1. Juli 1936 beginnt ein neuer
Kochkurs
es wird Kochen, Backen u. gute Haushaltsführung gelehrt, zum Preise von RM. 15.- monatlich mit Essen
Anmeldungen werden entgegengenommen in I 9, 7 vormittags von 8-1 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr

National-Theater Mannheim
Freitag, den 26. Juni 1936:
Berückung Nr. 369
Büchse F Nr. 28 Sonberrn. F Nr. 15
Zanenhäuser
u. der Sängertrio auf der Wärburg
Große romantische Oper in drei Akten von Richard Wagner.
Anfang 19 Uhr. Ende gegen 22.45 Uhr

Salonschiff Anita Maria
Einstieg: Friedr.-Brücke (Neckar)
Sonntag, 28. 6. - Hirschhorn umr. 1.30
Abfahrt 7 Uhr. Kartenvorverkauf: Velten, O 2 8, 29%, Ermäßigung. - Vereins- und Schülerfahrten billig. Fernruf 51448 Reich.
Schlachthof
Freitag, Freitag früh 7 1/2, Samstag früh 7 Uhr: Verkauf u. Beflügel, Beteiligung d. NT.

Ölgemälde
große Auswahl
stets Neuengang
Heckel
Kunsthandlung
O 3, 10

Täglich süßer
Johannisbeer-Wein
Ltr. 30 Pf.
Kelterei Six
G 5, 2
Fernruf 25039

Empfehle
Pergament-Ersatz
in Bogen und Rollen
Tischtuch-Krepp
Servietten
Toilette-papier
Papiergroßhandl.
Kiehne
Fernr. 53291

Selegenhilfskauf!
wenig gebrauchter u. neuer Nähmaschinen vorjähriger Bauarten
Phoenix-Nähmaschinen
MANNHEIM N 4, 13

Warum? hat sich der Gestalt
Haus Reiter bei der
Untersuchung als Raubmörder bekannt!
Der Film
ANSCHLAG auf SCHWEDEN
wird dieses Rätsel lösen!
Ein Stab ausgezeichneter Künstler u. a.
Marianne Hoppe • Peter Voss
Eugen Klöpfer • Hanna Waag
gibt diesem spannenden Film der Tobis-Rola ein außergewöhnlich künstlerisches Niveau.
Im Vorprogramm: „Was ist denn bloß mit Müller los?“
Lustspiel mit Grotz Thelmer und Paul Beckers • Kulturfilm: Affen im Berliner Zoo • Neueste Ufa-Tonwoche
Erst-Aufführung heute!
Beginn: 3.00 5.30 8.30 Uhr
Sonntag 2.00 4.00 6.00 8.30

Billige
Ausflugs-Fahrten
Tagesfahrten: Abfahrt jeweils 8 Uhr ab Postplatz. Rückkunft etwa 21 Uhr.
Jeden Dienstag: Frankfurt am Main, Luffthausen und Humberg, hin u. zur. 4.50 M
Jeden Mittwoch: Bad Müllers a. Stein, Bad Kreuznach, Trossenberg 5.50 M
Jeden Donnerstag: Schwarzwaldfahrt.
Wagen- u. Schwimmbadbesuche - Bismarcksee-Baden-Baden 7.20 M
Stüberden täglich, nachm. 2 Uhr, unsere beliebten Halbtagsfahrten in die Pfalz und in den Oberrhein.
Fahrpreis 2.50-3.50 M. Vertangen Sie bitte Gratia-Prophezie. Kartenvorbestellungen: (20 700 W)
Mannheimer Omnibus-Verkehrs-Ges. mbH., D 4, 5, Fernruf 214 20; Verkehrsverein Mannheim a. V., P 6 „Plankenhof“, Fernruf 343 21 und Reisebüro Kohler, Ludwigshafen, Kaiser-Wilhelm-Straße 31, Fernruf 613 77.
Wendertungen vorbehalten!

Matratzen
In Preis und Qualität einzig!
Aufarbeiten billiger!
Großes Lager - Tel. 223 98
Matratzen - Braner, H 3, 2

SCALA
Heute bis Montag!
Spaß wie noch nie
mit H. George, M. Hoppe, H. Brausewetter u. a.
In dem Lustspiel-Erfolg:

Wenn der Hahn kräht
Ein satter Bauer schwank um eine ereignisreiche Nacht und ihre Folgen.
Beginn 4.00, 6.10, 8.20

Die Auto-Union
zeigt am Freitag und Samstag, den 26. und 27. Juni 1936
vormittags von 10 bis 12 Uhr am Wasserturm
(nachmittags ab 3 Uhr im Laden P 6, 26)
Wanderer-Modelle
ihre neuesten
Eine unverbindliche Besichtigung wird sich bestimmt lohnen.
Vorführung auch nach telefonischer Vereinbarung.
Generalvertretung:
Wolf & Diefenbach
Friedrichsfelder Straße 51 u. P 6, 26
Fernsprecher 43716 und 42433

Schlaffia-Matratzen
Stell., 1. Betten 100x200 cm, in Werkstättenarbeit, in Halbbleisendrell indantb.-farbig-gemastert, beste Erzeugnisse führender Webereien - 68.- M
Kopfpolster dazu - 8.- M
Sonder-Drabmatratze dazu - 12.- M
Schonerdecke in gleich. Dreil. - 12.- M
doppelte Füllungsstärke
(Schonerdecken v. 4.- M an)
Alles zusammen für 1 Bett RM 100.-
Zahlbar gegen Kasse bei Lieferung.
Lieferanz frei. Bitte Bestellzettelmuster mitbringen.
MATRATZEN-BURK
Ludwigshafen, Hagenerstr.-Schlachthofstraße, Fernruf 627 55, Der Platz größte Fach-Geschäft, das nur Matratzen herstellt.

Wir empfehlen unsere unverwüstlichen
Garantie-Wasser- u. Garten-Schläuche
5 Jahre volle Garantie!
Hill & Müller
Kunststr. Fernruf 25575-76 N 3, 11-12

UNIVERSUM
Der Taschenatlas für 1.-
Wohl das billigste Buch des Jahres
Böhlische Buchhandlung, P 4, 1

Freihandverkauf
im Stella-Haus, Mannheim, D 2, 1
nur noch Freitag, den 26. Juni, und Samstag, den 27. Juni, täglich ab 10 Uhr vormittags.
Die Restbestände der Konkursmasse
wie: Kinderkleider und -Schürzen, Kinder- und Damenmasken, Kissen, Decken, Schals und Tücher, Deko- und Bezugsstoffe, Japan-Sückerwaren, eleg. Flügeltisch-Tischarbeiten, kleine Spitzen, echte Tiroler Boxen, Moderne Keramik, Porzellan- und Glaswaren, Luxus-Schirme, Schmucksachen, Metallwaren, Holz- und Gussperlen, Metall- u. Holzspielzeug, viele reizende Geschenkartikel, Spielsachen, - Regale, Theken, Kassetten, Stühle, Schränke, Truhen, Kleider- u. Dekorationsstoffe, 2 große Toilettenpiegel, Transparente u. sonst.

Hauptgeschäftsführer:
Dr. Wilhelm Kattermann
Vereinsleiter: Karl M. Hansen; bei vom Tisch: Dr. Weiser (in Urlaub), - Verantwortl. für Politik: Dr. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Hansen; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Kattermann; für Kulturpolitik, Wissenschaft und Bildung: Dr. W. Hansen; für Unpolitisches: Dr. W. Hansen; für Lokales: Erwin Weiser; für Sport: Julius Weiser (in Urlaub); sämtliche in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Kellner, Berliner SW 68, Charlottenstr. 10 b. Nachdruck sämtlicher Druckberichte verboten.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Berlin-Dahlem
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 18 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)
Verlagsdirektor: Kurt Schönwirth, Mannheim
Druck und Verlag: Safentreibbanner-Verlag a. Tr. 1936, Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10 bis 12 Uhr (außer Sonntag und Sonntag), Fernruf: 25575-76
Für den Anzeigenteil verantw.: Karl Scherzinger, 100, Surtzeit in Weisthite Nr. 5 für Belantationen u. Weidmeier- und Schwabacher-Ausgabe) allg. Durchsichtsdauer Nr. 1 1936:
Ausgabe A Mannheim und Ausgabe B Mannheim
Ausgabe A Schwabingen u. Ausgabe B Schwabingen
Ausgabe A Weidmeier und Ausgabe B Weidmeier
Gesamt-D.N. Mai 1936 41

DAS
Bertrag und
Tmol (1.70 M)
Abend-Mus
600
Die La
Eine
Die Kampf
in Palästina
und Zuspitun
Hohländer, di
am Mittwoch i
Ludwalm veru
und verwunde
Abteilung des
Abteth auf be
auf folgenden
Kraber verloren
dieser Gegend
pen durchsuch
Auf dem We
wurde von eine
dieser Hinter
Trupp von Ho
Kraber an un
dem Einfaß u
Flucht. Der Ju
am Donnerstag
griffen die Kra
litten. Ferner n
jüdischen Umni
man eine Bom
Der ganze Er
in Palästina wi
berdichterhafte
in einem hoch
Palästina geschi
Es bestünde,
ernste Gefahr
denen zur Unte
hina, um die Bri
wanderungsverb